

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus,  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.  
Fernsprecher-Sammel-Nr. 69631.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-Bfg. in den Ausgabezeiten: 36 R.-Bfg. durch die Träger ins Haus gebracht R.-Bfg. 1.— für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabezeiten, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Orts-Anzeigen 20 R.-Bfg., auswärt. Anzeigen 30 R.-Bfg., Zeit. Reklamen R.-Bfg. 1.— auswärts Reklamen R.-Bfg. 1.50 für die entsprechende Kolonnenbreite oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Nahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7466.

Nr. 263.

Montag, 10. November 1930.

78. Jahrgang.

## Das Wahlergebnis in Oesterreich.

Die Sozialdemokraten ungeschwächt. — Verluste der Christlich-Sozialen.  
Schobers Schlüsselstellung.

### Die Unsicherheit bleibt.

aus Berlin, 10. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der erste Eindruck von den vorläufigen Ziffern des österreichischen Wahlergebnisses ist der, daß Oesterreich sich den Wahlkampf, die Verschärfung der innenpolitischen Lage, den Sturz der Regierung Schöber hätte sparen können. Es scheint, als ob alles beim alten geblieben wäre. Ist es wirklich so? Die Tatsache, daß sich die Sozialdemokraten ungeschwächt erhalten haben, daß also einigen 70 sozialdemokratischen Mandaten einige 90 bürgerliche gegenüberstehen, scheint dafür zu sprechen.

In Wirklichkeit aber bedeutet die Bildung eines Schöber-Blockes mit circa 15 Mandaten

### eine sehr ernste Komplizierung der Lage.

Die wütende Wahlpropaganda der Heimwehr, die bei den Wahlen nicht einmal ihren früheren Bundesführer Dr. Steidle in Tirol durchbringen konnte, insbesondere auch die gehässige Agitation des Heimwehrministers Fürst Starhemberg war ganz auf die Frage abgestellt, wie sich die Macht innerhalb des bürgerlichen Lagers verteilen würde. Daß eine viel grundlegendere Frage zur Diskussion gestellt werden könnte, daran dachte man nicht. Nunmehr liegen, welche endgültigen Ziffern sich auch ergeben mögen, die Dinge so, daß

die Verluste der Christlich-Sozialen dem letzten Bundeskanzler Schöber den Schlüssel zur Macht in die Hände gegeben haben.

Der frühere Polizeipräsident von Wien hat längst wieder seinen Frieden mit der Sozialdemokratie gemacht, wohl weniger aus Neigung, sondern aus staatsmännischem Gerechtigkeitsgefühl. Eben dieses aber kann ihn dazu führen, seine parlamentarische Macht der

Sozialdemokratie zur Verfügung zu stellen und ihr damit die Mehrheit im neuen Nationalrat zu geben, wenn der Starhemberg-Flügel im neuen Parlament bei seiner wüsten und hemmungslosen Heße gegen „die rote Bestie“ bleibt. Schöber hat oft genug dokumentiert, daß er eine Regierung ohne jegliche Rücksicht auf zwei Fünftel des Volkes für unmöglich halte. Zwingt ihn der rechte Flügel des Bürgerblocks dazu, diese Abergzeugung zu betätigen, so

kann Oesterreich in eine Situation geraten, der gegenüber die Krisen der letzten Wochen harmlos wären.

Man muß sich dabei vergegenwärtigen, daß der Scheidung in die beiden großen Blöcke, den bürgerlichen und sozialdemokratischen, zugleich auch eine landschaftliche Begrenzung in eine fast vollkommen sozialdemokratische Hauptstadt und in rein rechtsradikale Bundesländer entspricht, die Männer von der Hemmungslosigkeit eines Starhemberg und seiner Freunde nur zu leicht dazu führen könnte, in ihrer Verbissenheit und Einseitigkeit das verfassungsmäßige Gefüge des Landes zu gefährden.

### Die Verteilung der Mandate.

Wien, 10. Nov. Nach den Ermittlungen der Hauptwahlbehörde stellt sich das Endergebnis der gestrigen Nationalratswahlen folgendermaßen dar: Die Sozialdemokraten erhalten 72 Mandate (71), die Christlich-Sozialen 66 (78) Mandate einschließlich Heimwehr bzw. Heintatwehr, der Nationalen Wirtschaftsbund und Landbund, der die frühere Großdeutsche Partei und den Landbund umfaßt, 19 (12 und 9) Mandate und der Heimatbund, der früher keinen Kandidaten aufgestellt hatte, 8 (—) Mandate.

## Menschliche Außenpolitik.

In der großen außenpolitischen Aussprache der französischen Kammer haben sich bisher nur zwei Reden heraus. Sie haben auch über die Grenzen erhebliches Aufsehen erregt und zu Erörterungen Anlaß gegeben. Abgeschlossen ist die Debatte noch nicht. Sie wird vielmehr am Donnerstag fortgesetzt und dürfte dann vielleicht auch Erklärungen vom Regierungstisch bringen. Rückschlüsse auf die Haltung Lardies und Briand's kann man insofern schon jetzt ziehen, als beide dem katholisch-demokratischen Abgeordneten Erneste Pezet lebhaften Beifall gezollt haben. Daß Franklin-Bouillon, einer der wildesten Rüstungsfanatiker seines Landes, die Gelegenheit benutzen würde, um gegen Deutschland heftige Anklagen zu schleudern, war zu erwarten. Seine Vorwürfe konnten keine Überraschung hervorrufen, zumal sie schon wiederholt in der ihm nahestehenden Presse erhoben worden sind. Es lohnt sich nicht, auf sie einzugehen. Wer noch immer einen deutschen Kriegswillen an die Wand malt, kann nicht ernst genommen werden. Nur eine Behauptung muß kurz zurückgewiesen werden. Er forderte die Regierung auf, das deutsche Verlangen nach einem Moratorium abzulehnen. Es ist ja nicht nur in Frankreich häufig, daß Oppositionsredner zur Außenpolitik nicht einmal die Verträge gründlich gelesen haben, auf die sie stützen. Sonst müßte Franklin-Bouillon wissen, daß einer der wesentlichsten Unterschiede zwischen dem Dawes-Plan und dem Young-Plan darin besteht, daß wir jetzt die volle Verantwortung tragen. Nur Deutschland allein ist berechtigt, darüber zu entscheiden, ob seine finanzielle Lage ein Moratorium erfordert oder nicht. Die Gläubiger haben dabei garnicht mitzureden. Wenn wir also einen Zahlungsausschub für notwendig erachten, werden wir ihn beschließen, nicht beantragen. Ohne zwingenden Grund wird man das bestimmt nicht tun, denn wir würden uns damit nur die Revision der Reparationsverpflichtungen erschweren, die unser Ziel bleiben.

Pezet hat die Rede Franklin-Bouillons in sehr geschickter Weise widerlegt. Er ist nicht so scharf geworden wie der „Soir“, der erklärt, Nationalisten vom Schlage Franklin-Bouillons seien die schlimmsten Feinde Frankreichs und leisteten Hitler und Mussolini Vorschub. Ganz nüchtern hat Pezet die Schwierigkeiten in den deutsch-französischen Beziehungen aufgezeichnet. Es steht kein übertriebener Optimismus in seinen Ausführungen und das ist gut so. Briand hat bei bestem Willen dadurch manches verdorben. Er sah immer seine Pläne erfüllt, ehe sie überhaupt Wurzeln gefaßt hatten. Der Abgeordnete Pezet folgert, daß gerade diese Schwierigkeiten einen Anreiz gäben, das Problem herzhaf anzufassen. Abschrecken dürfte sie unter keinen Umständen. Vor allem müßten beide Völker sich besser kennen lernen. Das ist eine Forderung, die heute allgemein Gültigkeit hat und sich nicht nur auf diese beiden Nachbarn beschränkt. Vorphichtig taufend suchte Pezet das Gelände abzusteden. Reifliche Borarbeit sei erforderlich, um ein Zusammengehen zu ermöglichen. Dann aber kam er auf den Weg zu sprechen, den man gehen müsse. Hier unterscheidet er sich deutlich von Briand und übte damit, ohne es vielleicht zu wollen, die gleiche Kritik an dem Memorandum zur Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa, die wir sofort geübt haben. Er will eine Wirtschaftsentente. Nicht nur mit uns, sondern wohl mit allen Völkern, die dafür in Frage kommen. Dann würde auch eine politische Gemeinschaft von selbst entstehen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ wendet sich dagegen und meint, erst müßten die politischen Fragen bereinigt werden. Das ist grundsätzlich. Wenn man ein Haus am Dache zu bauen anfängt, wird es nie fertig werden. Hätte Briand nicht ähnlich wie das Berliner Blatt, die Politik in den Vordergrund gerückt, statt die Wirtschaft als das Bordringliche anzusehen, so wäre vermutlich sein Mißerfolg ausgeblieben. Politisch sind so viele Meinungsverschiedenheiten zwischen Berlin und Paris zu klären, daß es jahrelanger, angestrengter Tätigkeit bedarf, um allein das Größte zu bewältigen. Man soll auch nicht vergessen, daß wir in dieser Hinsicht immer die Fordernden sind, während Frankreich von den im Versailler Vertrag erlangten Vorrechten das eine oder andere opfern muß. Wir wissen ja selbst, wie schwer es ist, die Völker zu Zugeständnissen zu bewegen, wenn ihnen nicht ein greifbarer Nutzen in die Augen springt. Dieser Nutzen wäre aber vorhanden, wenn die wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine engere Anlehnung geschaffen worden sind. Dann gäbe es große Schichten in beiden Bevölkerungen, die schon aus eigenem Interesse auch die politische Verständigung betreiben würden. Hinzukommt aber noch, daß der Zwang, sich wirtschaftlich einander zu nähern, weit sichtbar ist als der politische. Vorläufig ist Frankreich dank seiner gesteigerten Rüstungen in der Lage, allen Gefahren

## Der Gründungsparteitag der Deutschen Staatspartei.

Dietch zum Parteivorsitzenden gewählt.

### Für einen freien, sozialen deutschen Nationalstaat.

Hannover, 9. Nov. Der Reichsparteitag der Deutschen Demokratischen Partei nahm am Samstagabend nach mehrstündiger Aussprache folgende Anträge des Parteivorstandes an:

1. Die Deutsche Demokratische Partei wird aufgelöst.
2. Das Vermögen wird als Ganzes auf die Deutsche Staatspartei übertragen.
3. Den Organisationen wird empfohlen, sich insgesamt der Deutschen Staatspartei anzuschließen.

Von den anwesenden 334 Delegierten stimmten 16 gegen die Anträge.

Am Sonntagvormittag wurde dann der Gründungsparteitag der Deutschen Staatspartei mit kurzen Begrüßungsworten des preussischen Finanzministers Dr. Höpker-Ashoff eröffnet.

Über Ziele und Aufgaben der Deutschen Staatspartei erstattete hierauf

### Reichsfinanzminister Dietch

ein umfassendes Referat, in dem er ausführte: Es besteht in diesem Reichstag war eine Mehrheit für den heutigen Staat und seine Verfassung, weil die Sozialdemokraten mit den bürgerlichen Parteien der Mitte in diesem Ziel einig sind. Aber es besteht, was das deutsche Volk noch nicht gemerkt hat, nur eine kleine Mehrheit für die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung, die von Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten vermarren wird. Diese sind gerade von den härtesten Vertretern der heutigen Wirtschaftsreform in ihre Machtstellung gebracht worden. Mit besonderem Nachdruck setzte sich Dietch mit der Verstrukturung der Wirtschaft auseinander. Man kann nicht jede Folge der Privatwirtschaft verteidigen, da man nicht weiß, wohin die Räder der Syndikate und Trusts geht. Der Staat muß es sich überlegen, ob er nicht jetzt in diese Dinge eingreifen soll. Zur Reparationsfrage äußerte Dietch, daß sie nach wie vor durch das Transferproblem entschieden werde. Zum Schluß erklärte der Redner, die Deutsche Staatspartei wolle die Partei des heutigen Staates sein. Sie ziehe einen scharfen Strich wirtschaftlich gegen den Sozialismus, politisch gegen diejenigen, die die Republik besänftigen. Sie wolle nicht die Fortleitung der alten Partei sein. Sie wolle sozialen Ausgleich, Bekämpfung der Klassengegnstände, ausländische politische Seiten. Er schloß mit dem Satz: Wir verbinden mit dem Stolz auf die deutsche Vergangenheit den Glauben an die deutsche Zukunft. Unser

Ideal ist ein freier, sozialer deutscher Nationalstaat. Um diesen wollen wir kämpfen. (Stürmischer Beifall.)

Dr. Winkshuh, M. d. R.,

sprach dann über die politische Erneuerung in der Deutschen Staatspartei, bekannte sich zur Demokratie und Republik und forderte einen vollstimmlichen Top des Politikers und eine weitgehende Heranziehung der Jugend zur politischen Arbeit. Das Alarmzeichen des Nationalismus in Deutschland dürfe man nicht überhören.

Nach einer ausgedehnten Aussprache wurde am Nachmittag die eigentliche Gründung der Deutschen Staatspartei vollzogen, für die andere vorgeschlagene Bezeichnungen abgelehnt wurden. Dann wurde die vorläufige Satzung angenommen, auf Grund deren Reichsfinanzminister Dietch mit überwiegender Majorität zum ersten Vorsitzenden der Partei gewählt wurde. Der Parteitag bereite ihm eine stürmische Vertrauensumgebung. Minister Dietch nahm das Amt mit einer ersten Dankrede an. In den geschäftsführenden Vorstand wurden sodann gewählt Dr. Gertrud Bäumer, Oberbürgermeisterin von Hamburg, Dr. Hermann Fischer, M. d. R., Prof. Giese (Frankfurt a. M.), Dr. Theodor Deub, M. d. R., Finanzminister Dr. Höpker-Ashoff, Dr. Selmauer, Jäger, Dr. Marie Elisabeth Lüders, Dr. Hermann Schärer, Gustav Schneider, Vorst. des GDA, Dr. Winkshuh, M. d. R.

Den Schluß des Parteitages bildete ein Referat von

Professor Dr. Obst (Hannover)

über deutsche Außenpolitik. Er wandte sich gegen die Sünden des Versailler Vertrages: die wirtschaftliche Verflattung, die territoriale Verflattung, den Vorwurf der Ehrlosigkeit in Gestalt der Kriegsschuld und Koloniallüge und die einseitig Deutschland allein aufgewungene Wehrlosigkeit. Die Wahlen des 14. September bedeuteten einen verzweifelten, aber kraftvollen Ausschrei des deutschen Volkes gegen diese Unterdrückungen seiner Souveränität. Prof. Obst schloß, nachdem er die einzelnen Ziele der deutschen Außenpolitik näher begründet hatte, mit einem klaren und treubigen Bekenntnis zur Forderung der Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland.

Mit dem Deutschlandlied fand der erste Parteitag der Deutschen Staatspartei dann sein Ende.

### Prof. Bergsträsser Sozialdemokrat.

Berlin, 9. Nov. Professor Bergsträsser, vom Jahre 1924 bis 1928 Mitglied der demokratischen Fraktion des Reichstags, ist aus der demokratischen Partei ausgetreten und zur Sozialdemokratischen Partei übergetreten.

# Der Schiedspruch für die Berliner Metall-Industrie.

## Lohnsenkung in Abschnitten von drei bis acht Prozent.

### Wirksame Preissenkung erforderlich.

Berlin, 8. Nov. Das Schiedsgericht für die Berliner Metallindustrie unter dem Vorsitz von Dr. H. Brauns und den Beisitzern Dr. Jarres und Prof. Dr. Sinzheimer hat heute ein im folgenden Schiedspruch gefällt:

1. Der zurzeit geltende Lohnsatz bleibt bis zum 16. November 1930 in Kraft.
2. Die bisherigen Tarifmindestlöhne werden vom 17. November 1930 bis einschließlich 18. Januar 1931 in allen Gruppen um 3 Prozent gesenkt.
3. Mit Wirkung vom 19. Januar 1931 vermindern sich die bis zum 16. November 1930 geltenden Tarifmindestlöhne um weitere 3 Prozent für männliche und weibliche Jugendliche unter 18 Jahren und um weitere 5 Prozent für alle übrigen Gruppen.
4. Diese Regelung ist mit Monatsfrist kündbar, erstmalig zum Schluß der Lohnwoche, in die der 30. Juni 1931 fällt.

In der

### Begründung

des Schiedspruches heißt es:

Die Berliner Metallindustrie befindet sich ebenso wie die gesamte deutsche Wirtschaft in einer schweren Krise. Die Zahl der Arbeitslosen ist in Deutschland auf 3 Millionen angewachsen und droht noch weiter zu wachsen. Da diese Krise auch weltwirtschaftlichen Charakter hat, befreit das deutsche Volk nicht von der Pflicht, alle seine Kräfte dafür einzusetzen, daß die Not nicht steigt, und alles zu tun, was eine Besserung erwarten läßt.

Dazu bedarf es wirksamer Preissenkung auf allen Gebieten. Wenn diese auch nicht allein von der Lohnseite erfolgen darf, so ist das Lohnkonto doch ein so wichtiger Bestandteil der Gestehungskosten, daß nicht an ihm vorbeigegangen werden kann.

Von einer Lohnsenkung kann allerdings die wünschenswerte Belebung der Wirtschaft nur dann erwartet werden, wenn dadurch die Kaufkraft der Masse nicht dauernd gesenkt wird. Die Schlichter haben deshalb erwogen, ob nicht die Lohnsenkung in eine feste Beziehung zu der Entwicklung der Preise, insbesondere der Lebensmittelpreise, gebracht werden könnte. Die Verwirklichung dieses Gedankens scheiterte indes an der Unmöglichkeit ihrer allgemeinen technischen Durchführung. Wenn gleichwohl die Schlichter im vorliegenden Falle eine Lohnsenkung in

ihrem Schiedspruch für unvermeidlich hielten, so geschah dies

in Kenntnis gewisser bereits eingeleiteter Maßnahmen zur Senkung der Lebensmittelpreise und in der sicheren Erwartung, daß die allgemeine Herabsetzung der Preise, der gewerblichen Produkte wie auch der Lebensmittelpreise, von verantwortlicher Stelle mit großer Energie auch weiter verfolgt wird.

Dabei kommt es darauf an, daß diese Preissenkung sich bis zum letzten Konsumenten durchsetzt. In den Schlichtungsverhandlungen erklärten die Vertreter der Berliner Metallindustrie, daß eine erhebliche Senkung der Preise ihrer Produkte bereits erfolgt sei und weitere Senkungen bevorstehen. Was das Ausmaß der Lohnkürzung anbetrifft, so haben die Lohnschlichter erwogen, daß die Senkung der Lebensmittelpreise sich erst auswirken beginnt und daß der Arbeiterschaft Zeit gelassen werden muß, um sich auf die Lohnkürzung in ihrer vollen Höhe einzustellen. Mit dieser Abweichung haben sich die Schlichter Inhalt und Begründung des ersten Schiedspruches zu eigen gemacht.

Die Schlichter sind sich bewußt, daß ihr Schiedspruch eine über die Beilegung des vorliegenden Streitfalles hinausgehende grundsätzliche Bedeutung hat. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß die Einzelheiten dieses Schiedspruches schematisch auf andere Fälle übertragen werden könnten. Unter Berücksichtigung der dargelegten volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte wird vielmehr jeder Fall nach seiner Eigenart zu beurteilen sein.

Die Schlichter waren bei der Gestaltung ihres Schiedspruches an den Inhalt des noch laufenden Manteltarifvertrages, in den ohne feststehende Einwilligung der Tarifvertragsparteien ein Eingriff nach einer bestimmten Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts im Eisenkonflikt Nordwest 1928 nicht möglich ist, gebunden. Aus diesem Grunde mußte es bei der im Manteltarif geregelten Festsetzung der Mindestlöhne der Arbeiterinnen über 18 Jahre sein Bewenden behaften. Aus dem gleichen Grunde konnte auch die Frage der Arbeitszeit in diesem Verfahren nicht behandelt werden.

### Starke Erregung in der Arbeiterschaft.

#### Kommunistische Gegenaktion.

Berlin, 10. Nov. Der neue Schiedspruch der Berliner Metallindustrie hat eine starke Erregung unter der Arbeiterschaft ausgelöst. Die kommunistische Gewerkschaftsopposition hat am Sonntag eine Sitzung abgehalten, in der die Einleitung einer Gegenaktion beschlossen wurde. Die Einzelheiten der Beschlüsse werden einstweilen noch geheim gehalten.

### Die Arbeitsmarktlage im Reich.

3 253 000 Arbeitslose.

Berlin, 9. Nov. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 16. bis 31. Okt. 1930 hat die zweite Hälfte des Monats Oktober in ansehnlichem Ausmaß wie im Vorjahr die Arbeitslosenversicherung mit einem Zustrom neuer Hauptunterstützungsempfänger belastet. Der Zugang um rund 70 000 (im Vorjahr 108 000), zu dem noch ein Mehr von rund 22 000 (Vorjahr 7000) Kriegenunterstützten hinzukommt, brachte die Gesamtzahl der Unterstützten in beiden Einrichtungen auf zusammen rund 2 072 000, wovon rund 1 581 000 auf die Arbeitslosenversicherung, 511 000 auf die Kriegenunterstützung entfallen. Die Überlagerung gegenüber dem Vorjahr ist ungefähr dieselbe geblieben.

Ähnlich sind auch die Meldungen von Arbeitssuchenden bei den Arbeitsämtern gestiegen. Sie beliefen sich am 31. Oktober, dem letzten Stichtag, auf rund 3 253 000. Setzt man von dieser Zahl diejenigen ab, die noch in gekündigter oder ungekündigter Stellung oder in Rotstandsarbeit beschäftigt sind, so verbleiben etwa 3 253 000 oder rund 136 000 mehr als am vorigen Stichtag, die als arbeitslos angesehen werden müssen. Wie im letzten Bericht, ist auch diesmal ein Teil der Zunahme der Arbeitslosenziffer auf die fortschreitend bessere Erlassung der Wohljahrserwerblosen zurückzuführen.

Das Abfallen des Beschäftigungsgrades, das im ganzen der Bewegung des Vorjahres entspricht, ist zu einem erheblichen Teil auf den der Jahreszeit entsprechenden Rückgang der Arbeit in den Saisonarbeitsberufen zurückzuführen. Doch sind auch die meisten übrigen Berufsgruppen daran beteiligt. Die rückläufige Bewegung hat, wie auch schon im vorigen Berichtszeitraum, alle Landesarbeitsämter ergriffen. Die Mehrbelastung der Unterstützungsanstalten ist verhältnismäßig am stärksten in Ostpreußen und Pommern.

### Die Neubelastung der Zigarren.

#### Die Tabaksteuer im Ausschuss des Reichsrats.

Berlin, 9. Nov. Die Vereinigten Ausschüsse des Reichsrats beendeten in ihrer Sitzung am Samstag die erste Lesung der Tabaksteuervorlage der Reichsregierung. Eine zweite Lesung wird am Samstag, 15. November, stattfinden.

Während die Zigarettensteuer in den letzten Jahren schon mehrfach erhöht worden ist, waren Zigarren und andere Tabakwaren noch gesenkt worden. Die letzte Novelle zur Tabaksteuer will diesen Unterschied zum Teil wieder ausgleichen, indem sie eine stärkere Belastung namentlich für Zigarren vorsieht. Infolgedessen machte sich in den Reichsratsbeschlüssen eine Opposition namentlich der bremischen und der badischen Reichsratsvertreter geltend. In beiden Staatsgebieten spielt die Zigarrenherstellung eine große Rolle. Es wurde darauf hingewiesen, daß die fälschlicherweise und mit modernen Maschinen auszurüstete Zigarettenindustrie eher eine starke Steuer tragen könne, als die in zahlreiche Kleinbetriebe zerfallene und daher viele Arbeiter beschäftigende Zigarrenindustrie.

### Eine gemäßigte Rede Tardieus.

#### Gegen die Katastrophengerüchte.

Paris, 10. Nov. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Ministerpräsident Tardieu hat am Sonntagnachmittag vor 4000 ehemaligen Kriegsteilnehmern und ihren Angehörigen eine bemerkenswerte Rede gehalten; bemerkenswert vor allem deshalb, weil er sich gegen die Katastrophengerüchte wandte, die nach den Wahlen in Deutschland, nach den Stahlhelmkundgebungen, nach der kürzlichen Rede Mussolinis in außenpolitischer und nach dem Krach der Banque Oustric in innenpolitischer Hinsicht in einer gewissen Presse kolportiert wurden, die übrigens fast ausschließlich derselben Regierung, die Tardieu präsidentiert, ergeben ist. Wenn sich in Nachbarländern bedauerenswerte Zwischenfälle ereignen, rief Tardieu aus, so sage man das schlimmste voraus und vergesse dabei, daß die moralischen Kräfte, die zu Handlungen führten, sich niemals in Worten äußerten. Das sei keine Haltung, die einem Volke wie dem französischen würdig sei. Niemals seit hundert Jahren habe die Welt so viele und so große Schwierigkeiten durchzumachen gehabt. In dieser allgemeinen Krise habe Frankreich bisher eine bevorzugte Stellung eingenommen. Wenn es weiterhin in dieser Lage bleiben wolle, dürfe man heute weder Dummheiten aussprechen noch ausführen. Man dürfe auch nicht in diesem Augenblick, wo so viele Zukunftsprobleme die Kräfte Frankreichs beanspruchten, den Militär-, den Wirtschafts- oder den Banksektor an die Wand malen und sich selber Angst machen, während Frankreich von vielen anderen Ländern wegen seiner Lage beneidet werde.

### Die belgischen Sozialdemokraten für Abrüstung.

Brüssel, 10. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Zu einer großen Abrüstungsdebatte gestaltete sich der Kongress der belgischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Als die Sprache auf einen außerordentlichen Kredit von 300 Millionen kam, den die Regierung für die Befestigung der belgischen Grenze in der Gegend der Maas forderte, ergriff die Brundre, der eigens zu diesem Kongress aus Genf herbeigezogen war, das Wort, um zu erklären, daß er gegen jeden Kredit stimmen werde. Nicht mit Grenzbesetzungen könne man den Frieden in der Welt aufrechterhalten. Jetzt, wo Belgien stärker sei, als eine gewisse andere Macht, könne es wohl Grenzbesetzungen errichten, aber man dürfe nicht vergessen, daß diese Befestigung immer als eine Drohung von dem eventuellen Gegner Belgiens betrachtet werde. In einer Resolution, die einstimmig angenommen wurde, heißt es, der Kongress der belgischen Arbeiterpartei beschließt, daß er sich energisch der Erhöhung der Militärausgaben widersetze und bei jeder Gelegenheit eine Politik der allgemeinen und gleichzeitigen Abrüstung vertheidigen werde.

führt und gelassen entgegenzusehen. Auch seine Isolierung ändert daran nichts. Wirtschaftlich aber hat es die Zusammenhänge weit besser erkannt. Es weiß heute aus Erfahrung, daß der Niederbruch von Nachbarn niemals einen Gewinn, sondern nur eine beträchtliche Schädigung darstellt. Die deutsche Inflation hat man wohl zuerst begrüßt, dann jedoch sehr rasch als ein allgemeines Unheil erkannt. Selbst Poincaré hat von dort aus, wenigstens vorübergehend, umgelernt. Erst in der Ruhe und Ruhe, die ihm durch seinen Krankheitsurlaub auferlegt wurden, bemühte er sich, die neu gewordenen Kenntnisse zu vergessen.

Pezet hat es — und das ist bei einem Franzosen beispiellos — so dargestellt, als ob man Deutschland für den Friedensgedanken erst erobern müsse. Für ihn hat sein Volk alles getan, um die Neuordnung Europas zu begünstigen, wofür es natürlich schlecht belohnt worden ist. In Wirklichkeit haben sich die Dinge etwas anders gestaltet. Es ist jedoch zwecklos, darüber zu rechten. Die Franzosen haben die für andere unangenehme, für sich selbst ausgezeichnete Eigenschaft, alle Dinge des Lebens unter dem einen Gesichtswinkel zu betrachten: Was nützt der Größe Frankreichs? Einen anderen Maßstab haben sie nie angelegt. Wenn ihr Vaterland die Hegemonie auf dem alten Kontinent besitzt, so ist nach ihrer Ansicht der Friede gesichert und die Wohlfahrt der Völker gewährleistet. Bisweilen kann man bedauern, daß man in Deutschland nicht die gleiche Betrachtungsweise hat. Dadurch kommt dann Pezet zu dem merkwürdigen Rückschluß, wenn Deutschland nicht freiwillig in diese Wirtschaftsgemeinschaft einträte, müßte diese so stark organisiert werden, daß dem Reiche nichts anderes übrig bleibe, als sich einzufügen. Das ist einer der an der Seine üblichen Trugschlüsse. Man verkennt völlig, daß bei uns früher als dort der Gedanke einer Wirtschaftsverständigung mit allen Mitteln betrieben wurde. Das ist an sich durchaus logisch, da wir weit mehr in der Weltwirtschaft verankert sind als die Franzosen. Heute mit 26 Milliarden jährlich. Wir haben daher auch rascher gesehen, daß die allgemeine Krise uns in unserer Entwicklung zurückwerfen wird. Das ist auch automatisch eingetreten und hat dazu geführt, daß die im Young-Plan festgesetzten Zahlungen schon jetzt untragbar geworden sind. Übrigens sei erwähnt, daß der Preissturz für die wichtigsten Erzeugnisse auf dem Weltmarkt die sonderbare Folge für uns hat, daß der Wert unserer Jahresleistungen gestiegen ist. Eine Million Gold bedeutet im November 1930 bereits zehn Prozent mehr als im gleichen Monat 1929, weil die Kaufkraft stärker geworden ist.

Eine Wendung hat Pezet ferner gebraucht, die zweifellos auch drüben Eindruck macht. Er meinte, gegen die Stärkung des Nationalismus und falschen Geistes müsse man sich wappnen, indem man menschliche Außenpolitik betreibt. Das klingt wie eine Phrase, ist es aber in seinem Munde bestimmt nicht gewesen. Die Trompetenstöße Mussolinis und das ursprüngliche Auftreten unserer Nationalsozialisten, die inzwischen durch Sittersche Erklärungen viel Wasser in den Wein gegossen haben, sind in Paris als drohende Gesten empfunden worden. Wir würden umgekehrt sagen: Wenn Frankreich praktisch die Politik verfolgt hätte, von der es theoretisch immer gesprochen hat, würde mindestens in Deutschland die Lage wesentlich anders sein. Reichskanzler Brüning hat ja erst vor wenigen Tagen erklärt, wir seien für die früher vollzogene Rheinlandräumung dankbar, könnten aber schließlich nicht vergessen, wie lange man sie hinausgezögert habe. Auch die abgebrochenen Saarverhandlungen haben die Begeisterung für die Verständigung nicht gesteigert. Vor allem aber sind es die Aufrüstung, das Verhalten in Genf und die Verständigungslosigkeit für die Sorgen der deutschen Minderheiten, deren Unterdrückung in Polen gegenwärtig wieder so gerechtfertigte Empörung wachruft, die bei uns den Nationalismus entfachen. Auch gegen seine Bundesgenossen und deren viele Sünden — wir erinnern an Prag und Warschau — könnte man in Paris sehr wohl gelegentlich ein Wort reden, wenn man ehrliche Friedenspolitik führen wollte. Worte der Freundschaft haben wir oft vernommen. Wir sind bereit, sie zu erwidern, aber dann muß auch die Politik Ergebnisse haben, die unseren Lebensnotwendigkeiten entsprechen. Man darf nicht dem deutschen Volke von neuem zeigen, wie es eben erst in Genf gesehen ist, daß man nicht einmal seinen Rechtstitel achtet und über seine Proteste gegen die Sabotage der Abrüstung lächelnd zur Tagesordnung übergeht.

### Die Stadtratswahlen in Oldenburg.

#### Große Gewinne der Nationalsozialisten.

Oldenburg, 10. Nov. Die Stadtratswahlen in der Stadt Oldenburg hatten folgendes Ergebnis: Sozialdemokraten 4410 (letzte Reichstagswahl 6778) Stimmen, 7 (1927: 10) Mandate, Nationalsozialisten 10 487 Stimmen = 18 (1) Mandate, Kommunisten 1672 (2282) Stimmen = 2 (2) Mandate, Deutsche Nationalistische Arbeitsgemeinschaft (Volkkonservative, Zentrum, Deutsche Volkspartei) 2503 (6228) Stimmen = 4 (11) Mandate, Wirtschaftsgruppe 3 (3) Mandate, Demokraten 1763 (3606) Stimmen = 3 (8) Mandate, Landbund 1 (2) Mandat.

In Rüstingen hatten die Wahlen folgendes Ergebnis: Sozialdemokraten 10 762 Stimmen, 13 Mandate, Kommunisten 1730 Stimmen, 2 Mandate, Bürgerliche Front 2763 Stimmen, 3 Mandate, Nationalsozialisten 6306 Stimmen, 8 Mandate, Zentrum 503 Stimmen, kein Mandat, Soziale und Nationale Liste 328 Stimmen, kein Mandat, Christlich-Nationale 138 Stimmen, kein Mandat. Der alte Stadtrat, der im November 1927 gewählt wurde, setzte sich wie folgt zusammen: 16 Sozialdemokraten, 8 Bürgerliche Einheitsliste, Soziale und Nationale Liste 1 Mandat, 1 Kommunist.

# Der Städtetag zum Regierungsprogramm.

### Keine Soforthilfe für die Kommunen. — Die unberechtigte Gewinnspanne. Die Einsparungen beim Gehaltskürzungsgesetz.

#### Lebenswichtige Forderungen.

Berlin, 8. Nov. Der Vorstand des Deutschen Städtetages hielt heute eine Pressedebatte ab, in der Präsident Dr. Mulert über die Stellung der Städte zum Finanz- und Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung berichtete.

Er führte u. a. aus, daß die Städte Reichsregierung und Reichstag bei allen Maßnahmen unterstützen werden, die geeignet sind, die Schwierigkeiten zu erleichtern. Die Gemeinden müßten aber darauf hinweisen, daß die Regierungsvorschläge sie nicht berücksichtigen.

Die Städte würden, während das Regierungsprogramm eine Soforthilfe für die Kommunen nicht vorsehe, ihr eigenen Maßnahmen fortsetzen, die sachlichen Ausgaben für den Rest des Rechnungsjahres und für 1931 zu drosseln und eine mißbräuchliche Inanspruchnahme städtischer Wohlfahrtsmittel zu bekämpfen. Dennoch würden die Gemeinden ohne sofortige Maßnahmen des Reiches und der Länder mit den Schwierigkeiten nicht fertig werden können. Unter Hinweis auf die Lohnrentenaktion und den Schiedsspruch im Berliner Metallkonflikt betonte Dr. Mulert, daß es selbstverständlich wäre, auch die Beamten in diese Aktion einzubeziehen.

Zur Frage der

#### Preisrentenaktion

erklärte Dr. Mulert, daß die Senkung der Preise erfolgen müsse. Gerade bei den wichtigsten Lebensmitteln sei vielfach eine unberechtigte Gewinnspanne festzustellen. Die Stadtverwaltungen müßten sich mit größter Energie einschalten, um diese Spanne einigermaßen erträglich zu gestalten. Der Vorstand des Städtetages sei jedenfalls der Meinung, daß eine erhebliche Herabsetzung der Preise möglich sei. Allerdings sei dabei nicht daran gedacht, eine Kriegswirtschaft wieder aufzuziehen.

Dr. Mulert entwickelte sodann die Stellung des Städtetages zum Finanzplan der Regierung.

Zum Kürzungsgesetz wird gefordert, daß die dadurch erzielten Einsparungen der Gemeinden in vollem Ausmaße auch den Gemeinden zugute kommen.

Außerdem sei es auch zweckmäßig, die Dauerangestellten der öffentlichen Körperschaften einzubeziehen. Das Gesetz über die Einschränkung des Personalaufwandes wird dagegen abgelehnt, da es in die kommunale Beamtenschaft unnötige Beunruhigung hineintragen würde. Eine Drosselung des Wohnungsbaues käme auf eine unerträgliche Neubelastung des Arbeitsmarktes heraus. Die Hauszinssteuer für den Wohnungsbau müsse dem örtlichen Aufkommen entsprechend zur Ver-

wendung gelangen. Die Weiterführung der Gemeindefinanzwirtschaft sei nur möglich, wenn die volle Beweglichkeit der Einnahmestellung gesichert würde. Dazu gehöre vor allem auch die Einführung des Zuschlagsrechts zur Einkommensteuer zum 1. April 1931. Auf diese Weise werde am besten die Überlastung der Realsteuern vermieden.

Eine allgemeine schematische Senkung der Realsteuern hält der Städtetag aber nicht für möglich.

Zusammenfassend verwies Dr. Mulert nochmals auf das Anwachsen der Wohlfahrtsverwerbslosen. Die immer wieder geforderte Neuordnung der Krisenfürsorge und die Übernahme des Gemeindefürsorgens auf das Reich müsse deshalb sofort geschehen.

## Die Bemühungen des Reichsernährungsministers um den Preisabbau.

### Besprechungen mit der Hauptgemeinschaft des Einzelhandels.

Berlin, 9. Nov. Im Anschluß an die Verhandlungen mit dem Bäcker- und Fleischerhandwerk und dem Milchhandel fanden am Samstag im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Besprechungen mit der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels statt. Die erschienenen Vertreter des Lebensmittelhandels legten dar, welche Preisentlastungen auf verschiedenen Gebieten im Laufe der letzten Monate bereits eingetreten seien. Sie betonten den ernstlichen Willen, den Wünschen der Reichsregierung auf eine allgemeine Preisentlastung auch ihrerseits im Rahmen des Möglichen Rechnung zu tragen. Sie werden dem Ministerium in den nächsten Tagen konkretes Material über die Preisbildung und die Höhe der Handelspanne unterbreiten. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

## Herabsetzung der Brotpreise zurzeit nicht möglich.

Berlin, 9. Nov. Die deutschen Bäckerinnungen haben sich auf ihrer Tagung in Berlin mit der Frage der Senkung der Brotpreise befaßt. Auf Grund ihrer Beratungen wurde dem Reichsernährungsministerium mitgeteilt, daß eine allgemeine Herabsetzung der Brotpreise im Reich zurzeit nicht möglich sei, weil die Voraussetzungen hierfür — Senkung der Lohnkosten, Soziallasten, Steuern und Werkstarife — nicht gegeben seien. Eine einheitliche Festlegung der Bruttopreise für die Unkosten des Bäckereibetriebes bei der Brotherstellung sei für das ganze Reich nicht möglich. Infolgedessen haben sich die Bäcker auf eine durchschnittliche Bruttopanne geeinigt. In Hand dieser Spanne werden nunmehr die bezirklichen und örtlichen Unkosten nachgeprüft, um die Unterschiede in den Brotpreisen der einzelnen Großstädte aufzuklären.

## Kein Verbot der Nationalsozialistischen Partei.

### Eine Falschmeldung.

Berlin, 8. Nov. Zu der von einer nationalsozialistischen Korrespondenz verbreiteten Meldung über ein geplantes Verbot der Nationalsozialistischen Partei in Preußen und über die Absicht des Reichsinnenministers, dieses Verbot auf das Reich auszudehnen, hören wir von unterrichteter Seite, daß weder in Preußen an ein derartiges Verbot gedacht wird, noch das Reich sich irgendwie mit der Frage beschäftigt hat, die Partei für das ganze Reich zu verbieten.

Das „Benedictus“ ist wohl der Höhepunkt des Werkes; voll himmlischer Reinheit, voll marienhafter Keuschheit! Das Solo-Quartett voll gesättigten Wohlklanges!

Die fromme Stimmung wird dann auch im „Agnus dei“ festgehalten, womit das Werk in art verhallenden Füllklängen beschlossen wird.

Die Wiedergabe der „F-Moll-Messe“ ließ alle die hier angedeuteten Höhepunkte klar und einprägsam zur Geltung gelangen. Der Cäcilien-Chor wirkte durch Kraft und Intensität des Klanges in den energisch gedachten Partien, wie durch Weichheit und Schmelz in den zarteren Partien des Werkes. Die Reinheit der Intonation blieb auch in den exponierten Einflüssen oder ungleitenden Stellen meist glücklich gewahrt. In der Schlussszene des „Gloria“ erreichte besonders das deutliche Hervortreten der thematischen Stellen, ohne daß das Gesamtbild darunter litt. Das „Requiem“ in seiner großartigen Steigerung gelang über Erwarten; — man wird das nicht sobald wieder vergessen — und ebenso die gewaltige Credo-Szene!

Im Solo-Quartett begrüßte man mit größter Freude den Bassisten Herrn Johannes Willy (Frankfurt); mit seinem wohlkultivierten weitausreichenden Organ und seinem tiefstimmigen Vortrag — wie geschaffen für diese Partitur. Herr A. Knoll (Frankfurt), sarti lorisch veranlagt, betreute die Tenorpartie. Die Altpartie hatte Frau E. Dureuil-Wizen inne und besaß die unweigerliche Musikalität, durch die sie hier und weit über das Rheinland hinaus als Oratorienängerin seit lange geschätzt ist. Die Sopranpartie sang Fr. Erna Groß (Frankfurt) mit Anfangs noch etwas unsicher klingender, weiterhin an Intensität gewinnender Stimme.

Das Orchester hielt sich vorzüglich; im „Sanctus“ hat es, fast selbständig auftretend, sein Schönestes zu sagen; ein besonderes Bravo da der Solo-Flöte! Eine Orgelpartie ist in der Original-Partitur nicht vorgesehen, doch hat der Meister, wie aus seinen Briefen hervorgeht, nachträglich an entsprechenden Stellen eine Hinzuziehung der Orgel gewünscht. Nun, bei unserem glänzend besetzten Orchester wurde sie gestern nicht vermisst.

Nach den letzten sanft entschwebenden Klängen des „Agnus dei“ — ertönte kein stärkerer Beifall; das Publikum verharret in merklicher Ergriffenheit. Der „Cäcilien-Verein“ darf auf diese stille Kundgebung wirklich stolz sein.

O. D.

## Mißlänge beim Besuch des „G 38“ in Spanien.

### Ein eigenartiger Brief des Fliegerleiters an Fliegermajor Franco.

Paris, 9. Nov. Wie das aus Madrid berichtet, veröffentlicht die Madrider Zeitung „Veraldo“ ein Schreiben, das der technische Leiter des Großflugzeuges „G 38“, von Bentheim, an den Fliegermajor Franco gerichtet haben soll. In dem Schriftstück wird das Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht, daß Major Franco dem Flug des „G 38“ nicht habe bewohnen können. Weiter heißt es darin: „Es würde uns eine sehr große Freude gewesen sein, Ihre Ansicht über die besonderen Merkmale des „G 38“ kennen zu lernen; denn wir glauben, daß Sie uns über den künftigen Luftkrieg und die Entwicklung der Luftschiffahrt beraten könnten. Wir wollen nicht bei unseren Irrtümern beharren und wünschen, die Ansicht der Sachverständigen kennen zu lernen.“

Ministerpräsident Berenguer habe den Journalisten über dieses Schreiben erklärt: „Es handelt sich um eine sehr ernste Angelegenheit; denn sie enthält die Absichten Deutschlands in der Rüstungsfrage, und aus diesem Grunde haben wir uns auf diplomatischem Wege mit Deutschland in Verbindung gesetzt. Ich hege übrigens keine Zweifel, ob dieser Brief echt ist.“ — Sämtliche Mitglieder der Besatzung der Flugzeuge „G 38“ und „G 47“ — bei letzterem handele es sich um ein Kriegsmo- — hätten, so heißt die Meldung, im Gefängnis, in dem Major Franco in Haft gehalten werde, ihre Karten abgegeben.

Zu dieser Havasmeldung erfahren wir, daß diese Vorgänge in der geschilderten Form wenig glaubhaft dargestellt erscheinen. Es braucht nur daran erinnert zu werden, daß Major Franco bereits begnadigt ist. Ferner muß darauf hingewiesen werden, daß es sich bei den Flugzeugen nicht um Kriegsmo- handelt. Auf der anderen Seite ist bekannt, daß deutsche Firmen, die Großflugzeuge herstellen, in den verschiedensten Ländern von prominenten Fliegern Gutachten über ihre Flugzeuge zu erhalten versuchen.

## Der Zwischenfall durch Vermittlung der Deutschen Botschaft beigelegt.

Berlin, 9. Nov. Über den Vorgang in Madrid, der das Großflugzeug „G 38“ betrifft, wird von zuverlässiger Stelle das folgende mitgeteilt:

Ein Mitglied der Besatzung des Großflugzeuges hatte sich offenbar in dem Bestreben, von dem bekannten spanischen Flieger Franco eine Empfehlung seines Flugzeuges zu erhalten, mit einem Schreiben an Franco gewandt. Er wählte dabei eine Form, die die spanische Regierung verurteilen mußte, offenbar weil er nicht bedachte, daß Franco wegen politischer Handlungen verfolgt wird. Durch Vermittlung der deutschen Botschaft in Madrid wurde der bedauerliche Vorfall beigelegt. Das Flugzeug ist inzwischen nach Bisson gestarrt.

## Eine Fälschung?

Genf, 10. Nov. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Bei der spanischen Delegation, die an den Genfer Abrüstungsverhandlungen teilnimmt, ist heute vormittag aus Madrid eine Mitteilung eingelaufen, die vermuten läßt, daß der angebliche Brief, den der Chefingenieur des „G 38“ an den spanischen Fliegerkommandanten Franco gerichtet haben soll, eine Fälschung ist. In der in Genf eingegangenen Mitteilung für den spanischen Abrüstungsvertreter heißt es, der deutsche Botschafter habe heute morgen den Außenminister aufgesucht, um ihm sein Bedauern und sein Mißfallen über den unqualifizierbaren Brief auszu- drücken, den der Vertreter des Hauses Junkers an den Kommandanten Franco gerichtet haben soll. Graf Welczek hat dem Herzog von Alba mitgeteilt, daß die Befragung des „G 38“ den General Palmas aufgefordert hat, dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister ihre Entrüstung über den Brief auszudrücken und dagegen zu protestieren, daß ihr Name mit dieser unqualifizierbaren Angelegenheit in Zusammenhang gebracht werde.

## Aus Kunst und Leben.

Die Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst“ beschäftigt am Samstagnachmittag das Kunstgewerbemuseum in Darmstadt. An Stelle des verabschiedeten Direktors Professor Dr. Georg Haupt übernahm die Führung Regierungsbaumeister Zihner-Wiesbaden. Nach einem kurzen Hinweis auf die Geschichte des Museums, das aus den Sammlungen des im Jahre 1835 gegründeten Landesgewerbvereins hervorgegangen ist, behandelte er zunächst die auf allgemeingültigen Grundrissen beruhenden Fragen der Handwerkskunst im Gegensatz zur Maschinenarbeit, deren Gegenständlichkeit keine absolute sei, deren gegenseitige Ergänzung nur förderlich sein könne. Dagegen verworf er die Unwahrheit, die einzelnen kunstgewerblichen Dingen anhafte, die besonders darin bestände, daß man ver- suche, auf maschinellem Wege handwerksmäßiges herzustellen, oder was letztlich auch unter dem Einfluß mißverständlicher neuzeltlicher Ansichten verschiedentlich geschehen sei, hand- werkl. Hergestellten den Anschein von maschinel. Verge- stellten zu geben. Die Qualität, der innere Wert des ge- stalteten Gegenstandes sei das Wesentliche. Bei dem Rund- gang wurden sodann die verschiedenen Gegenstände ein- gehend besichtigt. In der Stadtkirche wurden dann noch die Renaissanceplastiken besichtigt. Regierungsbaumeister Zihner gab einen Abriss der Baugeschichte der Kirche, die durch die verschiedenen Um- und Erweiterungsbauten all- mählich ihre heutige Form erhalten hat, nachdem Röll er im Jahre 1642 die Seitenschiffe höher gefaßt und so einen hallenartigen Raum geschaffen hatte. Das große Grab- mal im Chor des Landgrafen Georg I. und seiner Gemahlin geb. Gräfin von der Lippe, im Jahre 1689 von dem Mainzer Bildhauer Peter Osten gefertigt, zeigt zu beiden Seiten die lebensgroßen Figuren des Landgrafen und der Landgräfin. Das Mittelstück dieses reichen aus Alabaster hergestellten Denkmals stellt die Stifterfamilie vor dem gekreuzigten Jesus dar, im Hintergrunde in schwacher Relief eine Phantasiensicht der Stadt Jerusalem. Darüber dann der Einzug der landgräflichen Familie in den Himmel. Neben diesem bedeutendsten Grab interessierte noch besonders das Grabdenkmal des Grafen Philipp von Walde aus dem Jahre 1582, sowie das Kindergrab des im Jahre 1576 verstorbenen Söhnchens Georgs I. und die beiden Denkmäler der Nordwand, das der Gräfin Eleonore von Wirt- temberg, sowie dasjenige der Prinzessin Marie von Braun- schweig. Das prächtige Mittelstück, vermutlich ein aus-

## Kurhaus.

Unser Wiesbadener „Cäcilien-Verein“ lebt also noch! Zur Freude aller Musikfreunde und -freundinnen! Im November 1847 trat er zu einer Gedächtnisfeier für den kurz zuvor verstorbenen Meister Felix Mendelssohn-Bartholdy zum erstenmal zusammen; und seit 1848 konnte der Verein seine regelmäßigen Winter-Veranstaltungen aufnehmen. In den letzten Jahren hatte es etwas damit; aber neuerdings soll der Verein an Stimmkräften sogar wieder gewonnen haben und konnte am gestrigen Abend zur Vorführung von Anton Brudners „F-Moll- Messe“ in einer ansehnlichen Besetzung auf Podium treten. Dirigent war Herr Generalmusikdirektor Karl Schürich; er hat zwar bis in die letzte Zeit hinein in der Ferne dirigiert, aber er macht ja das Unmögliche möglich: seine Scharen folgten ihm auch gestern mit aller gebotenen Sicherheit. Abgesehen hat ja der „Cäcilien-Verein“ vor Jahresfrist in einem Konzertsert eben diese „F-Moll-Messe“ aufgeführt, und sie dürfte wohl in den großen Linien noch fest im Gedächtnis bewahrt und auch in Einzelheiten bald wieder aufgeführt werden sein. Diese „F-Moll-Messe“ — wer könnte sie vergessen! Dies wahr- haft frommsinnige Werk, von welchem Anton Brudner selbst gemeint hat: „Was ich da geschaffen habe, verdanke ich dem lieben Gott!“ Gerade der Wortsatz des Messe- Textes entsprach ja der ureigensten Gefühlshöhe des tief religiösen Meisters!

Gleich das „Arie“ scheint aus innerstem Herzen empfunden und erfunden; die anfangs noch saghafte Stim- mung weicht im „Christe eleison“ einer vermehrten Zu- versicht.

Das „Gloria“ ist von weicherer Größe; es er- innert an Sebastian Bachsche Vorbilder und schließt mit einer grandios aufgebauten Szene.

In mächtigen Klängen, seltenfest und ohne Wanken, breitet sich das „Credo“. Wunderlich wirkt da das Solo-Quartett „Lumen de lumine“, und das gleichsam visionär gedachte Tenor-Solo „Et incarnatus est“ — vom Frauenorchester sarti begleitet. Die Basspartie selbst ist ergreifend dramatisch ausgemalt mit diesen Schmerzensrufen des „Passus est“; und das Auferstehungswunder mit dem jauch- senden Chor des „Resurrexit“ und „cum Gloria“ — ein wahrhaft erstarrtes Jubilieren!

Im „Sanctus“ beginnen die Frauenstimmen uni- sono den Lobgesang; die Männerstimmen antworten; der Solo-Sopran ruft zum frohlockenden „Dofanna“!

Wiesbadener Nachrichten.

Martinstag und Martinsgans.

(Zum 11. November.)

Wenn der Herbst gekommen und alle Arbeit auf den Feldern getan war, brachten unsere Vorfahren Botan...

Erstlich loben sie Sankt Martin mit gutem Wein, stehen, bis sie voll werden. Unselig ist das Haus, das nicht auf diese Nacht eine Gans zu essen hat!...

Wiesbadener Konkursstatistik.

Aber wirtschaftliche Zusammenbrüche in Wiesbaden und daraus sich ergebende Schädigungen des Wirtschaftslebens gibt die Konkursstatistik des Statistischen Reichsamts...

Das Werk des Bildhauers Nikolaus Dichart, wurde später herausgegeben, als man den oberen Sakristeitraum mit dem Chor in Verbindung bringen wollte.

Anselma Heine. Die bekannte Schriftstellerin Anselma Heine, ist am Sonntagfrüh in ihrer Wohnung in Berlin nach langem Leiden im Alter von 75 Jahren gestorben.

Dr. h. c. Alexander Koch, Begründer und Leiter der Verlagsanstalt Alexander Koch (Darmstadt), beging am 9. November seinen 70. Geburtstag.

Wirtschaftlichen Lage, der Konjunktur; bei ungünstiger Konjunktur sind die Konkurse zahlreicher als in guten Zeiten und umgekehrt.

Im Jahre 1929 wurden in Wiesbaden 63 Konkurse gezählt, darunter 55 eröffnete Konkurse und 8 mangels Masse abgelehnte Anträge auf Konkursöffnung.

In der Zeit vom Januar bis September 1930 wurden in Wiesbaden 47 neue Konkurse festgestellt gegenüber 46 in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Bei einem nicht unbeträchtlichen Teil der Opfer der Wirtschaftslage wird kein Konkurs beantragt, sondern ein gerichtlicher Vergleich.

Während man den Ablauf der Konjunktur näher verfolgen, so betrachtet man die Konkurse der Erwerbsunternehmungen für sich allein, da sich diese ziemlich genau den konjunkturellen Schwankungen des Wirtschaftslebens anpassen.

Bei der Verwendung der genannten Konkurszahlen ist zu beachten, daß sie nur in ihrer Bewegung ein Symptom des Konjunkturverlaufes darstellen.

Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 5. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich mit 120,8 gegenüber der Vorwoche (120,6) um 0,2 v. H. erhöht.

hier die Kunst als die Formkraft behandelt, die nicht nur auf den engeren Gebieten Malerei und Plastik wirkt, sondern auch im ganzen Bereich der Gebrauchsdinge.

Friedrich Wolf: „Die Matrosen von Cattaro“. (Uraufführung in Düsseldorf.) Einen Tag vor der Erstaufführung in Berlin, Köln und Hamburg brachte die „Truppe im Westen“ in Düsseldorf (Städtisches Theater, Neues Haus) die Uraufführung von Friedrich Wolfs neuem Schauspiel „Die Matrosen von Cattaro“.

Die Handlung dreht sich um jene bereits historisch gewordene Meuterei (zu Anfang des Jahres 1918) von 6000 Matrosen auf Kriegsschiffen der I. und L. Osterreichischen Marine in der Bucht von Cattaro.

Kommende Uraufführungen. Von Werner Acker, ein Autor der „Nacht nach Shanghai“, ist ein

Eine Versammlung der Kreisbrandmeister aus Nassau, an der die beiden Feuerlöschdirektoren Trops (Biedrich) und Spiek (Idstein), sowie sämtliche Kreisbrandmeister, die Landesbauräte Bethäuser und Heideman und die technischen Beamten der Nassauischen Brandversicherungsanstalt teilnahmen, tagte am Freitag hier unter dem Vorsitz des Landesrats Plewe.

Die Ortsgruppe Wiesbaden des Verbandes der Kommunalbeamten und -angestellten Preussens hat in einer überaus stark besuchten Mitgliederversammlung zu der beamtenspolitischen und kommunalpolitischen Lage eingehend Stellung genommen.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Wiesbaden, beging am Samstagabend 8 1/2 Uhr im oberen Saale des „Kath. Gesellschaftshaus“ seine 10. Gründungsfest, die stark besucht war.

neues Stück unter dem Titel „Fünf Alte Lotterie“ am Rheintheater Frankfurt a. M. zur Uraufführung im Januar angenommen worden.

Die Stresemann-Friedensakademie in Amerika. Der Vorstand der Carnegie-Stiftung hat beschlossen, die Friedensakademie der Vereinigten Staaten Amerikas in New York in Stresemann-Friedensakademie umzubenennen.

Literaturpreis für Frauen. Das Komitee des Deutschen Staatsbürgerinnen-Verbandes hat im Anschluß an die Ausstellung „Die gestaltende Frau“ einen Literaturpreis für Frauen geschaffen, der 1000 M. betragen soll und zum erstenmal im Mai 1931 zur Verteilung gelangen wird.

Academie-Preis des U. S. A.-Films für den Remarque-Film. R. Laemmle und Lewis Milestone erhielten auf dem Jahresbankett der Film-Academie den Preis des U. S. A.-Films für die Produktion des Films „Im Westen nichts Neues“ nach dem gleichnamigen Buch von Remarque als dem hervorragendsten Film des Jahres.

Berleibung der Goldenen Reumayer-Medaille an Dr. Edener. Aus Berlin wird gemeldet: In der Allgemeinen Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin am Sonntag, an der neben zahlreichen Mitgliedern der Gesellschaft viele andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teilnahmen, wurde Dr. Duos Edener die Goldene Georg Reumayer-Medaille verliehen.

ursache, folgen. Der Schutz der älteren Angestellten wie der Erwerbslosen überhaupt dürfte nicht aufgegeben werden. Der G. D. A. habe in allerlei sozialen Einrichtungen zur Selbsthilfe gegriffen. Die weitere gewerkschaftliche Arbeit müsse die Fortsetzung der Sozialpolitik im Auge haben. Die erfolgreiche Tätigkeit des G. D. A. bei der lebhaften Wunsch für die 10. Gründungsfest. Eine Anzahl Mitglieder wurden darauf mit Urkunden und Überreichung einer Nadel geehrt: für 50jährige Tätigkeit im Vorstand Fr. Grünwald, Fr. Drexel, Herr Hubbert und Herr Karl Kettenbach, für 25jährige Mitgliedschaft einschließlich der Zugehörigkeit in Rotverbänden: Herr Julius Adermann, Emil Fabian, Wilh. Fischer, Wilh. Schweibächer, Karl Kemmelhaus. Das Programm umfasste musikalische Darbietungen durch die Kapelle Schilling, Tanzvorführungen einer kleinen Tänzerin, ein melodramatisches Spiel der Junganaerfassen, Rezitationen, Solofestspiele mit Klavierbegleitung usw., die alle mit reichem Beifall aufgenommen wurden. Ein Festball gab der schönen Veranstaltung einen fröhlichen Abschluss.

Das Kulturfest der modernen Arbeiterbewegung Wiesbaden veranstaltete Samstagabend 8 Uhr im Paulinen-Schloßchen eine Revolutionsfeier. Die Arbeitsgemeinschaft der Volksschule, bestehend aus den Gesangvereinen „Liederblüte“, Wiesbaden-Dohheim und „Frisch Auf“, Wiesbaden-Bierstadt, der Wiesbadener Orchestervereinigung, dem Bewegungschor der Wiesbadener sozialistischen Arbeiterjugend bestritt unter der Leitung von Chormeister Wilhelm Körpen den musikalischen Teil. Der Vortrag „Der Tag dem Tag“ wurde vom Führer der Jugend gesprochen. Die Festrede hielt Dr. Hermann Wendel (Frankfurt a. M.). Er sprach die Revolution von 1918 mit der französischen Revolution von 1789. Die deutsche von 9. November 1918 war keine eigentliche Revolution. Der Deutsche kann nach Heinrich Heine, weil er auch bei der Revolution das Gemüt wälten läßt, keine Revolution machen. Eine verbrauchte Klasse wurde lediglich durch eine neue Klasse abgelöst. Nur die Staatsform der parlamentarischen Demokratie, längst tot für die Zeit, wurde erreicht. Die Folgen der Niederlage, die mangelnde Einheit, da jeder deutsche Staat für sich den Umsturz vollführte, die Zerrissenheit der Arbeiterklasse verhinderten eine wirkliche Revolution, wie sie der Sozialismus versteht. Dennoch war der 9. November 1918 nicht umsonst. Er war immerhin ein historisches Geschehen. Das allgemeine Wahlrecht wurde endlich erreicht. Der Untertanenstaat verschwand. Der Staat, vom freien Willen seiner Bürger getragen, trat an seine Stelle. Die schlechende Wirtschaftskrise hat weitere politische Auswirkungen gekehmt. Sie mit ihren drückenden Folgen brachte den Aufstieg des Rechtsradikalismus bei der Wahl vom 14. September. Der Nationalsozialismus sei eine Zonenbildung, die beide Heerlager trennte. Der Jugend galt der Zurschneidern am Schluß seiner Ausführungen, die mit Ruhe und Sachlichkeit vorgetragen wurden.

Die Ostasienmission entfaltete Sonntag in zwei Veranstaltungen ihre Verdienste. Vormittags 10 Uhr predigte im Hauptgottesdienst der Nordkirche Pfarrer Dr. Seufert im Anschluß an 1. Petri 4, 10. Das neue China habe das Schlagwort, daß in der ganzen Welt alle Menschen Brüder seien, ebenfalls aufgegriffen. Es bestreite ein starkes Misstrauen gegenüber dem christlichen Europa, das der Weltkirche verstärke und viele unchristliche Kulturbräute an der Welt bereits genährt hätten. Man sehe im Christentum den Schrittmacher des Kapitalismus. Der Umsturz habe erschreckende Folgen, wie die Hungersnöde gebracht. Die Aufgabe der Mission habe hier als christliche Hilfe eine notwendige Stelle. Abends 8 Uhr sprach Dr. Seufert, der seit Jahren in Singtau die deutsche Schule leitet, in der Kirche in einem anschaulichen Vortrag über „Umsturz und Aufbau in China im Lichte der christlichen Mission“. Heute stehen trotz des Vordringens des europäischen Geistes, der mit Macht gegen Chinas alte Kultur angeht, vielfach noch alte und neue Zeit nebeneinander. Das alte China mit seinem konfuzianischen Geist besaß gewaltige Kräfte der Ehrfurcht, die sich in den Sitten anschaulich ausdrückten. Das Kaiserium war auf dieser Ehrfurcht aufgebaut, aber auch der ganze Familieninnere basierte auf dieser Dauerhaftigkeit und Festigkeit. Säkularisierung, Individualisierung und Nationalisierung haben dem alten China zur Auflösung verholfen. In vortrefflichen Schilderungen zeigte der Redner im einzelnen diesen Auflösungsprozeß, indem er einerseits wundervoll in das alte China Lichtblicke tun ließ, die bewiesen, wie pietätvoll keine Kultur sich aufbaute,

andererseits die neuen Kräfte, aus Europa herübergetragen, in ihrer umwandelnden Arbeit beschrieb. Die Aufgabe der christlichen Mission besteht vor allem in der Hilfe und in der Erziehung zur Verantwortlichkeit, wie sie das Evangelium verkündet.

Die Arbeitsmarktlage in Hessen und Hessen-Nassau. Ueber die Arbeitsmarktlage in Hessen und Hessen-Nassau berichtet das Landesarbeitsamt Hessen Frankfurt a. Main: Die Zahl der Arbeitsuchenden stieg in der zweiten Oktoberhälfte um weitere 7 926 auf 220 944. Die Beschäftigung sank wiederum besonders ab in der Metallindustrie (Zunahme 1835 Arbeitsuchende), im Baugewerbe (plus 1 991) und in der Lohnarbeit wechselnder Art (plus 1 091). Auch Holzgewerbe (plus 525) und Gastwirtsgewerbe (plus 475), wurden empfindlich belastet. Die Lage in den Bekleidungsberufen, in denen seit Mitte August eine leichte Entspannung zu beobachten war, hat sich wieder verschlechtert. Rennenswerte Unterbringungsmaßnahmen bestanden nur in der Forstwirtschaft durch den Beginn des Holzeinschlags und in den Zuckerrübenfabriken. Ende Oktober wurden insgesamt 132 225 Hauptunterstützungsempfänger (Arbeitslosenunterstützung 99 131, Renteunterstützung 33 094) gezählt gegen 126 071 (94 642 und 31 429) zu Beginn der Berichtszeit.

Der Jahresfahrplan 1931/32. Die schlechte Wirtschaftslage zwang diesmal auch die Beteiligten auf der Europäischen Fahrplan- und Wagenbeistellungs-Konferenz in Kopenhagen zu größter Zurückhaltung. Der Jahresfahrplan 1931/32 wird keine wesentlichen Änderungen bringen. Mit Rücksicht auf das Pfingstfest 1932 wurde beschloffen, den Fahrplanwechsel statt am 15. wie sonst, erst am 22. Mai 1932 vorzunehmen. Verschiedene Verbesserungen wurden von den beteiligten Ländern abgelehnt, u. a. der deutsche Vorschlag, einen Mitropaschlafwagen, der jetzt in Malmö endet, bis Oslo durchzuführen. Frankreich schlug die Einführung eines durchgehenden Wagens von Paris über Hamburg nach Kopenhagen mit Anschluß nach Stockholm vor, stieß aber auf Widerstand. Der polnische Antrag, einen durchgehenden Wagen von Danzig über Sankt Petersburg nach Stockholm und Oslo einzuleiten, wurde ebenfalls abgelehnt. Für die Strecke von Berlin nach Göteborg und Oslo wurde eine wesentliche Kürzung der Fahrzeit um 40 bis 65 Minuten in Aussicht genommen.

Arbeiterwochenarten. Im deutschen Eisenbahn-Personen-, Gepäck- und Expressguttarif tritt vom 15. November an folgende Änderung ein: Arbeiterwochenarten werden zur Fahrt zwischen Arbeits- und Wohnort nur an Arbeiter ausgeben, die ausschließlich mit mechanischen oder handarbeiten beschäftigt werden. Ferner fällt die Entfernungs-grenze für Teilmonatstartern fort.

Vereinigung evangelischer Freikirchen. Die Vereinigung evangelischer Freikirchen hielt am 4. und 5. November ihre Tagung in Borsdorf ab. Sie repräsentiert 160 000 eingetragene erwachsene Mitglieder mit zirka 400 000 Seelen in den neueren deutschen Freikirchen, die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts entstanden sind. In ihrem Auftrag stehen etwa 1000 freikirchliche Geistliche und 2500 Diakone. Zu der Tagung waren Abgeordnete erschienen von den Kirchenverbänden der Baptisten-Gemeinden, der Bischöflichen Methodistenkirche, der Evangelischen Gemeinschaft und der Freien Evangelischen Gemeinden. Vorsitzender der Tagung war Direktor Johs. van den Kerckhoff-Welbert. Das größte Interesse beanspruchte in den letzten Jahren die Sicherung der Körperverfügung für die einzelnen Freikirchen, die nunmehr auch in Preußen dem Bund der Baptisten-Gemeinden und der Bischöflichen Methodistenkirche verliehen worden sind. Besondere Aufmerksamkeit wurde auf dieser Tagung den Schulfragen gewidmet. Erster Vorsitzender der Vereinigung ist für die nächsten zwei Jahre Prediger Ortmann in Berlin.

Auch in diesem Jahre keine Weihnachtsensuren. Das Provinzialschulkollegium für Berlin und die Provinz Brandenburg hat eine Verfügung herausgegeben, nach der auch in diesem Jahre versuchsweise keine Weihnachtsensuren an die Schüler erteilt werden sollen. Bei mangelhaften Leistungen der Schüler erhalten die Eltern nach den Weihnachtsferien entsprechende Mitteilungen. In diesen Mitteilungen sollen jedoch auch die positiven Leistungen der Schüler berücksichtigt und gegen die mangelhaften abgewogen werden. Auch in Wiesbaden werden seit vorigem Jahr keine Weihnachtsensuren mehr in den höheren Schulen ausgeben.

Von der Lokomotive gestürzt. Am Samstagmittag stürzte ein 30 Jahre alter Hilfsbeizer aus Schlangenbad auf dem hiesigen Bahnhof von einer Lokomotive und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er von der Sanitätswache ins St. Joseph-Hospital gebracht werden mußte.

Schwer verletzt aufgefunden. Heute früh, kurz nach 4 Uhr, wurde die Sanitätswache nach der Schiersteiner Straße gerufen, wo ein 23 Jahre alter Schlosser nicht weit von seiner Wohnung entfernt mit erheblichen Kopfverletzungen im Straßengraben gefunden wurde. Ob es sich um einen Unfall oder einen Überfall handelt, steht noch nicht fest. Die polizeilichen Untersuchungen schweben. Der Verletzte wurde ins städtische Krankenhaus gebracht.

Zwei Finger abgeschnitten. In der Erwerbsbeschränktenwerkstätte kam am Samstagvormittag kurz vor 11 Uhr ein 19 Jahre alter Länger mit der linken Hand in eine Sägemaschine, die ihm zwei Finger abschnitt. Der Verunglückte wurde ins städt. Krankenhaus gebracht.

Verkehrsunfälle. Am Samstag gegen 3 Uhr stießen in der Coulstraße am Körmentor ein Personenauto und ein Radfahrer zusammen, wobei der Radfahrer leichte Verletzungen erlitt. — Abends kurz nach 8 Uhr stieß an der Ecke Wilhelmstraße und Große Burgstraße ein 26 Jahre altes Fräulein in ein Auto. Es erlitt Verletzungen an Kopf und Fuß und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Kindertageshallen. Die Kindertageshallen in den Schulen an der Bleichstraße, Debbelstraße, Kastellstraße, am Schulberg und in Dohheim sind wieder eröffnet und können von den kleinen Lesern an Dienstag, Donnerstag- und Freitagvormittagen unentgeltlich benutzt werden. Die Eröffnung einer 6. Kindertageshalle in der Mantuffelschule findet in Kürze statt.

Hohes Alter. Der Gerichtsvollzieher i. R. Herr Georg Wollenhaupt in Wiesbaden, Hallgarter Straße 10, feiert am 12. November in geistiger und körperlicher Frische, im Kreise seiner Kinder, seinen 84. Geburtstag.

Der Ehrenvorsitzende des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes, Oberregierungsrat Freiherr Alexander Maximilian von Moreau, Königlich Bayerischer Kammerer, beinahe dieser Tage auf seinem Schloß Münchshofen in der Oberpfalz, seinen 70. Geburtstag. Freiherr von Moreau war von 1906 bis 1926 Badekommissar und Bezirksamtmann in Bad Riffingen und ist als solcher weiten Kreisen, auch der balneologischen Wissenschaft, bekannt und in den Vorstand des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes gewählt worden, zu dessen ersten Vorsitzenden man ihn im Jahre 1919 erkor. Als solcher hat Freiherr von Moreau besonders das deutsche Publikum unablässig daraufhingewiesen: „Besucht die deutschen Bäder, besucht die Bäder des besetzten Gebietes!“, sowie die Kurinteressen mit allem Nachdruck, wo es auch immer galt, vertreten. Im Jahre 1927 erfolgte seine Ernennung zum Ehren-Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes, und nach wie vor gilt das Wirken und Streben dieses verdienstvollen Mannes dem Emporblühen bzw. Wiederaufbau der deutschen Bäderorte.

Aus der Preussischen Justizverwaltung. Die Landgerichtsrate Dr. Koch und Laux in Wiesbaden wurden gleichseitig zu Amtsgerichtsräten daselbst ernannt.

Dienstunfall. Heute sind es 40 Jahre, daß der Maschinenmeister Wilhelm Klein, Edernfördestraße 17, bei der Firma Rud. Bechtold & Comp., Wiesbaden, beschäftigt ist. Aus diesem Grunde wurden ihm besondere Ehrungen seitens der Firma zuteil.

Genossenschaftstagung. Der Genossenschaftsverband Bessen-Mittelrhein (Sitz in Wiesbaden) wird anfangs Mai 1931 in Bad Nauheim seine Jahrestagung mit rund 600 Teilnehmern abhalten. Sollte das Kurbaud für diesen Konvent nicht zur Verfügung gestellt werden können, werden die Sitzungen voraussichtlich im Hörsaal des bis dahin vollendeten Reichhoff-Instituts stattfinden.

Der Dreisausklausur zur Bekämpfung von Schund und Schmutz macht aufmerksam auf die ständige Austauschstelle für Schund- und Schmutzliteratur, die in der Volksbibliothek 3 (am Postplatz) eingerichtet ist. An jedem Montag, Donnerstag und Samstag wird hier von 4-8 Uhr nachmittags kostenlos wertvolles Schrifttum gegen Schund und Schmutzliteratur ausgetauscht.

Die Deutsche Volkspartei hält am Dienstag, abends 8.15 Uhr in der Loge „Plato“ ihre Jahreshauptversammlung ab. Das Referat erstattet Reichstagsabgeordneter Dr. Kalle über „Die politische Lage“.

Lutherkirche. Am Donnerstag, abends 7.30 Uhr findet im Luthersaal der alljährliche Verkauf zum Besten der Baseler Mission statt. Den Missionsvortrag hält Pfarrer Dr. Bömel.

Wiesbaden-Betrieb.

Am 11. d. M. besahen die Eheleute Magasinverwalter Otto Bohrmann und Frau Philippine, geb. Weier, Straße der Republik 5, das Fest der silbernen Hochzeit.

Der Rheinwasserstand ist zum Stillstand gekommen, denn heute früh 7 Uhr setzte der Pegel unverändert 3,33 Meter an.

Gestern nachmittag wurden am Rheinufer zwei Schüler aus Wiesbaden beim Verkauf von politischen Zeitschriften, ohne die dazu erforderliche Genehmigung zu haben, angetroffen. Der Verkauf wurde unterbunden.

Am Sonntagvormittag geriet ein Motorradfahrer vor der Schloßterrasse beim Ausweichen vor einen anderen Fahrer in die Schienen der Elektrischen und verlor die Gewalt über sein Rad. Er fuhr mit voller Wucht gegen die Schloßmauer und dabei wurde sein Rad sehr stark beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Wiesbaden-Schierstein.

In den frühen Morgenstunden der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde die hiesige Dreizehnerwerkstätte durch Feueralarm geweckt. Es brannte der Schuppen im Hause Wilhelmstraße 29, und die hellen Flammen schlugen bereits hoch empor und drohten größeres Unheil anzurichten, zumal in unmittelbarer Nähe sich nicht nur das Wirtschaftsgebäude mit großem Kinnaal, sondern seitwärts anschließend auch benachbarte Fachwerkhäuser älteren Ursprunges befanden. Der Brand konnte indes bald auf seinen Herd beschränkt werden. Die Ursache des Brandes dürfte auf glimmende Asche- und Kohlenreste in der benachbarten Abfuhle zurückzuführen sein.

Das am gestrigen Nachmittag abgehaltene Konzert des Männergesangsvereins erfreute sich, wie immer, eines ausgezeichneten Besuchs. Die abotenen Leistungen unter Leitung des Musikdirektors Wahlle waren erstklassig und bauten sich auf, auf der alten rühmlichen Tradition dieses in Sangestreifen bekannten Vereins. Ein anschließender Ball hielt die Mitglieder und Freunde des Vereins noch lange zusammen.

doch mitten in das heitere Getriebe des 3. Satzes schritt ein erschütternder Wehruf: der Ausbruch des Weltkrieges! Die Nationalhymnen der verschiedenen Nationen werden zitiert, kontrapunktiert und lämpferisch gegeneinander geführt; dem Zusammenbruch folgt eine düster-schaurige Totenklage. — bis zum Schluß die Hagenische Nationalhymne an Zukunft-verheißenden Aufschwung gemacht. Der Komponist hat sich in dieser Sinfonie als ein mit allen Grundgesetzen moderner Harmonik, Kontrapunkt und Instrumentation wohlvertrauter und mit tiefer Empfindung- und Gestaltungsraft begabter Tonkünstler, zugleich als ein Dirigent von suggestivem Wirken erwiesen, und wurde lebhaft gefeiert. — Die seit längerem angekündigte große Ausstellung moderner westfälischer Kunst in Hagen wird nach der bisherigen Beteiligung einen in dieser Art erstmaligen und umfassenden Überblick über die schöpferischen Kräfte Westfalens — in und außerhalb der Provinz — geben. Nach dem Prinzip einer streng künstlerischen Auslese sind alle führenden und anerkannten Künstler Westfalens, aber auch neue, bisher unbekannte schöpferische Kräfte zu dieser Ausstellung, die Malerei, Plastik und Graphik umfaßt, zusammengezogen worden. Die Eröffnung der Ausstellung, die in der der Stadt Hagen gehörigen Villa „Post“ untergebracht ist, mußte aus technischen Gründen auf den 30. November verlegt werden. —

Wissenschaft und Technik. Die Handelshochschule Berlin beging am Samstag in der Aula die Feier der Rektoratsübergabe. Der scheidende Rektor, Prof. Dr. Eulenburg, erstattete den Bericht über seine Amtsperiode 1929/30. Die Gesamtzahl der Studierenden belief sich im vergangenen Semester auf 2270. Der Rektor gab dann eine Vorlesung über die Hochschulreform. Nach der Übergabe der Amtselte an den neuen Rektor Professor Dr. Leitner hielt dieser den Festvortrag über das Thema „Renaissance der Privatwirtschaftslehre“. Die Handelshochschule, die im Oktober 1906 eröffnet wurde, tritt mit dem Wintersemester 1930/31 in ihr 25. Lebensjahr. — Als Nachfolger des so tragische Weise im Februar d. J. scheidenden Direktors des Frankfurter Archäologischen Instituts, Prof. Drexels, hatte man Professor Rudolf Gaier aus Wien ausersehen. Dieser hat aber den Ruf mit der Begründung abgelehnt, daß er sich von seinem Wirkungskreise in Wien nicht trennen könne. Nunmehr wurden Unterhandlungen mit Professor Peter Goebler in Stuttgart, dem Leiter des Landesamtes für Denkmalspflege, zwischgenabnahme des wichtigen Frankfurter Amtes angeknüpft. Die Entscheidung Professor Goeblers steht noch aus.

lin-Luftschiff über die Ozeane und rund um die ganze Erde geführt hat. Dr. Gerner dankte in humorvollen Worten und erklärte, er hoffe, sich durch eine Expedition in die Arktis die Medaille wirklich zu erwerben, um sie zu besitzen.

Es wird wieder mehr gelesen. In den letzten Jahren geht die Buchproduktion in Deutschland ebenso wie in den anderen europäischen Ländern stark zurück, was von den interessierten Kreisen zum Teil auf die allgemeine Notlage, die jede überflüssige Ausgabe verbot, andererseits aber auch auf die Ausdehnung der Sportbewegung zurückgeführt wurde, die die Lektüre verdrängte. Auch zu Anfang dieses Jahres hielt dieser Rückgang gegenüber dem Vorjahr noch an und betrug etwa 4 Prozent, doch ist in den letzten beiden Monaten ein Wiederaufstieg der Verlagsproduktion zu verzeichnen. Im Juli 1930 wurden 870 Neuerwerbungen gegen 863 im gleichen Monat des Vorjahres gezählt, während der August d. J. sogar 877 Neuerwerbungen brachte, während der August des vergangenen Jahres nur 766 Novitäten herausbrachte. Dieses Ansteigen der Buchproduktion erfolgte, trotzdem die Lage im Buchhandel nach den Berichten der Handelskammer wenig günstig ist. In erster Linie hat der Absatz unter den Sparmaßnahmen der Staats des Reiches und der Länder zu leiden, da dadurch die Bibliotheken und großen Büdereien, die als Großabnehmer in Frage kommen, ihre Bestellungen noch stärker als im Vorjahre einschränken. Der Absatz würde sich auch im Einzelbuchhandel bedeutend heben, wenn sich die Sortimenten dazu entschließen könnten, der allgemeinen Preisentwertungstendenz zu folgen, wozu augenblicklich allerdings noch keine Anzeichen vorhanden sind.

Theater und Literatur. Erich Kästners Kinderroman „Emil und die Detektive“ ist weit über die deutschen Grenzen herausgedrungen. Es erscheinen Übersetzungen von ihm in amerikanischer, englischer, holländischer, norwegischer, polnischer, schwedischer, tschechischer und ungarischer Sprache. In Berlin wird die von dem Autor selbst vorgenommene Dramatisierung des Stückes noch vor Weihnachten aufgeführt.

Bildende Kunst und Musik. Eine neue Sinfonie von Hermann Kundiagraber erreichte bei ihrer Erstaufführung durch das „Meininger Landesorchester“ in Alsfeldenburga allgemeines Aufsehen. Das Werk ist als „Sterilische Sinfonie“ bezeichnet, und bringt in drei Sätzen — einem „Triptychon“ — anschaulich-gemütvoll Tonbilder aus oberösterreichischer Natur- und Lebenswelt;

Wiesbaden-Bierstadt.

Die Mitgliederversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins, E. B., im Gasthaus „Zum Anker“ zeigte einen sehr starken Besuch. Galt es doch in erster Linie, gegen die ungeheuren Steuererhöhungen der Stadt Wiesbaden und gegen die Aufhebung unseres leihbaren Steuerprivilegs von 25 Prozent, Einspruch zu erheben. Eine große Zahl von Mitgliedern beteiligte sich an der recht lebhaften Debatte, was erkennen ließ, daß die Existenz des Mittelstandes an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sind. Es wurde eine Entschlüsselung einstimmig angenommen, in welcher die Beschlüsse des Magistrats scharf verurteilt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, mit allen Mitteln gegen den Magistrat und eventuell gegen die in Betracht kommenden Vertreter des Steuerprivilegs scharf vorzugehen. Besüglich der Erhöhung der städtischen Grundsteuer und deren Auswirkung auf die Mieten lag eine große Anzahl von Berechnungen vor. Diese Berechnungen haben das Resultat gezeigt, daß man nur in einem einzigen Falle mit der Erhöhung von 8 1/2 Prozent auskommt. Wir haben hier nämlich eine auffallend billige Friedensmiete, welche sich gegenüber den der Besteuerung zugrunde gelegten sehr hohen Werten recht ungünstig auswirken. Daher die Erscheinung, daß bei den Berechnungen ein mittlerer Satz von 12 bis 13 Prozent Mieterhöhung Platz greifen wird. Die Versammlung beschloß daher, die Steuer auf die Miete umzulegen. Es wurde nun beschlossen, daß sich unsere Mitglieder einmütig an dem Protestzug gegen die Steuern am kommenden Freitagmittag beteiligen sollen. — Auf die Eintragung einer Grundschuld wurde besonders aufmerksam gemacht, da dies nach dem 31. März 1931 nicht mehr möglich sein wird. An die Mitglieder wurden Vordrucke verteilt, die ausgefüllt, gegen die Höhe der Grundsteuer und gegen die Heranziehung zum vollen Steuerfuß einen Protest enthalten. Dann wurde noch angeregt, in unserem Stadtteil eine Bezirkskommission zu bilden, welche ehrenamtlich wirken und als Bindeglied zwischen der Gemeinde und dem Magistrat gelten soll. Am Schluß nahm Direktor Müller Gelegenheit, dem Vorstand des Vereins für seine Mithilfe den Dank der Mitglieder auszusprechen.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Die allseitig beliebte Herbstveranstaltung der Turngemeinde Sonnenberg, der sogenannte „Oktober“, soll nach am Samstagabend im „Kaiseraal“ (Besitzer Aug. Köhler) einen glänzenden Verlauf haben. Schon der äußere Rahmen und die mit den Turnzeichen und der Büste Johns geschmückte schwarz-rot-weiße Bühne Anlaß zu einer festlichen Stimmung, so brachten die in vollendeter Form vorgeführten Darbietungen bald eine freudige, mit jeder Darbietung steigende Begeisterung in den Saal. Ein Prolog, von Herrn Karl Rod in humorvoller, witziger Weise zum Vortrag gebracht, führte mitten hinein in die turnerische Arbeit, die von den aktiven Turnern am Red eröffnet wurde und von einem auch zählensmäßig zu den besten Hoffnungen berechtigten Nachwuchs Zeugnis ablegte. Ein Vorspiel, das den Sinn und den Wert des deutschen Turnens zum Ausdruck brachte, wurde tänzerisch, sprachlich, mimisch und, was die Gruppenstellungen anbelangt, auch plastisch gut gestaltet, und wurde zu einer wirkungsvollen Werbung für die deutsche Turnerschaft. Es besaß eine gewisse, daß neben der rein körperlichen Erleichterung auch das sogenannte Geistesturnen, das die im deutschen Volkstum schlummernden Kräfte durch Pflege von Volkslied, -spiel und -sagen wieder neu beleben will, eifrig gepflegt wird. Die im vorigen Jahre neugegründete Frauenabteilung, mit deren Errichtung die Turngemeinde Sonnenberg den Kreis ihres Aufgabensbereiches geschlossen hat, brachte einen Auschnitt aus ihrer Jahresarbeit. Man sah am laufenden Band Fahnen-schwinger, Körpergymnastik, Reckenschwinger und Stabübungen. Was gezeigt wird, wurde in geradezu musterhafter Weise vorgeführt und zeugte von unermüdlicher Arbeit des Leiters (Herrn W. Bach) und seinem feinem Verständnis und Einfühlungsvermögen in die besondere Arbeit einer Frauenabteilung. Der einlesende stürmische Beifall machte eine Wiederholung notwendig und erbrachte damit den Beweis, daß in der Deutschen Turnerschaft alle und auch schon etwas „Ältere“ Damen ein ihnen gemähes Betätigungsfeld finden können. Und dann kamen die Turnerinnen, in langen, wallenden, weißen Gewändern und tanzten, von magischem Licht umflossen, einen Reigen mit keinem rhythmischen Gefühl, tänzerischem Ausdruckvermögen und in der Form vollendet. Dann kamen die Leichtathleten mit Körpergymnastik und Bodenübungen, exakt durchgeführt und von einer durch hartes Training erzielten guten Körperbeherrschung zeugend. Und zum Schluß die schon zur Spezialität gewordenen Sprünge und Salto, und das viel Heiterkeit auslösende Bodenweitrollen. Der Vorsitzende, Herr Architekt R. Wagner, konnte Herrn Aug. Diemer mit herzlichsten Worten für 25jährige treue Dienste an der Turnerschaft ehren, und den Herren Rud. Schott, Hermann Tresbach und Waldschmitt den Gau-Ehrenbrief überreichen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Ortsbauernschaft Erbenheim hielt am Samstag im „Schwanen“ eine Mitgliederversammlung ab. Karl Aug. Penzle unterbreitete namens des Vorstandes den Vorschlag, daß an Stelle des zurückgetretenen 2. Vorsitzenden Wintermeyer der Landwirt Heinrich Peter Bücher als Alterspräsident den Vorsitz führen solle bis zur nächsten Generalversammlung anfangs 1931. Die Versammlung gab einstimmig ihre Zustimmung. Die Bestätigung der Käuferliste wurde weiter organisiert und die einzelnen Mitglieder durch Unterschrift zur Teilnahme verpflichtet. Die Kosten der Bergung werden sich voraussichtlich auf 60 Pf. pro Morgen stellen. Über die Kommissionsverhandlungen mit den Verpächtern berichtete Karl Penzle, H. Reinemer und August Häuler. Es hat sich ergeben, daß generelle Abmachungen nicht anständig sind. Die am Montag festsitzenden Verhandlungen mit der Väterinnung haben bisher noch zu keinem Ziel geführt, sie werden am kommenden Sonntag mit je drei Mann im Bauernschaftshaus in Erbenheim fortgesetzt. Der bereits vor einigen Wochen gefasste Beschluß, die Umwandlung der Warenabteilung der Kreisbauernschaft in eine Genossenschaft zu unterstützen und zu beschleunigen, erhielt erstmals praktische Bedeutung dadurch, daß sich sämtliche anwesenden Mitglieder — es waren nahezu 100 — schriftlich zum Erwerb mindestens eines Anteils verpflichteten. Es ist zu hoffen, daß auch die nicht anwesenden Mitglieder ohne Ausnahme beitreten, da eine auf 100 M. beschränkte Danksumme und ein Anteil von 20 M., der dazu noch ganz oder teilweise aus der Aufwertung früherer Anteilsscheine bezahlt wird, kein großes Risiko in sich schließen. Stadtverordneter Kettner berichtete über die städtische Steuerangelegenheit. Magistrat und Stadtverordneten-Konferenz haben am Mittwoch beschlossen, an dem 1/4-Privileg der Vororte festzuhalten und den Beschluß dem Bezirksausschuß zur Genehmigung vorgelegt. Da

den Städten Frankfurt und Wiesbaden im Eingemeindungsgesetz das Recht ausgesprochen wurde, den Vororten besondere Privilegien einzuräumen, dürfte der Genehmigung nichts im Wege stehen. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt, ein Bescheid dafür, daß der Anspruch der Vororte allgemein anerkannt wird. Wenn damit ein bedeutungsvoller Schritt erreicht würde, so könne doch der Kampf gegen die allgemeine Erhöhung der städtischen Steuern nicht aufgegeben werden, und wenn die von den Steuern betroffene Bürgerschaft einen Demonstrationszug nach dem Rathaus unternähme, so würde sich die Ortsbauernschaft geschlossen beteiligen.

Wiesbaden-Heßloch.

Die Autobusverbindung.

Nachdem der Zwangsetat mit seinen Steuererhöhungen die Gleichstellung der neuen Stadtteile mit Alt-Wiesbaden gebracht hat, entspricht es wohl dem Geiste der Billigkeit, teil nun endlich in den Tarifplan der städtischen Verkehrsbetriebe nach Recht und Billigkeit eingestuft wird. Es geht doch fürderhin nicht mehr an, daß man die willkürliche Teilstreifenverteilung auf der Straße nach hier, wie bisher, teils bis zur Wilhelmstraße 50 Pf. Dies entspricht dem Tarifplan von 9 Teilstreifen und einer Entfernung von 9 Kilometer. Nach der amtlichen Vermessung beträgt die Entfernung aber nur 4,8 Kilometer, die einer Einbeziehung in den Tarifplan für 8 Teilstreifen gleichkäme. Noch widerwilliger mutet die Beibehaltung des Fahrpreises für 8 Teilstreifen bis Bierstadt an, zumal diese Strecke nur 4,4 Kilometer beträgt. Man sollte doch bei der heutigen schlechten wirtschaftlichen Lage die Fahrkosten für den Arbeitmann nicht unnötig verteuern. Außerdem hat man analog den Fahrpreisen in anderen Städten angenommen, daß der höchste Fahrpreis von 60 Pf. für 12 bis 13 Teilstreifen den Einwohnern einer Stadt die Möglichkeit geben soll, von einem Stadtteil zum anderen ohne Lösung von Doppelkarten mit Fahrkarteunterstützung fahren zu können. Eine Revision des Tarifplanes in dem Sinne der Wünsche der Bürgerschaft wäre also nach zweijähriger Streckenbetriebsnahme sehr zu wünschen.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Staats-Theater. Hugo Herrmann, der Komponist der morgen Dienstag im Großen Saal zur Uraufführung kommenden Oper „Basentana“, ist zu den letzten Proben seines Werkes hier eingetroffen und wird der Uraufführung beimohnen. — Sektion Rahnstette. Gegenwartsstück in sechs Bildern von Kurt Corinth. wird am Donnerstag im Kleinen Saal zur Erstaufführung gebracht. Die Figur des Ministers wird von Robert Kleinert gespielt werden. Den Regierungsrat von der Abteilung Ia (Politische Polizei) spielt Franz Falkner, den Kriminalbeamten dieser Stelle Kurt Sellnid, den Ministerdirektor im Auswärtigen Amt Paul Wiegner.

In nächsten Dreifachkonzert in der Marktkirche, das am Mittwoch um 8 Uhr stattfindet, werden Maria Stadel und Danni Dingohr (Soprano) mitwirken. Es gelangt zum Vortrage ein Gesang für zwei Soprane von S. Pfl. Krieger (1649-1786): „Wo willst du hin, weißt du nicht“, ferner eine Arie aus „Johannes“ von Händel und wertvolle Gesänge aus dem 17. und 18. Jahrhundert von Hammerlöhner, Strattner und Kopp. Eine besonders schöne Auswahl von Dreifachwerken von Burzohde, Böhm und Joh. Gottfr. Walther demollständigen das historische Programm, das dem Charakter der umfassen den großen Marktkirchenorgel angepaßt ist.

Anthroposophische Gesellschaft. Donnerstag, 13. Nov., abends 8 Uhr, hält Dr. Roman Hoos (Dornach) im Saal des Neuen Museums, Kaiserstraße, einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Die deutsche Aufgabe in der Welt und die Anthroposophie Rudolf Steiners“. „Der Weg durch das Chaos der Zeit“.

Verein der Künstler und Kunstfreunde. Das Kojé-Quartett, bestehend aus den Professoren Kojé, Fischer, Handl und Burbaum, tritt am Mittwoch, 19.30 Uhr, im Kasino auf. Die berühmte Künstlervereinigung spielt die Streichquartette von Mozart in G-Dur (Köchel 387), von Dvořak in F-Dur (Op. 3 Nr. 5) und Beethovens Cis-Moll-Quartett (Op. 131). Nichtmusikliebhaber erhalten Karten bei Moritz und Münzel, Stöppler, Schellenberg, Schottenfels (Theaterkolonnade) und an der Abendkasse.

Jüdisches Lehrhaus. Am Mittwoch, abends 8.30 Uhr, spricht im Saale des „Sonagogen-Gesangs-Vereins“, Michaelsberg 28, im diesjährigen Jolius (1. Abend) „Lebensstragen des deutschen Judentums“ Frau Prof. Dr. med. Selma Meyer (Düsseldorf) über: „Bevölkerungspolitische Aufgaben und Probleme der Väterung. Lebensstragen der jüdischen Familie“.

Am Totensonntag, 23. November, veranstaltet der Bachchor unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Heinrich Petersen eine Gedenkstunde in der Marktkirche für Herrn Detlev Schäfer. Der Reinorttrag ist für die Gemeinde-schwestern der Marktkirche bestimmt.

Wiesbadener Künstler auswärts. Marga Mayer vom Wiesbadener Staatstheater gastierte am Heideberger Stadttheater. Ihrer früheren Wirkungsstätte, mit außerordentlichem Erfolg als Primadonna in „Meine Schwester und ich“.

Wiesbadener Lichtspiele.

Ufa-Palast. Emil Jannings spielt eigentlich in jedem Film die gleiche Rolle, weiß aber dabei die letzten Möglichkeiten herauszuholen. Was er als Großfürst ausstrahlt, der als armseliger Statist endet, als ehemaliger Großindustrieller, der als Kellner sein Dasein fristet, oder als Professor, den das Schicksal in das der bürgerlichen Bahn schleuderte, stets zeigt er die Tragik des alternden Mannes in jenen kritischen Jahren, wo schöpferische Kraft und Erfolg gewissermaßen auf der Kippe stehen. Besondere Gefahren lauern an dieser Kurve auf den darstellenden Künstler. Seinen nach kühnem Aufstieg ankommenden Stern als dramatisches Motiv zu gestalten, war wohl die Absicht der Herren Hans Müller und Robert Liebmann, als sie das Libretto zu dem Ufa-Film „Die Liebe der Götter“ schrieben. Ein von den Frauen verführter Opernsänger verliert während einer Tournee durch Südamerika die Stimme. Man sollte als Künstler im Zeit-Schluss machen oder, wie es im Film heißt, vom Tisch aufstehen, wenn es einem nicht besten schmeckt. Aber der dem Theater Versessene kann nicht verzichten, er nährt sich vom Applaus, wie die Götter von Opferdunst und Gebetshauch. Außerst effektiv wirkt es nun, wenn dem Sänger Winkelmann, an dem die Kritik bereits herumsummelnd beginnt, zwei Partner entgegen treten, ein junger italienischer Tenor, das Bild seiner eigenen krahenden Vergangenheit, in dem gleichen Singspiel wie er selbst, und ein gänzlich adreißener

ehemaliger Bühnenheld, auf das Betteln angewiesen, das Geistes des unabwehrbaren Miers in Rot und Vergessenheit. Diese Jammerepistel, die Vladimir Sokoloff unendlich rührend verformt, verurteilt bei Winkelmann eine psychische Hemmung, die Stimmbänder verlagert, und über dem mit einem unartikulierten Laut Zusammenstreichenden schmettert heftig das hohe C des jugendlichen Rivalen hinweg. Solche Szenen sind von dramatischen Rivalen hin- und her. Emil Jannings weiß sie erschütternd zu gestalten. Wenn es ihm nicht gelingt, zur Höhe des „blauen Engel“ emporzusteigen, so liegt das daran, daß der Film im konventionell lebendigen Operettenstil verweilt. Die Stimme stellt sich wieder ein, der frühere Don Juan entdeckt die geliebten Reise seines legitimen Weibchens, und da ein sogenannter Lebenswandel offenbar der Stimme schädlich ist, so lautet die hausbadene Schlussmoral, daß der Sängers erst als Ehemann voll und ganz auf der Menschheit Höhen wandelt. Renate Müller als himmlische und Olga Tschekowa als irdische Liebe, verhalten sich zueinander wie nahrhafte Hausmannstoft und gewieftes Dors d'oeuvre. Das wasch-echte Italienisch und Spanisch neben russischem Tonfall er-schlingt, gibt dem ganzen Film eine reizvoll exotische Schattierung.

Ufa-Palast. Der große Univerjum-Film „Welt-riebe“, über den wir seither ausführlich berichteten, wurde erneut in einer Sonntags-Vorstellung gezeigt und bestätigte das damals abgegebene Urteil. Der Film ist völlig tendenzlos und will eine möglichst objektive Darstellung der ungeheuren Ereignisse geben. Die künstlerische Gestaltung tritt hinter der Treue des Chronisten zurück. Authentische Aufnahmen aus den Kriegsjahren, deren Wert nicht abzuschätzen ist, sind in technisch vollkommener aber regelmäßig gestellten Schlüsselszenen eingefügt. Besonders in dem gleichmäßigen Rhythmus der endlos mar-schierenden Truppen sieht man die furchtbare Größe des Weltgeschehens. Als außerordentlich lehrreich erwiesen sich wiederum die eingestreuten Tridrehszenen. Auch dem Laien wird hier die Bedeutung der Strategie klar. Man beobachtet die Bewegungen der Truppenteile, man sieht, wie die Eisenbahnsüge immer neue Hilfsstränge herbei-führen und wie der Aufmarsch der Heere sich vollzieht. Be-sonders die Szenen um Verdun hinterließen einen sehr starken Eindruck. Man darf diesen Film als eine kurz-gelassene Geschichte des Weltkrieges in Bildern be-zeichnen.

Wahalla-Theater. Eine stark besuchte Vormittags-Aufführung am Sonntag war als Kinderfilmrevue sehr ab-wechslungsreich aufgezogen. Man sah zunächst einen aus-geschnittenen Siam-Film mit schönen Aufnahmen aus dem Lande des weißen Elefanten, die in bunter Folge schöne Landschaftsbilder und Episoden aus Leben, Arbeit und Kultur der Siamesen, prunkvolle Feste und bizarre Ge-bräuche aus Anlaß eines Thronwechsels zeigten und beson-ders interessant waren durch das Nebeneinander und die Verbindung von alter Tradition und exotischer Kultur mit den Errungenschaften moderner Zivilisation. War hier noch andächtiges Schauen Voraussetzung für das Verständnis, so äußerte sich die Teilnahmestudiosität der kleinen Zu-schauer wesentlich lebhafter, als der Mida-Film „Herbst“ ge-zeigt wurde. Klang und Rhythmus in Verbindung mit der drohenden Bildfolge teilten sich dem ganzen Saale mit. Wäre es nicht dunkel gewesen, man hätte trübliche Gesichter und schlängelnde Augen gesehen. So hörte man nur an jauchenden Zurufen und herzlichem Lachen, wie einander-standen man war. Das Märchen vom „Dornröschen“, das hierauf gezeigt wurde, konnte keine Steigerung mehr bringen. Die kleine Magda v. Carella steuerte als Einlage einen tanzenden Harlekin bei, der beifällige Aufnahme fand.

Film-Palast. Ab heute Montag läuft die Spolianski-Tonfilm-Operette „Wie werde ich reich und glücklich“. Max Reichmann suchte durch eine eigenartige Inszenierung neue Wege für den Tonfilm und bringt neue Gesichter: Willi Steiner, Paul Dörbiger, Georgia Lind und Ilse Korsek. Im Beiprogramm: Die tönende Emelka-Wode — Kurz-tonfilm: „Flock und Fild auf Hawaii“ — Kulturfilm: „Donauwellen“.

Musik- und Vortragsabende.

Wiesbadener Beamtenverein. Ein Volksliederabend hatte am Samstag im Saal des „Kasino“ ein sehr zahl-reiches und dankbares Publikum versammelt. Die Ge-sangsabteilung des Vereins, nämlich der Männerchor unter Leitung des Herrn Kammermusikers D. Höfer hatte sich mit wertvolleren volkstümlichen Weisen von H. Jüngst („Jägers Morgenbesuch“), F. Sittler („Süße Liebe liebt der Mai“), und den im Volkston komponierten Liedern von E. Kremser („Wenn der Vogel nassen will“) und A. Kiral („Lüneburger Heide“) sehr ansprechende Aufgaben gestellt, die auch in ansprechender Form gelöst wurden. Aber auch in schwierigeren Aufgaben, wie Marshners „Trennung“, Ragels „Kinslein“ und dem „Soldaten-Lied“ mit Beglei-tung von zwei Trompeten und Pauken, von F. Vist — bewies der Männerchor eine löbliche und Wachsamkeit in Bezug auf Reinheit und Intonation, Textaussprache und rhythmische Geschlossenheit und weckte durch seine Vor-träge allgemeine Zustimmung. Eine willkommene Ab-wechslung zwischen den volken Darbietungen war die „Phantasia über russische Volksweisen“ für Flöte von W. Bopp: hier bewährte sich Herr Kammermusiker F. Danne-berg, wie immer, als ein trefflicher Vertreter seines In-strumentes, das er in allen dynamischen Abwandlungen und Tonlagen mit Wohlklang und virtuosem Schwung zu be-handeln wußte. Sein Erfolg war ausgesprochen. Auch Frau Therese Müller-Reichel steuerte nach besten Kräften zum Gelingen des Konzerts bei: sie sang volkst-ümliche Lieder von Brahms, Kerner und in Bearbeitung von F. Dannehl, und hatte auch das Sopran-Solo in dem „Straßburg-Lied“ für Männerchor aus W. Kienals „Kuh-reigen“ übernommen. Da hier auch orchestrale Mittel zur Beileitung aufgegeben sind, ward mit dieser Nummer das Konzert zu möglichst glänzendem Abschluß gebracht. Der verdiente Dirigent, Herr D. Höfer, und neben ihm Herr Kammermusiker E. Riesel als Klavierbeileiter, hatten an dem Erfolge des Abends ihren vollen Anteil. — a.

Sängerchor der Post- und Telegraphenbeamten Wiesbadens. Dieser Verein konzertierte am Sonntagnach-mittag im Großen Saal des „Kasino“. Dirigent des Chors ist jetzt Herr Rektor F. Quin, der seine Sängerschaft in strammer Disziplin hält: er mag wohl als erfahrener Pädagoge in den Proben jedes musikalische Detail einfach und liebevoll erklären und sucht das Ganze zu länderlicher Einheit zusammenzuführen. Das „Sanctus“ von Schubert wurde in wohlgelegenerer Donamit durchgeführt; Begars „Die beiden Säger“ ertrug, besonders gegen den Schluß hin, durch Hervorhebung der poetisch-musikalischen Einzelsätze. In den mehr volkstümlichen Liedern von D. Jüngst und Theodor Krause, wie in dem feinsinnigen „Jahr hin“ von E. Kämpf, wurde eine namentlich durch die schönen Partituren des Chors gestützte, wohltempe-rierte Wärme im Vortrag innegehalten. Da alle Gesangs-technischen Belange prompt und präzis erledigt wurden — eine solche zuverlässige Überleitung versteht sich bei unseren Post- und Telegraphenbeamten fast von selbst. Der Bei-

fall des Publikums ging in hohen Bogen. In noch höheren Bogen bei den Vorträgen der Instrumentalisten: Herr Konzertmeister R. Beramann spielt das jetzt so beliebt gewordene „Präludium und Allegro“ von Pugnani mit fräftigem Schwung, und behandelte die kleineren Kostbarkeiten „La Precieuse“ von Couperin und „Zephyr“ von Sudan mit höchster Delikatesse im Vortrag. Ein gleich vorzüglicher Virtuose war der Pianist Kapellmeister Kurt Gavelland, der die „Klavierphantasie F-Moll“ von Chopin als ein in der Tat „düsteres, aufregendes Seelengemälde voll ergreifender Tragik“ aufbaute und mit großer Bravour durchführte.

**Volkstanz-Aufführung.** Der Wiesbadener Volkstanz-Kreis führte im Paulinenschlößchen eine Reihe schöner deutscher Tänze vor. Wie der Leiter des Abends, Hans Seib (Frankfurt a. M.), in einer Ansprache betonte, ist es nicht die Abkunft der Vereinigung, die modernen Gesellschaftstänze zu verdrängen, sondern bei der deutschen Jugend Liebe zur Heimat zu wecken und die überlieferten Tanzweisen zu erhalten. Zu diesem Zweck sind die Reste einer alten Volkskultur in ihren Rhythmen aufgefunden worden, wie man sie besonders in der Gegend von Hamburg, dem Geestland und den vier Ländern vorfindet. Was die jungen Leute uns zeigten, ging wohl der Entstehung nach ins 18. Jahrhundert und noch weiter zurück. Die Musik hatte einen altägyptischen Charakter, die Tänze waren im wesentlichen Figurentänze, und nur gelegentlich kam das gegenseitige Umfassen der Paare vor, das erst seit der Einführung des Walzers allgemein üblich wurde. Als Stillierung solcher Volkstänze haben wir die Gavotte oder das Menuett aufzufassen, und einer der Kolotänze, die Allemande, stand auch auf dem Programm. Bei anderen Nummern trat der Typus des Reizens hervor, stets aber war es mehr ein Springen und Stampfen, als das heute übliche Schleifen. Sehr gelungen in der Ausführung erschienen uns einige Charaktertänze wie der Pferdesprung, der Dahn im Korbe und der drastische Nattosentanz, der fürmischen Beifall erzielte. Mit der „Blauen Flagge“, die den Abschied der Seeleute von ihren Frauen veranschaulicht, kamen wir zu den Tanzspielen, die wie der „Bettler Michel“, recht hübsch durchdacht waren. Frische und Reinheit der Empfindung gaben allen Darbietungen trotz ihrer Anspruchslosigkeit einen großen Reiz, so daß der Beifall des Publikums wohl verdient war.

**Aus Provinz und Nachbarschaft.**

**Sorgen um das Frankfurter Stadion.**

Frankfurt a. M., 9. Nov. Das Stadion gehört jetzt auch zu den zahlreichen Sorgenkindern der städtischen Verwaltung. Wenn in den ersten Jahren die Fehlbeträge erträglich waren, so sind diese im letzten Jahre auf die stattliche Höhe von rund 78 000 Mark angelaufen. Alle im Stadion veranstalteten Rennen und sonstige außergewöhnliche Darbietungen brachten statt der erhofften Überschüsse nur Fehlbeträge. Der Hauptauschub der Stadtverordnetenversammlung hat eine Vorlage auf Bewilligung dieses Fehlbetrages abgelehnt und will die Sachlage erst eingehend prüfen. Dagegen bewilligte er zur Fortführung des Betriebes einen gewissen Betrag.

**Die Verwendung der Erträge des Bad Nauheims.**

Bad Nauheim, 10. Nov. Aus den Erträgen von Bad Nauheim ist in diesem Haushaltsjahr an den Staat ein Betrag von 650 000 Reichsmark (darunter 300 000 Reichsmark aufgrund des sogenannten Sofort-Programms) abgeführt worden. Der Hessische Verkehrsverein hat sich veranlaßt gesehen, in einer Eingabe an sämtliche Landtagsabgeordneten und das Hessische Ministerium mit Nachdruck zu betonen, daß hinsichtlich der Abführung an den Staat nunmehr die Grenze des Möglichen erreicht sei. Vor dem Krieg betrug die entsprechende Summe 250 000 Reichsmark. Sie stellt nach Ansicht des Vereins auch heute das höchst tragbare Maß für das Bad dar.

**Raubüberfall auf ein Auto.**

Schlüchtern, 10. Nov. Am Freitagabend zwischen 6 und 7 Uhr wurde auf der Straße Flieden-Schlüchtern der Führer des sogenannten „Bananaautos“, das sich auf der Fahrt nach Frankfurt befand, in der Nähe des „Mordgrabens“ überfallen und beraubt. Nach den Angaben des Überfallenen hat er an der Stelle halten müssen, weil er einen Defekt am Wagen gehabt hat. Während er den Wagen nachsah, sei ein junger Mann an ihn herangeritten und habe ihn nach dem Weg gefragt. Während der Unterhaltung sei ein zweiter Mann hinzugekommen und habe ihn von hinten überfallen und festgehalten. Nun konnte der erste die Taschen des Überfallenen leeren und dessen Geld, insgesamt vierzig Mark, an sich nehmen. Den Tätern gelang es, in der Dunkelheit zu entkommen. Anscheinend handelt es sich um Handwerksburschen, die zufällig des Weges gekommen sind und die günstige Gelegenheit benutzt haben, ihrer Reiskasse etwas aufzuhelfen.

**Trauerfeier für Prof. Dr. Sachse.**

Hersborn, 10. Nov. In der altbewährten evangelischen Kirche zu Hersborn fand am Samstagmorgen die Trauerfeier für den 45. Lebensjahre verstorbenen Pfarrer Professor Eduard Sachse statt. Zahlreich waren seine Amtsbrüder erschienen, stark vertreten die Gemeindeglieder. Vor dem Altar war der Sarg aufgebahrt, bedeckt mit Blumen und Kränzen. Trauergeläute verkündete den Beginn der Feierlichkeit, die einen erhebenden Verlauf nahm. Nach dem Gesang der Gemeinde sprach Pfarrer Conrad das Eingangsgebet. Die Traueransprache hielt Landesbischof D. Korthauer aus Wiesbaden. In tief-schürfenber, ergreifender Weise schilderte der Landesbischof das Leben und Wirken des Verstorbenen, dessen ganzes Leben und Streben seiner Kirche gehört hat. Ein hervorragender Gelehrter, ein überzeugter Diener seines Herrn, ein vornehmlicher Pädagoge, ein edler Mensch sei dem Leben allzufrüh entrissen worden. Nach auf dem Krankenlager habe ihn seine große, bedeutende Arbeit über eine umfassende Erklärung des 1. Buch Moses beschäftigt, die nun unvollendet bleibe. Die Landeskirche trauere aufrichtig um den Verlust dieses Menschen, der noch viel Großes erwarten lieh. Für die Amtsbrüder des Defunats sprach Defan Brandenburger (Wiesbaden) heraldische Worte des Gedankens. Direktor Professor D. Schlotter brachte die Trauer des Landesleiters zum Ausdruck. Für die evange-

lische Gemeinde sprach Pfarrer Professor Lic. Doll. Groß, tief sei die Trauer um den Verstorbenen und er habe Anstas, dies auch im Namen der katholischen und protestantischen Kirchengemeinde, sowie der Stadtverwaltung Herborn zum Ausdruck zu bringen. Das Schlußgebet und den Segen sprach der Landesbischof. Abschluß wurde der Sarg von Kandidaten des Seminars aus der Kirche getragen, um nach erfolgter Überführung nach Bonn dort beigesetzt zu werden.

**Das Ende des Westerwälder Braunkohlenbergbaues.**

Westerwald, 7. Nov. Mit der angekündigten Stilllegung der Braunkohlengrube Alexandria bei Böhn im Oberwesterwaldkreise hat der Westerwälder Braunkohlenbergbau sein Ende gefunden. Die Braunkohlen des Westerwaldes sind meistens als einzelne Lager zwischen mächtige Tone und Sande eingelagert. In unierem Westerwalde boten die Flöze von jeher wenig Gelegenheit zu stärkerem Abbau, mehr die größere Zahl von Flözen dagegen im hohen Westerwald. Die Kohle spielte ehemals im heimischen Wirtschaftsleben eine recht erhebliche Rolle und führte im Volksmunde die Bezeichnung „unterirdisch Holz“. Vor gerade 350 Jahren — 1585 — wurde zuerst bei Breitscheid unter Johann dem Älteren nach Kohlen gegraben. Die Kohle fand aber recht geringe Verwendung, weil sie zu sehr staub und qualmte. Erst vor rund 200 Jahren fand sie stärkere Verwendung bei der Feuerung, vor allem obrigkeitlichen Verordnungen zufolge beim Brauntweinbrennen. Bergwerke entstanden früher u. a. 1661 bei Böhn, 1724 bei Frischolen, 1746 bei Bach; dann gab es 1780 Bergwerke bei Marienberg und Schöndera. Aber allmählich bürgerliche die Kohle doch als Hausbrand ein, vielsach dann als Brennstoff in den Zementwerken. Viele Jahrzehnte hindurch gaben die Werke zahlreichen Westerwäldern Brot und Arbeit. Eine besondere Blütezeit erlebten einige Werke noch einmal in der lohlenarmen Zeit des Krieges. Technische Mängel im Betrieb und vor allem auch die Unwirtschaftlichkeit bei der Förderung aus den schmalen Flözen und schließlich das Eindringen fremder hochwertigerer Kohle brachten die heimische Kohlenindustrie nach und nach zum Erliegen. Der Westerwälder Braunkohlenbergbau wird in kurzer Zeit der Geschichte angehören. Leider aber werden durch sein Ende viele Volksgenossen brotlos.

**Verbandstag der 116er.**

Gießen, 11. Nov. Der Verband ehemaliger 116er hielt in seiner alten Garnisonstadt Gießen seinen Herbstverbandstag ab. Der Tagung voraus ging anlässlich des 10jährigen Bestehens der Gießener Ortsgruppe ein Stiftungsfest, zu dem auch General Mohr erschienen war. Major v. Eisenach-Kothe sprach über die Kämpfe der 116er bei Fresnoy. Der Verbandstag selbst brachte Berichte über die günstige Entwicklung des Verbandes. Die Schulden für das 116er-Denkmal sind restlos getilgt. Der nächste Verbandstag und 116er-Tag für 1931 wurde Mainz übertragen. Der bisherige Vorsitzende Mohr legte sein Amt nieder. An seiner Stelle wurde Koll (Gießen) zum 1. Vorsitzenden, Dr. Kniez im (Bad Nauheim) zum 2. Vorsitzenden, Bill (Gießen), L. Krag (Gießen) zu Beisitzern und Prof. Wenzel (Darmstadt) zum Schriftführer gewählt.

Kemel (Taunus), 10. Nov. Ein kleines Mädchen geriet beim Spielen mit ihrer Zelluloidpuppe den Flammen des Kachelofens zu nahe und die Puppe fing Feuer. Die Flammen ergriffen auch die Kleider des Kindes, das im Augenblick in Flammen stand und schwere Brandwunden erlitt.

Niedernhausen i. Ts., 10. Nov. Der Taunusklub Frankfurt hielt im Gasthaus „Zum Trompeter“ seine Schlusstag anlässlich der letzten diesjährigen Hauptwanderung und zu diesem Zwecke fanden sich die Vertreter der Zweigvereine Niedernhausen, Königshofen und Idstein, sowie der Rhein- und Taunusklub Wiesbaden mit einer Abordnung zusammen. Der erste Vorsitzende des Taunusklubs, Herr Rüdiger, brachte einen ausführlichen Rückblick der verfloffenen Wanderungen zu Gehör und ehrte die beiden Damen, Frä. Schmidt (Frankfurt) und Frau Zintgraff (Wiesbaden) mit einem Blumenstrauß anlässlich ihrer 100. Wanderung. Die Veranstaltung bewies ein gutes Einvernehmen unter den Wandervereinen. Dem Verkehrsverein Niedernhausen wurde für seine rege Tätigkeit herzlich gedankt.

Rauenthal (Rha.), 10. Nov. In der Nähe von Rauenthal stürzte ein aus Schlangenbad kommendes Personauto in einer scharfen Kurve den Waldbahngang hinab. Die Bäume hinter den Wagen jedoch in seinem Sturz auf, so daß ein größeres Unglück verhindert wurde. Der Führer wurde wegen der Windhausscheibe geschleudert und trug Schnittwunden davon.

Eltville, 10. Nov. Die letzte Rheingauer Kirchweih, und zwar die berühmte und gern besuchte „Kappeler“ findet am 16., 17. und 18. November statt.

Geisenheim, 10. Nov. Von Kloster Rotgottes führt ein herrlicher, neu ausgebauter Weg in Serpentin zur Höhe und trägt die Bezeichnung „Tillmannsweg“. Er bildet ein Stück des Rheinhöhenwegs und wird von Wanderern mit Freuden begrüßt.

Rüdesheim i. Rhg., 10. Nov. An dem Turm der katholischen Pfarrkirche haben sich umfangreiche Reparaturen für notwendig erwiesen, mit deren Ausführung man zurzeit beschäftigt ist. In 43 Meter Höhe wurde um die sogenannten Laterne ein mächtiges Gerüst errichtet.

Braubach a. Rh., 10. Nov. Schon seit 20. Oktober dieses Jahres wurde der Schiffer Johann Weibler von hier vermisst. Jetzt hat man seine Leiche in Bonn aus dem Rhein gelandet. Wie aus einem von Weibler hinterlassenen Schreiben hervorgeht, hat er freiwillig den Tod gesucht.

Koblenz, 10. Nov. Zu der gemeldeten Festnahme einer jungen Frau aus der Umgebung von Koblenz, die überführt ist, in einer Anzahl Juwelier- und Goldwarengeschäfte in Koblenz wertvolle Damen-Armbänder entweder zu haben, die sie versteckt bezw. zu Fehlerpreisen verkaufte, wird ergänzend mitgeteilt, daß außer dieser Frau nachträglich noch zwei weitere Frauen von hier festgenommen werden konnten, die unter gleichgearteten Umständen Diebstähle in Juwelierläden ausgeführt haben.

Waltbreitbach (Westerwald), 10. Nov. Seit Anfang Oktober wurde hier der Kaufmann Krumscheid vermisst und 14 Tage nach seinem Verschwinden in der Wied tot aufgefunden. Der Tod war durch einen Schädelbruch, nicht durch Ertrinken eingetreten. Die Untersuchung hat ergeben, daß K. am Tage seines Verschwindens die Kirme besucht und dort mit mehreren jungen Burken Streit hatte. Nach umfangreichen Zeugenvernehmungen hat die Staatsanwaltschaft Neuwied nunmehr einen Steinarbeiter aus Siebenmorgen festgenommen, von dem festgestellt, daß er auf der Kirme mit dem Erschlagen im Streit geraten war. Die Voruntersuchung gegen den Arbeiter wegen Mordes ist eingeleitet.

Fulda, 10. Nov. Ein schweres Schadenfeuer suchte Freitagabend die an der Bebra-Fuldaer Bahnstrecke gelegene Gemeinde Melkheim. Die Leute des Hofbesizers Lapp waren mit dem Dreschen beschäftigt, als plötzlich Flammen aus der mit Erntevorräten reich gefüllten Scheune schlugen. Die Ortswehr und verschiedene Nachbarwehren waren dem Feuer gegenüber machtlos. Die noch neue Scheuer mit den reichen Borräten, ebenso das Stallgebäude sind bis auf den Grund niedergebrannt. Auch die Dreschmaschine und verschiedene andere Maschinen sind vernichtet.

Fulda, 7. Nov. Die Arbeiten zum Neubau der Fuldaer Landesbibliothek sind so weit fortgeschritten, daß dieser Tage der Grundstein zu dem neuen Gebäude gelegt werden konnte. Zu der schlichten Feier war als Vertreter des Bezirksverbandes Landestrar Dr. Schellmann-Kassel erschienen. Auch die Mitglieder der Anstaltskommission des Landesauschusses wohnten der Feier bei, ferner Vertreter der Behörden, Körperschaften und Schulen Fuldas.

Frankfurt a. M., 9. Nov. Der wegen angeblichen Mordversuchs an seiner Geliebten seit einer Woche gesuchte Chauffeur Georg Kühn aus Breungesheim wurde in der Nacht zum Sonntag im Stadtteil Bonames von Bekannten angetroffen und der Polizei zugeführt. Kühn hatte kürzlich während einer Autofahrt seine Geliebte aus Eifersucht mit einem Hammer über den Kopf geschlagen, dann das Mädchen ins Krankenhaus gefahren und war dann selbst flüchtig gegangen. Das Mädchen ist nur leicht verletzt. Der Frankfurter Gastwirtsverein befaßte sich in einer Versammlung mit der Frage, ob die Ausschankpreise in Anbetracht der Erhöhung der Biersteuer heraufgehoben werden sollen. Die Brauereien haben es abgelehnt, die Gemeindebiersteuer selbst zu tragen und die Steuer auf die Abnehmer des Bieres abgewälzt. Trotz großen Widerspruchs wurde von der Versammlung beschlossen, keine Erhöhung der Ausschankpreise vorzunehmen.

**Wetterbericht.**



Aber Mitteleuropa ist der Luftdruck wenig angestiegen, während sich das nördliche Tiefdruckgebiet noch verstärkt hat. Die westliche Strömung hält infolgedessen noch an. Es ist auch weiterhin mit trübem und mildem, zu Niederschlägen neigendem Wetter zu rechnen.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Veränderlich, Bewölkung mit leichter Abkühlung, ziemlich frische westliche Winde.

**Wasserstand des Rheins**

am 10. November 1930

Biebrich:	Begei 3.33 m	gegen 3.25 m	gestern
Mainz:	2.71	2.63	„
Caub:	4.42	4.34	„
Röln:	5.36	5.41	„



VERTRAUEN SIE DEN natürlichen Pflanzenstoffen! Milde und zuverlässig bei Darmträgheit wirken. PFARRER KNEIPP PILLEN

**Kopfschmerzen.** Calmogen, bewährt auch bei Migräne, Neuralgie, Zahnschmerz und Influenza, hilft sicher. Packung 1.30, 2.50 u. 3 M. Zu haben in allen Apotheken, sicher in der Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. 1521

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“. Verantwortlich für Politik und Handel: H. Eslich; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. Günther; für die Anzeigen und Ankündigungen: L. Dornaus, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des L. Schellenberg'schen Verlagsbureaus in Wiesbaden.

# WOHLFELLEWOCHEN

Sie finden heute noch dieselben Vorteile wie am ersten Tag. — Immer neue Mengen wirklich guter Waren gelangen zum Verkauf. Immer neue Käufer überzeugen sich von der Einzigartigkeit unserer Angebote. Machen auch Sie von dieser großen Gelegenheit Gebrauch

 <p>Weinrömer Bleikristall, weiß, auf grün geschliffenem Fuß <b>075</b></p>	<h3>Bettwaren</h3> <p><b>Metall-Bettstellen</b> 90/190 mit Patent- matratze, weiß lackiert 33 mm Rohr <b>1550</b></p> <p><b>Woll-Matratzen</b> 4teilig, aus gutem Drell Werkstättenarbeit 90/190 <b>2950</b></p> <p><b>Kapok-Matratzen</b> guter Jacquard-Drell la Java-Kapok 90/190 <b>5400</b></p> <p><b>Deckbetten</b> echt rot Inlett mit 6 Pfd. Federfüllung 130/180 <b>1450</b></p> <p><b>Kissen</b> mit 2 Pfd. Federn 80/80 <b>450</b></p>	<h3>Leibwärmer</h3> <p><b>095</b></p>  <p>Tafelaufsatz, vernickelt mit geschliffenem Glas- einsatz großes Stück <b>550</b></p>	<h3>Gardinen</h3> <p><b>Landhausgardinen</b> aus schönem Gitter-Etamine mit Einsatz und Spitze, 60 cm breit <b>030</b></p> <p><b>Etamine - Stores</b> mit breitem Einsatz moderne Verarbeitung <b>190</b></p> <p><b>Faltenstore</b>, vom Stück, guter Gittertüll m. Seidenstreif. u. gedreht. Seidenfranse Mtr. <b>300</b></p> <p><b>Madras-Garnitur</b>, 3teilig, Indanthren, breite Flügel, moderne Zeichnung <b>450</b></p>	<h3>Brotkasten</h3> <p>große eck. Form, fein lackiert <b>275</b></p>
<h3>Kartoffelkocher</h3> <p>Aluminium mit Deckel <b>195</b></p>	<h3>Trikotagen</h3> <p><b>Damen-Schlüpfer</b> mit Flauschfutter schwere Qualität <b>145</b></p> <p><b>Damen-Schlüpfer</b>, Kunst-Waschseide mit Flauschfutter <b>175</b></p> <p><b>Damen-Hemden</b>, echt ägypt. Mako, schwere Qualität, mit Band und Achsel <b>110</b></p> <p><b>Damen-Hemdchsen</b>, echt ägypt. Mako beste Verarbeitung <b>200</b></p>	<h3>Wärmflaschen</h3> <p>28 cm <b>095</b></p>		
 <p>Ausschankrömer 0,2 l <b>050</b></p>	<h3>Strümpfe</h3> <p><b>Damen-Strümpfe</b> Kunstseide, plattiert <b>095</b></p> <p><b>Damen-Strümpfe</b>, Celta, neue Farben, mit 4fache Sohle und Spitzferse <b>150</b></p> <p><b>Damen-Strümpfe</b>, echt ägypt. Mako regulär gearbeitet, schwere Qual., Paar <b>100</b></p> <p><b>Herren-Socken</b> gestrickt <b>090</b></p>	<h2>Weitere Angebote Wirklich guter Waren zu unerhört billigen Preisen!</h2> <p>Prüfen Sie unsere Qualitäten an Ort und Stelle, kommen Sie noch heute zu Blumenthal</p>		
<h3>Salatseier</h3> <p>Aluminium 26 cm <b>195</b></p>	<h3>Herrenartikel</h3> <p><b>Selbstbinder</b> reine Seide, neueste Dessins <b>150</b></p> <p><b>Cachenez</b> gute Qualität, moderne Karo-Muster <b>250</b></p> <p><b>Popeline-Oberhemd</b> durchgehend gemustert, z. T. m. 1 Kragen <b>395</b></p> <p><b>Flanell-Herrenhemd</b> gemustert, mit Kragen und Krawatte <b>450</b></p>	<h3>Salatbesteck</h3> <p>rostfrei <b>050</b></p>		
 <p><b>Bowlenkane</b> geschliffen, m. vernickel- tem Beschlag <b>590</b></p>	<h3>Spitzen</h3> <p><b>Hemdenpasson</b> mit Klöppelspitze <b>010</b></p> <p><b>Stickerei</b> Hemdenpasson <b>025</b></p> <p><b>Stickerei</b> schmal für Wäsche <b>050</b></p> <p><b>Stickereiträger</b> stumpf, gesäumt <b>050</b></p>	<h3>Porzellan-Dosen</h3> <p>hübsch dekoriert, ver- schiedene Form. <b>150, 095</b></p>		
<h3>Wasserkessel</h3> <p>Aluminium pol., 4 Liter <b>295</b> 3 Liter <b>245</b></p>	<h3>Kurzwaren</h3> <p><b>Stopfgarn</b> mit Seidenglanz, in guten Strumpffarben <b>038</b></p> <p><b>Maschinengarn</b>, 1000/4 fach <b>038</b></p> <p><b>Handgarn</b>, Nr. 12, 100/3 fach <b>008</b></p> <p><b>Durchziehgummi</b> 3 Meter 0,25 <b>010</b></p>	<h3>Waschkorb</h3> <p>oval, ganze Weide, 75 cm <b>350</b></p>		
 <p><b>Bowle</b>, reich geschliffen mit 12 Gläsern u. Löffel zusammen <b>950</b></p>	 <p><b>Kaffeemühle</b> Holz mit Nickeltrichter <b>195</b></p>			
<h3>3 Milchtöpfe</h3> <p>Alum., 12, 14, 16 cm, z. S. <b>195</b></p>				

Mo  
für d  
g. Ro  
seitig  
Jubilä  
land  
katt.  
Beru  
Ange  
geben  
brant  
verein  
D  
K e t  
Waffen  
gehrte  
er di  
Kriegs  
bezüg  
vereins  
Tätigk  
Frankf  
des B  
doh de  
Berbie  
adel,  
die Ch  
seidnu  
Osterr  
und be  
großen  
bedeute  
Zusamm  
Abgelar  
gefährd  
lasse. I  
für den  
Die  
Frankfu  
der libe  
mentvo  
um die  
Bundes  
Die  
Freitred  
Deutsche  
Sauer  
Die  
einer fü  
deutsche  
überall  
ausarten  
Selbstbe  
der Tsch  
zum Her  
flawien  
Die Re  
führende  
leitunas  
arohen  
Obe  
gedanken  
präsident  
für Vol  
Voltsger  
und deu  
Hindenb  
Brüning  
immer u  
Durch d  
Schule  
ist eine  
ber BDP  
nun eine  
die inn  
wiedergil  
Voltsgru  
bewegung  
(Nord-S  
preußisch  
dem freu  
landsdeu  
ich sie b  
Ergebn  
ausgeschl  
landsdeu  
Verhandl  
lage de  
S o l e n.

Als  
ist S  
Schw  
Auto  
Hose  
Spur

## 50 Jahre VDA.

Frankfurt a. M., 10. Nov. Der Ausschuss des Vereins für das Deutschtum im Ausland (VDA) hielt am 8. und 9. November in Frankfurt a. M. eine Sitzung ab. Gleichzeitig feierte die Ortsgruppe Frankfurt des VDA das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens. Am Samstagabend fand in der Aula der Universität eine akademische Feier statt. Pfarrer Erich Meyer, 1. Vorsitzender des Frankfurter Vereins, begrüßte die Versammlung und wies in einer kurzen Ansprache auf die 50jährige Arbeit des Vereins hin. Eingehend schilderte der Redner die Tätigkeit des verdienten Frankfurter Arztes Dr. Loh und das Wirken des Nationalvereins für Auswanderung und Auslandsansiedlung.

Die Reihe der Begrüßungsansprachen eröffnete der Rektor der Universität, der darauf hinwies, daß die Hochschulen die Arbeit des VDA durch Schaffung von besonderen Lehrstühlen gefördert haben. Ihm folgte Stadtrat Frank, der die Grüße des verstorbenen Oberbürgermeisters, des Magistrats und der Stadt Frankfurt überbrachte. — Sodann begrüßte Admiral Seebohm, Vorsitzender des Gesamtvereins, die Versammlung. Er würdigte die 50jährige Tätigkeit der Frankfurter Ortsgruppe und betonte, daß in Frankfurt eigentlich die Wiege des Deutschen Schulvereins, des Vorgängers des VDA, gestanden habe. Er teilte mit, daß der Hauptauschuss beschlossen habe, in Würdigung ihrer Verdienste Pfarrer Meyer die Große Silberne Ehrennadel, Frau Maria Strauß Leiterin der Frauengruppe, die Ehrenplakette sowie einigen anderen Mitgliedern Auszeichnungen zu verleihen. Ein Vertreter des Verbandes Österreich des VDA überbrachte die Grüße seiner Gruppe und betonte die innige Verbundenheit Österreichs mit seinem großen Brudervolk. Der heutige Zustand der Grenzziehung bedeute nur eine kurze Unterbrechung der jahrtausendelangen Zusammenarbeit. — Der Deutsche Ostbund ließ durch einen Abgesandten danken für die Unterstützung, die der VDA dem gefährdeten Osten und bedrohten Volkstum zuteil werden lasse. In der Arbeit des VDA sehe der Ostbund die Pfeiler für den Wiederaufbau des Deutschen Volkes.

Die letzte Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende des Frankfurter Schiefervereins, der gleichzeitig im Namen der übrigen Landsmannschaften sprach. In einer temperamentvollen Ansprache forderte der Redner Kampf und Arbeit um die Erhaltung der deutschen Muttersprache, des einigenden Bandes der Deutschen in aller Welt.

Darauf hielt Universitätsprofessor Dr. Bebrmann die Festrede mit dem Thema: „Die Lebensbedingungen der Deutschen im Ausland in den verschiedenen Klimazonen“.

### Hauptauschustagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland.

Die Hauptauschustagung des VDA stand im Zeichen einer für die Schularbeit besonders schwierigen Zeitlage. Das deutsche Volk außerhalb der Reichsgrenzen befindet sich überall in schwerstem Daseinskampf. Die zu Verfolgungen ausartenden Kampfmaßnahmen der Polen stellen die deutsche Selbstbeherrschung auf eine harte Probe. Der Chauvinismus der Tschechen hat kürzlich den deutschen Reichsaussenminister zum Herporreten veranlaßt; die Lage in Südtirol und Südbanien hat sich praktisch bisher in keiner Weise gebessert. Die Reichsdeutsche Kulturhilfe leidet, wie der geschäftsführende Vorsitzende Admiral Seebohm in seinen Einleitungsworten der Hauptauschustagung hervorhob, unter großen Erschwerungen.

Oberstudienrat Luschev (Stettin) erinnerte in gedankentrichen Ausführungen an die seinerzeit vom Reichspräsidenten Ebert in einem Erlass gekennzeichnete Pflicht für Volk und Staat, „mit ganzer Kraft den deutschen Volksgenossen in den abgetrennten Gebieten Mutterprache und deutsche Eigenart zu erhalten“. Reichspräsident von Hindenburg, Reichsaussenminister Curtius, Reichsstaatsminister Brüning und viele andere führende Persönlichkeiten haben immer wieder diese Pflicht der Nation nachdrücklich betont. Durch den Erlass des preussischen Kultusministers, der die Schule als solche aus der Fürsorge entfernt, ist eine starke Beunruhigung hervorgerufen worden, welcher der VDA entgegenzuwirken versucht hat. Der Verein fordert nun eine amtliche Auslegung des Erlasses, der den Lehrern die innere Freiheit in der Förderung der Volkstumsidee wiedergibt. Als bevollmächtigter Vertreter der deutschen Volksgruppen in Europa betonte der aus der Minderheitenbewegung bekannte Abgeordnete Schmidt-Wodder (Nord-Schleswig), daß die Auslandsdeutschen nach dem preussischen Erlass das Gefühl hätten, daß ein Nachlassen in dem freudigen Bekenntnis des Reichsdeutschtums zum Auslandsdeutschtum zu spüren sei. Es wurde eine Entschließung angenommen, in welcher eine Auslegung des Erlasses in der Form gefordert wurde, daß Mißverständnisse ausgeschlossen und die reichsdeutsche Schularbeit für die auslandsdeutsche Schule nicht gehemmt würde. — Die weiteren Verhandlungen beschäftigten sich vorwiegend mit der Notlage des unter härtestem Terror stehenden Deutschtums in Polen. In einer besonderen Entschließung wurde

# Aus den Gerichtssälen.

## Der dritte Kreisparzellen-Prozess. Neunter Verhandlungstag.

Am Verhandlungstage am Samstag wurden zum Komplex „Eisen-Eis“ verschiedene Zeugen vernommen. Der Zeuge Bergwerksdirektor Flaake bezeugte, daß er durch einen inzwischen verstorbenen Bekannten an der Chemischen Fabrik in Eis interessiert worden war. Darauf verhandelte er mit Glowczewski als Treuhänder von Eis, mit dem er einen Vertrag schloß. Diesem Vertrag zufolge zahlte Flaake 15 000 Mark an die Kreisparzelle, wogegen ihm eine Beteiligung an der Fabrik in Aussicht gestellt wurde. Da aus der Angelegenheit nichts wurde, erhielt Flaake die 15 000 Mark später wieder zurück. Die übrigen Zeugen konnten nichts neues gegenüber der Verhandlung erster Instanz angeben. Der Zeuge Moog war in Essen leinweiseit von dem Angeklagten Marx gebeten worden, Befehl in Höhe von 5000 Mark zu diskontieren. Dies lehnte der Zeuge, da ihm Bedenken aufstießen, ab. Eine Buchhalterin der Essener Betriebe, Valencia-Diele und Kababu-Bar, gab als Zeugin eingehende Auskunft über den Geschäftsgang, über die Tätigkeit der Angeklagten und die finanziellen Verhältnisse in Essen. Die Verhandlung wird am 10. November fortgesetzt. Der Prozess wird in der kommenden Woche noch nicht zu Ende gehen da noch eine Reihe von Zeugen, die von der Verteidigung genannt sind, geladen werden.

## Das Urteil im Betrugsprozess der falschen „Gräfin Dorsova“.

Frankfurt a. M., 10. Nov. Nach vier Verhandlungstagen ging am Samstag der Prozess gegen die falsche „Gräfin Dorsova“ aus Bodenheim, Frau Spennemann und ihre Mitangeklagten zu Ende. Frau Spennemann hatte sich bereits am Freitag bereit erklärt, ihr Geständnis zu erweitern und räumte denn am Samstagvormittag auch ein, daß die ganze Erbschaftsgeschichte von ihr erfunden worden sei. Den gräflichen Namen Dorsova habe sie aus einem Roman entnommen. Sie sei in Schulden geraten, weil sie ihrem Bruder habe helfen wollen und sich dann keinen Ausweg gewußt. Sie habe sich dann später geschämt, die Wahrheit zu sagen und aus Angst vor den Mitangeklagten so gehandelt. Während dieses Geständnisses hatten die übrigen Mitangeklagten den Saal verlassen. Unaufrichtig blieb, wo das Frau Spennemann von den gutgläubigen, meist kleinen Leuten, gegebene Geld geblieben ist.

Der medizinische Sachverständige hält Frau Spennemann für ihre Taten verantwortlich. Sie sei jedoch vermindert zurechnungsfähig.

### Das Urteil: 2½ Jahre Gefängnis für die falsche Gräfin.

Der Vorsitzende, Amts- und Landgerichtsrat von Segers, verkündete nach dreistündiger Urteilsberatung folgenden Urteil: Die Hauptangeklagte Magdalena Spennemann wird wegen fortgesetzten Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Von der erlittenen Untersuchungshaft wird ein halbes Jahr auf die erkannte Strafe in Anrechnung gebracht. Von den übrigen Angeklagten wurden der Sprachlehrer Christoph Dippel wegen fortgesetzten Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahr Gefängnis, der Kaufmann Ewald Scheibelein wegen Beihilfe zu fünf Monaten, der Malter Kaspar Kühn wegen verurteilter Erpressung zu drei Monaten, und die Ehefrau Dippel wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Eine mitangeklagte Buchhalterin erhielt wegen Beihilfe zur einfachen Urkundenfälschung 50

Mark Geldstrafe. Vier Angeklagte, darunter der Ehemann Spennemann, wurden freigesprochen. Der Haibe fehl gegen Frau Spennemann bleibt bestehen. Der Ehefrau Dippel bewilligt das Gericht eine Bewährungsstrafe, die dem Ehemann dagegen abgelehnt wurde.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß die Hauptverhandlung ergeben habe, daß Frau Spennemann weder mit einem Grafen Dorsova verheiratet war, noch daß der Graf überhaupt existiert habe. Als strafmildernd wurde der Angeklagten ihr Teilgeständnis angerechnet, als strafverhindernd die Tatsache, daß sie eine große Anzahl unbemittelter Personen geschädigt hat, und daß es ihr gelungen ist, in bisher noch nicht dargelegener Weise selbst Behörden getäuscht zu haben. Bei dem Ehemann Spennemann nahm das Gericht an, daß er, leichtgläubig und beschränkt, an den Roman seiner Frau geglaubt hat. Während die Affäre Dorsova vor der Bekanntheit der Hauptangeklagten mit dem Ehepaar Dippel eine Bodenheimer Lokalangelegenheit geblieben war, bekam sie nach der Mitwirkung des Ehepaars Dippel eine weit über Bodenheim hinausragende Bedeutung. Es mußte festgestellt werden, daß selbst Konsulate und inländische Amtsstellen die von der Spennemann vertriebenen Urkunden nach der geschickten Redigierung durch das Dippelsche Übersetzungsbureau nicht als Fälschungen erkannten und daß der Kreis der Geschädigten sich jetzt wesentlich erweitert hat.

### Fo. Wiesbadener Schöffengericht.

In der Bleichstraße waren zwei Passanten ohne Anlaß von dem 20jährigen Spenglergehilfen Willi K. von hier beschimpft und geschlagen worden. Er war wegen Körperverletzung und öffentlicher Beleidigung angeklagt. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von fünf Wochen und verfügte die Publikation des Urteils. — Ein 16jähriger Schreinerlehrling war dem 20 Jahre alten Maurer Rudolf K. Geld schuldig geblieben. So kam es, daß der Lehrling seiner Schulden wegen dem Meister zwei Blankofcheide stahl und dem K. ein Formular übergab, das dieser mit einem Betrage von 35 Mark ausfüllte. Da der Scheckbuchhalter nicht den Scheck unterschrieben hatte, erhielt K. das Geld nicht. Der Bub legte daraufhin kurz entschlossen den Namen seines Meisters unter das Papier. Von neuem präferierte K. der Bank den Scheck, jetzt mit Erfolg. Beide fuhren dann nach Mainz, von da nach Schierstein und brachten das Geld durch. Der Lehrling wurde vor das Jugendgericht gestellt und dann in die Erziehungsanstalt gesteckt. K. stand wegen Urkundenfälschung und Betrug nunmehr vor dem Schöffengericht. Er blieb dabei, daß er geglaubt habe, der fünfzehnjährige Lehrling habe ein Bankguthaben und könne mit seinem Scheckbuch nach Belieben über seine Reichtümer verfügen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und nahm von einem Straußschub Abstand.

### Fo. Wiesbadener Strafkammer.

Eine Frau von hier war wegen Kuppelei vom erweiterten Schöffengericht im Jahre 1926 zu einem Jahr Gefängnis, aus demselben Grunde im Jahre 1927 vom erweiterten Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten und im Jahre 1928 vom Schöffengericht wegen desselben Vergehens zu einem Jahr Gefängnis, 300 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Gegen diese drei Urteile legte die Angeklagte Berufung ein. Vor der Großen Strafkammer standen die Fälle jetzt zur Verhandlung. Die Angeklagte nahm im Laufe derselben die Berufungen gegen die beiden ersten Urteile zurück und beschränkte die Berufung im letzten Falle auf das Strafmaß. Die Kammer verworft diese Berufung, und zog die sämtlichen Strafen zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr drei Monaten Gefängnis zusammen, die Geldstrafe und den Ehrverlust bestehen lassend.

die tiefe Anteilnahme des deutschen Volkes an den Leiden der Volksgenossen in Polen zum Ausdruck gebracht und gegen das System der Gewalt der Geist des Rechts angerufen. Zum Ort der nächsten Hauptversammlung 1931 wurde Aachen gewählt.

In einem geistig weit gespannten Vortrag sprach Universitätsprofessor Dr. Mannhart (Marburg), der soeben von einer zweijährigen Weltreise zurückgekehrt ist, über die innere Entwicklung der völkischen Idee drinnen und bei den Uebersee-Deutschen. Der geschäftsführende Vorsitzende Admiral Seebohm schloß die Tagung im Anschluß an die Ausführungen Mannharts mit einem Hinweis auf die Notwendigkeit, daß auch das binnendeutsche Volk sich die Weite des Blickes und das nationale Selbstbewußtsein zu eigen machen möge, das eine Reise zu anderen Völkern erweckt. — Eine Frauenkür am Samstag gab aus dem Munde

einer Vertreterin aus Ostoberschlesien ein erschütterndes Bild über die dortige Lage. An der Aussprache, die sich auch mit der Zusammenarbeit mit internationalen Frauenverbänden zur Vinderung der deutschen Not im Ausland beschäftigte, nahmen zahlreiche Vertreterinnen des In- und Auslandes teil. Die weiteren Verhandlungen beschäftigten sich mit dem Margarete Gronau-Beim im sächsischen Erzgebirge, über dessen Entwicklung Fräulein Dr. Reichel (Berlin) berichtete. Endlich wurde die Ausgestaltung der Freitagstagen im Zusammenwirken mit den auslandsdeutschen Frauen anläßlich der alljährlichen Pfingstversammlung des VDA besprochen.

Ein geselliger Abend im Palmengarten zur Jubiläumfeier der Ortsgruppe Frankfurt des VDA beschloß am Sonntag die Tagung.

# „Dolly“

ist praktisch und federleicht

## Kunstgew. Damenhut

aus geflocht. Filz

Spezial-Ausstellung

Ed. Fraund jr. Baggasse 24

Als **Fensterleder-Lieferant** ist **Stritter** weit und breit bekannt.

Schwämme	Leder-Stritter
Rutoleder	
Hosenträger	
Sportgürtel	Kirchgasse 74. 1506

# Ludwig Ganz A.G.

Telephon 377 Mainz Binger Str. 26

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

tausende Orient-Teppiche  
Orient-Brücken in jegl. Größe  
zu ungewöhnlich billigen Preisen

Verkauf nur Engroslager MAINZ Binger Straße 26

„Die“

# 3

1. Sardinien in reinem Olivenöl, gute Qualität, 6-8 Fische . . . Dose **-.50**
2. Sardinien „La Princesse“, sehr feiner portug. Fisch, 5-6 Stück, Dose **-.75**
3. Franz. Sardinien „Hausmarke“ in reinem Olivenöl, ca. 8 Fische, sehr feine Qualität . . . Dose **1.25**

Feinste Schleißbückinge, Kieler Spöttchen, Ostseespöckflundern, ger. Ostseeaal, ger. Lachs 1898

# Emil Hees

Große Burgstraße 16 / Fernsprecher 59331

# Matulatur

zu haben im Taubl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

# Der Sport des Sonntags.

## Fußball.

### Die süddeutschen Verbandsspiele

Die Bezirksliga ließ sich gestern nicht auf Überzählungen ein. Auf der ganzen Linie setzten sich vielmehr die Favoriten und Meisterschaftskandidaten durch. So ist in verschiedenen Gruppen eine weitere Klärung der Platzfrage eingetreten, die bereits in Nordbayern (A. FC. Nürnberg), Südbayern (Schwaben Augsburg), Württemberg (VfB. Stuttgart), Rhein (S.V. Waldhof, VfL, VfR) und Saar (F.V. Saarbrücken, Borussia Neunkirchen) endgültig gelöst sein dürfte. Zwar kann bekanntlich an den letzten Spieltagen hier und da noch ein gehöriger Umschwung eintreten, aber bei den genannten Vereinen ist ein Zurückfallen bei dem bereits erkämpften Vorsprung ziemlich ausgeschlossen. Auch in der Absteigekategorie ist eine Änderung nicht eingetreten. Bedinglich der bedrohte FC. Zuffenhausen (Württemberg) vermochte keine Position zu verbessern.

Unter Berücksichtigung der gestrigen Resultate können folgende Vereine als die kommenden Meister angesehen werden: S.-B. VfB. Nürnberg, Bayern München, Südbayern, 1. FC. Pforzheim-Württemberg, F.V. Karlsruhe-Baden, FC. Viktoria Worms. S.-B. Mainz und Wormatia Worms-Bessen.

Sichere Absteigekandidaten sind: VfB. Ingolstadt-Kingsee, FC. Kirchheim, VfB. Heidenheim 03. Es liegen wahrscheinlich noch ab: Kickers Würzburg, VfR. Heilbronn, VfB. Müllingen und SV. 98 Darmstadt.

Ungeklärt sind noch: S.-B. VfB. Bayern München, 1. FC. Pforzheim, FC. Viktoria Worms und Wormatia Worms (wenn man hier von dem Behördenurteil betr. Fall Langen abliest).

Folgende Vereine haben noch keinen Sieg erringen können: Ingolstadt-Kingsee, VfR. Heilbronn, Heidenheim 03 und Darmstadt 98, davon sind Ingolstadt und Heidenheim überhaupt noch ohne jeglichen Punkterfolg.

### Die Ergebnisse:

Gruppe Nordbayern: S.-B. VfB. Nürnberg — VfB. Nürnberg 3:0; 1. FC. Nürnberg — VfB. Nürnberg 4:0; VfB. 04 Würzburg — FC. Bayreuth 1:1; Gruppe Südbayern: Jahn Regensburg — Bayern München 1:4; Schwaben Augsburg — VfB. München 2:0; Bayer München — Teutonia München 4:2; 1890 München — VfB. Ingolstadt-Kingsee 6:1; Gruppe Württemberg: Kickers Stuttgart — VfB. Stuttgart 0:2; Germania Brötzingen — VfB. Zuffenhausen 0:0; FC. Birkenfeld — Union Bötzingen 1:2; Gruppe Baden: FC. Karlsruhe — FC. Rastatt 5:1; SC. Freiburg — VfB. Karlsruhe 3:1; VfB. Müllingen — VfL. Karlsruhe 0:3; S.-B. Schramberg — FC. Freiburg 5:0; Gruppe Rhein: VfL. Kaldenau — FC. Kirchheim 7:2; S.-B. Sandhofen — S.V. Waldhof 2:4; Mannheim 08 — VfL. Ludwigshafen 2:3; S.-B. Mundenheim — VfR. Mannheim 2:1; Gruppe Saar: 1. FC. Viktoria Worms — VfR. Viktoria Worms 5:0; Borussia Neunkirchen — FC. Saar 3:2; Sportfreunde Saarbrücken — VfB. Saarbrücken 1:1; Gruppe Main: Danau 93 — Eintracht Frankfurt 2:2; VfB. Frankfurt — Kickers Offenbach 1:1; Germania Bieber — SC. Rot-Weiß Frankfurt 1:2; S.-B. Heidenheim 03 — Union Niederrad 1:5.

In der Maingruppe ist durch die unterschiedlichen Spiele der Tabellenführer die Lage unverändert geblieben. Bedinglich der SC. Rot-Weiß wukte seine Position auf dem 3. Platz zu verfestigen. Nicht weniger als 6 Vereine stehen nahezu punktgleich.

### Gruppe Bessen:

Wormatia Worms — SV. Wiesbaden 3:1.  
VfL. Neu-Isenburg — Alemannia Worms 4:0!  
Viktoria Urberach — FC. 05 Mainz 3:3.  
SV. 98 Darmstadt — FC. Langen 0:0.

Wormatia Worms ist nach ihrem gestrigen Sieg über die Wiesbadener so gut wie sicher Meister. Aus den noch ausstehenden Spielen muß die Meisterschaft nur noch einen einzigen Punkt erzielen, um nicht mehr eingeholt werden zu können. Der SV. hat nunmehr wieder einen Rückzug auf den 4. Platz antreten müssen, wodurch er in eine sehr missliche Situation geraten ist, da zu gleicher Zeit der VfL. Neu-Isenburg dank seiner überlegenen technischen Fertigkeit und Schussgewalt mühelos die Wormser Alemannia distanzieren und vor die Kurstädter rückt. Während Neu-Isenburg und Alemannia noch sehr günstige Rückspiele auf einem Platz absolvieren können, muß der SV. noch zweimal auswärts zu starken Gegnern fahren (Mainz und Alemannia), wo naturgemäß die Aussicht auf durchschlagende Erfolge geringer ist. Es liegt einsig und allein an dem Zusammenhalt und der Entschlossenheit von Mannschaft, Verein und Führerschaft, wenn in letzter Minute noch ein Platz gewonnen werden soll. Gewaltige Anstrengungen machen z. B. die Mainzer, die Limmer aus der Verfestigung herausgeholt haben und fürwahr nicht schlecht dabei gefahren sind. Der alte Taktiker ist noch immer ein gefährlicher Gegner, der in Urberach Ausgleich und Führungstreffer herausholte, bis der energische Platzeß doch noch das Unentschieden gelang. Der SV. 98 Darmstadt erkämpfte auf eigenem Platz abermals einen Punkt, aber der Teilerfolg langt nicht zur Sicherung, zumal Langen der Gegner war. Dieser führt immer noch mit 3 Punkten Vorsprung vor den Bessern, die jetzt kaum noch den Anschluss erreichen können.

1	Wormatia Worms	11	9	1	1	38:6	19
2	VfL. Neu-Isenburg	11	6	1	4	21:17	13
3	Alemannia Worms	11	6	1	4	26:21	13
4	SV. Wiesbaden	11	5	2	4	22:15	12
5	Mainz 05	11	3	3	5	21:26	9
6	Viktoria Urberach	11	4	1	6	20:38	9
7	FC. Langen	11	2	3	6	14:23	7
8	SV. 98 Darmstadt	11	—	4	7	9:25	4

### Wormatia Worms — SV. Wiesbaden 3:1 (1:1).

Die Wiesbadener haben einmal auf den Wormser kein Glück. Trotz aufopferungsvollen Spiels unterliegen sie auch diesmal, obwohl sie einen sehr guten Fußball demonstrierten. Anfangs schien es zwar, als käme Wormatia über ein Unentschieden nicht hinaus. Die Wiesbadener waren ebenbürtig und bedrohten ständig das Wormser Belliatum und hielten auch nach dem Seitenwechsel die Partie offen. Nunmehr griff aber das einheimische Publikum durch Zuruf und Anfeuerung in den Gang der Handlungen ein, verdrängte die Wormsianer zum letzten Kraftentfaltung auf. Die Folge ist stets eine, wenn auch unbewusste, Beeinflussung des Unparteiischen, an dessen Herzen

jetzt die größten Anforderungen gestellt werden. Nur aus diesem Gesichtswinkel heraus kann man die mysteriöse Elfmeter-Entscheidung verstehen, die Schneider-Niederrad im entscheidenden Augenblick gegen den SV. verhängte, als dieser sich trotz der Einstellung des Wormser Publikums erfolgreich behauptete. Ammerbacher, der als Mittelläufer dank seiner Energie und beispiellosen Ruhe den Wormsern gewaltig imponiert hat, soll in der Höhe der Strafraumgrenze „Hände“ gemacht haben, während er mit Bestimmtheit behauptet, daß ihm der Ball vom Oberschenkel abgesprungen sei (was ihm als einwandfreiem Sportmann unbedingt zu glauben ist), kurz, in diesem Augenblick diktierte der Schiedsrichter den Spielverlauf und zwar offensichtlich zugunsten Wormatias, die natürlich nach Wahrnehmung dieser seltenen wie wichtigen Chance das Treffen gewonnen habe. An dieser Feststellung kommt man keinesfalls vorbei, man mag die Dinge sehen, wie man will. Das Spiel, das bereits vorher mit ungemeiner Schärfe durchgeführt wurde, fiel natürlich jetzt vollkommen auseinander, der Körper wurde mit aller Gewalt eingesetzt, die Leistungen näherten sich einem bedenklich tiefen Niveau und es regnete Strafstöße, die fortan dem Spiel ihren Stempel aufprägten. Der Sport wurde zur Farce.

Trotz allem hat der SV. wieder einmal hier bewiesen, daß er zu kämpfen versteht. Er hatte in Wolff-Debus-Rauch eine überlegende Hintermannschaft zur Stelle, die von dem in großer Fahrt befindlichen Rauch — dem besten Mann auf dem Platz — vorbildlich dirigiert wurde. Ausgerechnet arbeitete die Halbtiefe, die keinen schwachen Punkt hatte und vermöge ausgezeichneter Aufbauarbeit immer wieder das Quintett auf Reisen schickte. Ammerbacher, Zwins und Schlotter waren unbedingt die richtigen Leute am richtigen Fleck. Im Angriff, der seitwärts schön zusammenarbeitete, fehlten sich Best und vor allen Dingen Kühli gut durch, während Wiskel selten zur vollen Entfaltung kam, da man ihn rücksichtslos ansang. Die Elf verdient in ihrer Gesamtheit großes Lob. Sie ist einem keineswegs besseren Gegner ehrenvoll unterlegen.

Bei verteiltem Spiel ging Wormatia durch Mannert in Führung. Best blieb noch vor der Pause durch wohlplatzierten Strafstöße aus. Nach Verwandlung des Elfmeters wurde Wormatia überlegen und erzielte durch Mannert ein drittes Tor. In der letzten Viertelstunde lag der SV. wieder mehr in Front, ohne indes noch etwas zu erreichen.

## Handball D. S. B.

### Gruppe Bessen:

FC. 1905 Mainz — Sportverein Wiesbaden 2:2 (1:2).  
Hakoah Wiesbaden — Post-SV. Wiesbaden 1:1 (1:0).  
Wormatia Worms — Polizei-SV. Wiesbaden 1:3 (0:2).  
Alemannia Worms — Polizei-SV. Worms 2:0 (2:0).

Der Meister verlor zu Hause vor zahlreicher Anhänger-schaft den ersten Punkt. Nur mit Glück rettete er den anderen, denn Sportverein in lag viel mehr im Angriff und hätte bei größter Treffsicherheit seiner Schützenliste einen glatten Sieg erringen können. P. Streib brachte die Diebstahl nach einer guten Viertelstunde durch Strafwurf in Führung. Kurz danach zog Stephan von halbrechts gleich. Gerade noch vorm Wechsel glückte Gäng ein zweiter Treffer. Nach der Pause vermochte Hagenstrich mit Strafwurf jedoch wieder aufzuholen. Der Mainzer Sturm ist augenblicklich wesentlich schwächer als in der Vorrunde. Weitere Verluste sind infolgedessen nicht ausgeschlossen. Die Meisterschaft erscheint erst gesichert, wenn Sportverein noch Terrain einbüßt. Vorläufig gilt er noch mit als Anwärter.

Die Wiesbadener Polizisten überraschten in Worms aus angenehmer. Sie trugen in der ersten Hälfte in raumgreifendem Zusammenstoß gefährliche Angriffe vor, die durch Bape und Scholl bereits entscheidende Führung brachten. Als die Wormser nach der Pause besser auftraten, verhinderte die gut arbeitende Polizeideckung alles, bis auf Gödel's Ehrentor, das aber Bape durch einen weiteren Treffer wieder ausglich.

Alemannia überraschte die heftige Polizei, bei der Galm des Feldes verwiesen wurde, durch Tore von Andre und Dies mit einem einwandfreien Sieg, wodurch sie ihre bedrohte Lage etwas verbessern konnte.

Der Ausgang des Wormser Lokalkampfes wirkte sich günstig für Hakoah aus, die trotz ihres Teilerfolges ans Ende gerät, während Post ihren Vorsprung vor den sie heftiger stark bedrängenden heftigen Polizisten vergrößern konnte.

### Die Tabelle:

1.	FC. 1905 Mainz	8	7	1	—	41:17	15:1
2.	Sportverein Wiesbaden	8	6	1	1	38:16	13:3
3.	Polizei Wiesbaden	7	5	—	2	29:23	10:4
4.	Wormatia Worms	9	5	—	4	48:37	10:8
5.	Post Wiesbaden	9	3	1	5	34:43	7:11
6.	Polizei Worms	7	2	—	5	26:35	4:10
7.	Alemannia Worms	9	2	—	7	11:36	4:14
8.	Hakoah Wiesbaden	9	1	1	7	17:37	3:15

Die Gruppe Main meldet programmmäßigen Verlauf: SV. 1898 Darmstadt siegte mit 6:2 (2:1), darunter vier Strafwurftore von Beial, gegen den im Feld ebenbürtigen FC. Frankfurt. Mit demselben Ergebnis bewiesen die Darmstädter Polizisten den TSV. Langen, der bei Halbzeit überraschenderweise 2:1 geführt hatte. VfR. Schwanheim besiegte Rot-Weiß Frankfurt 6:0 (1:0). Eintracht Frankfurt und Rot-Weiß Darmstadt trennten sich unentschieden 5:5 (4:3). Leider ging es nicht ohne Platzverweise ab. Die Repräsentativen Fiedler (SV. 1898 Darmstadt) und Koch (Polizei Darmstadt) mußten dran glauben. Die Rangliste: SV. 1898 Darmstadt 14:0, FC. Frankfurt 9:5, Rot-Weiß Darmstadt 9:9, Polizei Darmstadt 8:2, TSV. Langen 7:9, VfR. Schwanheim 6:6, Eintracht Frankfurt 6:11, Rot-Weiß Frankfurt 0:16.

### Hakoah Wiesbaden — Post-SV. Wiesbaden 1:1 (1:0).

Der Schiedsrichter, Herr Knad-Edbach, betrat mit unangenehmer Voreingenommenheit den Platz. Er kam mit besonderer Anweisung von oben, so scharf wie möglich durchzugreifen. Dazu lag eigentlich kein Grund vor. Hakoah und Post haben sich bis jetzt ganz gut vertragen. Sie hätten es sicher auch diesmal getan, wenn sie nicht Herr Knad durch die Gründlichkeit und wenig sympathische Art, in der er seine Mission erfüllte — die Vorteilsregel ignorierte er bei dem übereifrigen Aufsätzen von Misfaketen vollständig — daran gehindert hätte. Es scheint wieder einmal an der Zeit, darauf hinzuweisen, daß ein Sportplatz kein Kasernen-

hof ist und ein Schiedsrichter kein Korporal, der Rekruten exerziert. Der Mann mit der Peise ist beileibe nicht die Hauptfigur im Spiel. Er ist nur ein notwendiges Übel. Auch auf diesem Posten kann man sich höchstselbst nicht unwichtig genug nehmen. Der Ton macht die Musik. So ist durchaus möglich, die Leitung eines Kampfspiels in verbindlicher Form, sogar — wie Beispiele lehren — mit Humor zu erledigen. Auch der Post an. Genau so wie Herr Knads verbissenes Wesen schon nach wenigen Minuten, als er Fischer, den Halblinten der Post, wegen einer Bagatelle vom Platz verwies — bei Spielern und Zuschauern die Stimmung erzeugt hatte, die durch den sehr unglücklich ausgelegten Auftrag seiner Behörde gerade hätte vermieden werden sollen. Zwei weitere Platzverweise nach der Pause — diesmal wurde Hakoah durch Schabahn und Schiffer betroffen — waren die unausbleibliche Folge. Bei gereiztem Gemüte — die Stärke der Mannschaften lag in den Stimmbändern — erhob sich der wehrungslos eröffnete Kampf bald nicht mehr über Mittelmaß. Die sehr erfahren spielenden Angriffslinien wurden beiderseits von überlegener Dedung so gut gehalten, daß die Torwächter nur selten eingegriffen brauchten. In dem ausgeglichenen ersten Teil schob Halberstadt kurz vor der Pause für Hakoah das Führungstor. Trotzdem die Post im zweiten Kampfschnitt zeitweise stark drängte, konnte sie (durch den Räuber Schneider gleich nach Wiederbeginn) doch nicht mehr als den Ausgleich erzielen.

### Kreis Rhein-Main:

Siegfried Wiesbaden — Kanufreunde Biedrich 10:2 (5:2).  
SV. 1919 Biedrich — Reichsbahn-TSV. Wiesbaden 5:2 (2:1).

Schwimmklub Wiesbaden — FC. 1908 Schierstein 4:2 (1:3).

Siegfried, der Spitzreiter, schwingt sich mehr und mehr zu einer Sonderstellung in dieser Abteilung auf. Die Biedricher Wasserportler mußten sehr bald die Segel streichen. Glücklich kämpfte der SV. 1919. Zurzeit selbst nicht in bester Form, trat er die Reichsbahn in noch schlechterer Verfassung an, so daß der Vorspielsieg in gleicher Höhe wiederholt werden konnte. Die Schwimmer zeigten, daß ihr Aufschwung anhält. Reichte es auch noch nicht zum Sieg, so gingen sie doch aus dem zweiten Geleht gegen Schierstein ehrenvoller hervor, als beim ersten Gang.

### Die Tabelle:

1.	Siegfried Wiesbaden	7	7	—	—	45:15	14:0
2.	SV. 1919 Biedrich	6	5	—	1	31:11	10:2
3.	FC. 1908 Schierstein	6	3	1	2	22:16	7:5
4.	Reichsbahn Wiesbaden	7	2	1	4	25:25	5:9
5.	Kanufreunde Biedrich	6	1	—	5	15:20	2:10
6.	Schwimmklub Wiesbaden	6	—	—	6	9:44	0:12

Bei den Reservisten bestätigte sich, was schon am vorigen Sonntag in Erscheinung trat: die in der Vorrunde sehr unterschiedliche Spielstärke der einzelnen Mannschaften wird immer ausgeglichener. Das 2:0 (1:0) des führenden Post-SV. gegen den an 5. Stelle liegenden SV. Siegfried war ebensowenig überzeugend, wie das 4:2 (2:0) des zur Mittelgruppe gehörenden SV. 1919 Biedrich gegen den Tabellenletzten Schwimmklub. Hakoah überließ Sportvereins dritter Elf ohne Kampf den besseren Platz.

## Deutsches Turnen.

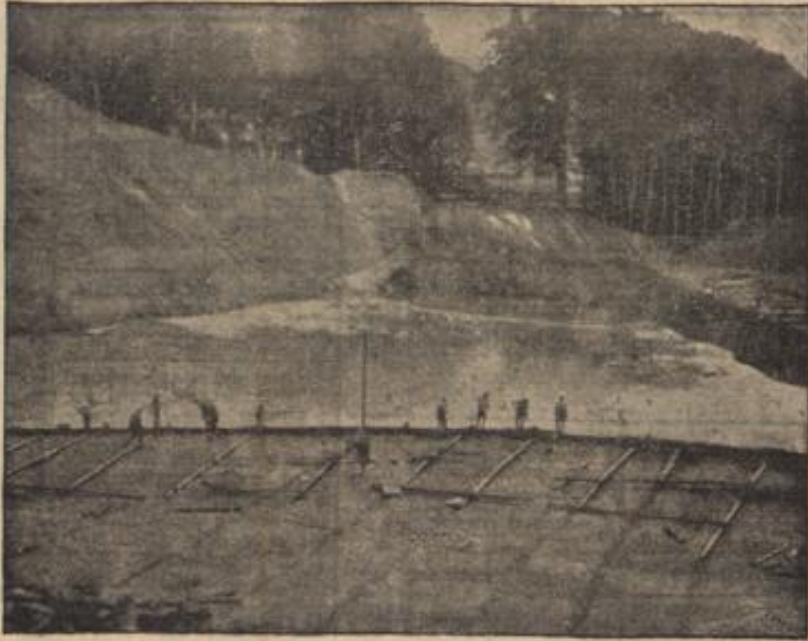
### Kunstturnwettkampf Weinheim-Kreuznach-Wiesbaden.

Am Samstagabend kam in Weinheim ein Kunstturnwettkampf zwischen dem TV. 62 Weinheim, dem MTV. Kreuznach und dem TdV. Wiesbaden zur Durchführung. Aus diesem Wettbewerb, der sich aus einem Gerütedreikampf und einer Mannschaftsfreilebung zusammensetzte, ging Weinheim mit 748 Punkten als Sieger hervor. An zweiter Stelle folgte Wiesbaden mit 725 vor Kreuznach. Der beste Einzelturner war Heil-Kreuznach mit 109 Punkten vor Ulrich-Weinheim mit 108 Punkten und Bund-Wiesbaden mit 103 Punkten.

## Wandern.

### Rhein- und Lannusklub Wiesbaden. E. B.

Das traditionelle Dekorationsfest fand diesmal im Festsaal des Turnvereins „Eintracht“ am Samstagabend unter zahlreicher Beteiligung statt. Von der Empore herab strahlte in hohen Lettern das Wahrsprechen „T. R.“. Nachdem der Wandertag verflungen war, hielt der 1. Vorsitzende, Gustav Vietor, die Begrüßungsansprache. Er führte u. a. aus, daß trotz der wirtschaftlichen Lage der Klub nicht auf das einzige Fest im Jahre verzichten wollte um auf einige Stunden Not und Sorgen zu bannen. Ein kurzer Rückblick auf die Wanderungen ließ Erinnerungen aufleben und bestärkte die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Der Jugend, die aus dem Jungbrunnen der Reife neue Kraft und frischen Lebensgeist schöpfen will, gehört die Zukunft. Die Gesangsabteilung des Klubs, unter Leitung ihres Chorleiters Lehrer Weisgerber, bewies durch einen Chornoträge gute Schulung. Der Gaillard Jägermar von Kofhat rief stürmische Ovationen hervor. Anschließend sollte man Frau Weinsheimer (Sopran) mit Solonoträgen reichen Bekalt. Durch die Wiedergabe aktueller Couplet-leser Herr Keufing die Lachmuskel der Zuhörer in Bewegung. Die Ehrung für 25jährige Mitgliedschaft wurde durch den 2. Vorsitzenden, Justizrat Bladert, mit einer Ansprache unter Betonung der Treue zum Klub unter gleichzeitiger Überreichung der silbernen Ehrennadel an die Herren: Georg Dies, Louis Fleinert, Franz Kämpfe, Joseph Dink, Karl Mollath, Alex Mühlberg, Jakob Rigel, Ludwig Schenzel, Emil Schieber, Wilhelm Stoll und Joseph Frey vollzogen. Das gemeinschaftliche Lied „Wanderlegen“ vor Herrn Bladert verflucht, wurde hierauf gelungen, eine besondere Glanznummer war die von Herrn Tanzlehrer W. Krumm eingeübte und von vier Schülern der Tanzschule Krumm ausgeführte rhytmisch-akrobatische und tänzerische Studie nach der orientalischen Tanzsuite von Poppa. Der 1. Vorsitzende nahm dann den Auszeichnungssakt vor, und zwar an 7 Mitglieder für 100 Wanderungen, an 9 für 75, 10 für 50, weitere 10 für 25 und an 8 Erstlinge. An der Spitze der „Goldenen“ marschierten diesmal die Herren Konzeitor Freund und Kaufmann Mund. Die Leitung der gut verlaufenen Veranstaltung lag in Händen des Herrn Donedor. Die Kapelle Fußbach spielte nunmehr zum Tanz auf; die Leitung des Balles hatte Herr Krumm.



Der Bienenburger Krater,

der bei der bekannten Wassereintrittskatastrophe im Sommer dieses Jahres entstanden war, wird jetzt äußerst vorsichtig wieder aufgefüllt. Die Arbeiten sind, wie das Bild zeigt, etwa bis zur Mitte des Kraters gediehen.

### Versicherungsbetrug mit der eigenen Leiche.

Ein bei einem Brand umgekommener und feierlich beerdigter Kaufmann auf dem Bahnhof verhaftet.

Der Berliner Kriminalpolizei ist eine nicht alltägliche Festnahme geglückt. Sie hat den am 15. September in seinem ostpreussischen Möbelgeschäft verbrannten Kaufmann Saffran, der mit allen kirchlichen Ehren beigesetzt wurde, auf dem Bahnhof Wittenberge verhaftet. Er befand sich auf der Fahrt nach Hamburg, um von dort zu Schiff nach Brasilien zu gelangen. Die Vorgeschichte dieses Falles ist fessam genug. Saffran war ein hiesiger Volksschullehrer. Als er jedoch die Tochter eines Möbelaufmanns in Rastenburg heiratete und das Geschäft des Schwiegervaters übernahm, wurde er leichtsinnig. Als Lebemann vergebete er größere Summen. Die Gläubiger drängten. In der Not beging er Verschuldungen, die ihm 50 000 Mark einbrachten, aber den Ruin des Geschäftes nicht aufhielten. Eines Abends ertönte in Rastenburg Feueralarm. Als die Feuerwehr anrückte, stand das Haus Saffrans in hellen Flammen. Nach schwierigen Abarbeiten drang man bis in das Büro des Kaufmanns und fand hier Saffran als verkohlte Leiche. Er war nur noch an seiner goldenen Uhr und seinem Ring erkennbar. Nach dem feierlichen Begräbnis zahlte die Versicherungsgesellschaft eine größere Prämie aus. Aber dem Sarg wählte sich der Grabhügel. Doch schon kurze Zeit nachher entstand ein merkwürdiges Tuscheln. Schuldner über Schuldner meldeten sich bei der Frau. Die Polizei griff ein und verhaftete Angestellte des Möbelgeschäfts. Und einer von ihnen gestand bald, daß der Beerdigte gar nicht Saffran, sondern nur eine „untergehobene Leiche“ sei. Saffran, der den Brand selbst angelegt hatte, war noch an demselben Tage im Auto nach Berlin verschwunden. Seine Spuren vermissen sich.

Erst jetzt nach seiner Verhaftung weiß man, daß er bei Bekanntem in Neuß in Unterschlupf fand. Wie ein Einsiedler lebte er hier, mit spanischen und englischen Sprachstudien beschäftigt. Nur abends verließ er für kurze Zeit das Haus, um Spaziergänge zu machen. Ständig trug er einen Revolver in der Tasche, um sich erschrecken zu können, wenn man ihm auf die Spur kommen würde. Endlich waren seine Studien so weit gediehen, daß er über Hamburg nach Brasilien abreisen konnte. Aber seine Flucht fand wie sein ganzes Leben unter keinem glücklichen Stern. Auf dem

Lehrer Bahnhof erblickte ihn ein alter Rastenburger Bekannter gerade in dem Augenblick, als er in den Zug einstieg. Binnen fünf Minuten war die Polizei benachrichtigt. Die Telephone spielten, und als Saffran in Wittenberge im Bahnhofrestaurant eine Tasse Kaffee trank, waren auch schon die Kriminalbeamten zur Stelle und nahmen ihn fest. Der Überraschte griff zum Revolver, um sich zu erschützen, vergeblich, die Waffe wurde ihm aus der Hand geschlagen. Bei der Vernehmung erzählte er von seinem Leben in den letzten Monaten. Über die Hauptfrage freilich, woher die verkohlte Leiche stamme, verweigerte er die Antwort. Die Polizei hat sofort ihre Nachforschungen aufgenommen. Sie nimmt an, daß Saffran die Leiche eines ebenen begrabenen Epileptikers in einem Nachbardorf ausgegraben und heimlich in sein Bureau geschafft hat.

Im Zusammenhang mit der Verhaftung Saffrans unter dem Verdacht des Versicherungsbetrugs, der Brandstiftung und des Mordes, ist jetzt auch in Berlin eine Verhaftung erfolgt. Der Zimmermann Hans Augustin, bei dem Saffran während seines Berliner Aufenthaltes gewohnt hat, wurde unter der Anschuldigung der Beihilfe zum Betrug von der Nordinspektion der Berliner Kriminalpolizei am Sonntag verhaftet.

Der Zimmermann Augustin ist ein Bruder der Expedientin Ella Augustin, die in Rastenburg verhaftet wurde, weil sich herausgestellt hat, daß sie zusammen mit Saffran, dem Schwiegervater des in Rastenburg angelegenen Möbelhändlers Franz Platz, das Möbelhaus in Brand gesetzt hat.

Saffran, der am Sonntag von Kriminalrat Gennat weiter vernommen wurde, versuchte die Augustin und seinen Geschäftsführer Kiewitt, der sich ebenfalls in Haft befindet, zu entlasten, es scheint aber, daß die drei das Verbrechen zusammen vorbereitet und auch gemeinsam ausgeführt haben. Saffran hat sich bei fünf verschiedenen Versicherungsgesellschaften in Höhe von 150 000 M. gegen Unfall versichert. Er wollte Selbstmord begehen, die Augustin und Kiewitt rieten ihm davon ab und erfanden den Plan der Verbeugung einer Leiche vom Friedhof in Karlshorst in der Grenzmark. Saffran wird voraussichtlich am Montag nach Bartenstein übergeführt werden.

### Hauszinssteuererlaß.

Ein völksparteilicher Antrag im Landtag.

Berlin, 8. Nov. Im Landtag ist ein völksparteilicher Antrag eingegangen, der von dem Wiesbadener Abgeordneten Meier unterzeichnet ist und das Staatsministerium ersucht, den vom Finanzminister veranlassenen Kundenerlaß vom 11. November 1929, in dem angeordnet wird, daß die in dem § 9, Absatz 2, Ziffer 3 der Hauszinssteuerverordnung geforderte Niederschlagung der Steuer bei gewerblich benutzten Gebäuden, deren Räume erheblich geringer ausgemessen werden, keinesfalls bei solchen angemieteten Räumen bewilligt werden dürfe, für die eine höhere als die Friedensmiete gezahlt wird, nicht ein Steuererlaß nicht am Platze sei, so dürfte auf der anderen Seite doch nicht vernein werden, daß die völlige Verweigerung einer wenigstens zeitweisen Niederschlagung unannehmlich und unbillig wäre darstelle, insbesondere in den Fällen, in denen sich ein Wechsel des Geschäftszweckes nicht oder wenigstens erst nach langer Vorbereitungszeit ergibt. Die Begrenzung der zugelassenen Niederschlagung auf die Hälfte des Steuerbetrages würde insbesondere in solchen Fällen überaus hart, in denen die Steuer infolge geringer Vorkriegsbelastung des Gebäudes oder aus anderen Gründen einen niedrigeren als den normalen Satz ausmache und infolgedessen die Niederschlagung der Steuer nur einen geringen Bruchteil der Miete darstelle.

### Die „Rote Fahne“ verboten.

Berlin, 9. Nov. Auf Verfügung des Polizeipräsidenten ist die „Rote Fahne“ vom 8. November bis einschließlich 16. November verboten worden. Den Anlaß zu diesem Verbot gab der in der „Roten Fahne“ veröffentlichte Artikel: „Proletenkampf schlägt Jürgel.“

### Anonyme Briefe.

Von Hanna Junst.

Ein junges Mädchen weint um ihr zerbrochenes Lebensglück. Seit einem Jahr war sie mit einem soliden Manne verlobt, freute sich schon auf die nahe Zeit, da der Bund fürs Leben geschlossen werden sollte. Nun lösten sich die Beziehungen. Die Charaktere paßten nicht zusammen, erklärte der Herr; es sei besser, ein Ende vorher, als ein unglückliches Dasein bis zum Tode. Woher die Sinnesänderung? — Ein anonymes Briefchen, dem andere folgten, hatten das Unheil vollbracht. — Gewöhnlich verliert ein Mensch nicht viel, wenn sein Partner so leicht zu beeinflussen ist, aber, es ist ja nicht ausgeschlossen, daß der eine Schwäche, am andern Starke im festen Zusammenhänge Kraft gewinnt.

Man soll solche Schreiben nicht beachten. Das hatte der Betreffende beim ersten Mal getan; später siegte die Neugier. Dann fing er an, zu vergleichen; das Gift der Verleumdung war so gewährt, daß es wirken mußte. Vieles schien zu stimmen, wie die Schreiberin es behauptete. (Es waren die Schriftzüge einer Frau.) So sah der Mann im Fleisch und bohrte sich immer tiefer. Anstatt nun offen und ehrlich eine Aussprache zu suchen, ging er zu einem Freunde, der das Feuer schürte, anstatt es zu löschen. So kam das Ende. Zwei Menschen bezarben ihre Hoffnungen.

Ist es nicht etwas furchtbar Häßliches, Boshaftes, solch ein anonymes Briefchen? Gleich er nicht einem feigen Anarist aus dem Hinterhalt, einer wohlbedachten, überlegten Gemeinheit?

Und die Ursachen solchen Tuns? In den meisten Fällen die niedrigen Triebe der Menschen: Neid und Mißgunst.

Die Kriminalstatistik weist nach, daß ein großer Teil der Briefe von Frauenhand herrührt.

Wohl erklärt der denkende Mensch: Dies so etwas erst garnicht, wirf es ins Feuer!

Aber, man steht ja doch darüber; verlaßt den Inhalt; ist auch ein bißchen interessiert. Dann wird das alte Volkswort zur Wahrheit: „Etwas bleibt hängen“. Töde und Nachsicht über Werk, ohne daß es der andere merkt. Gegen jedes offene Wort kann man sich verteidigen. Oft steht dann das Resultat, das aus dem anonymen Brief trüb hervorgeht, ganz anders aus, wenn man den Weg kennt, auf dem es zustande kam! Und, ist denn ein einziger Mensch ganz frei von Schuld, daß er einen Stein gegen den Nächsten aufhebe? — Die Liebe kann Berge versetzen; Menschen von Grund aus ändern. Ja, aber wie soll man Verblendete

warnen?“ wurde ich einmal gefragt. Offen und ehrlich! Was ich als Wahrheit erkenne, muß ich vertreten! Bringt ich den Mut nicht auf, so muß ich die Hände von den Dingen lassen. Am geschicktesten wäre es, wenn ein jeder Empfänger anonymen Briefe sie gleich zur Anzeige brächte, und den, welchen er im Verdacht hat, angäbe. Die Angst vor Bestrafung würde sicherlich diese Hinterlistigkeiten am schnellsten aus der Welt schaffen.

Oftmals beruhen die Minderwertigkeitsgefühle der Schreibenden auf krankhaften Ursachen. Dann gehören die hysterischen oder geistig nicht ganz Normalen in die Behandlung des Arztes. Aber sind nicht die Grenzen oft so verwehrt, daß man nicht weiß, wo die Hysterie anfängt und der gesunde Menschenverstand aufhört? — Diese Art von Menschen sind Schädlinge der Gesellschaft; sie ziehen andere mit ins Elend. Gehe ihnen aus dem Wege. — Wer Selbstmord begeht, nimmt nicht die Feder zu anonymen Briefen in die Hand, nennt sich nicht noch zum Schluss „Ihr Wohlmeinender“ oder „Ihr Freund!“ — Wer unsere Familie, das Glück des Hauses zu zerstören trachtet, ist nie wohlmeinend, oder Freund. — Und dazu gibt sich Frauenhand her? Die Hand, die Leiden lindern, am Glück der andern mitbauen sollte? Ein alter, berühmter römischer Staatsmann (Cicero) sagt: „Ein Brief wird nicht schamrot.“ Aber die Schreibende von anonymen Briefen sollte es werden.

### Das Oder-Hochwasser gefallen.

Die Deichbruchgefahr vorläufig beseitigt.

Die Oder zeigte am Sonntagabend bei Frankfurt einen Wasserstand von 4,85 Metern. Sie ist demnach gegenüber ihrem Höchststand um 50 Zentimeter gefallen. Am Sonntagmorgen erfolgte ein Dammbruch im Winterhafen, der aber keinen größeren Schaden anrichtete, da der Hauptdeich unverletzt geblieben ist.

Im Laufe des Freitags wurde im Obergebiet an verschiedenen Stellen ein Bruch der Deiche befürchtet. Unter Aufbietung aller Kräfte arbeitete man an der Verstärkung der Deiche, ohne jedoch die Gefahr gänzlich bannen zu können. Daher entschloß man sich am Freitagabend, oberhalb von Frankfurt a. d. O. an der Elanmündung, den Oberdeich zu durchstoßen und die Polzer volllaufen zu lassen. Dieser Durchstoß brachte Frankfurt a. d. O. und dem Gebiet unterhalb von Frankfurt eine hübsche Entlastung. Wenn auch ein Absinken des Wassers nicht zu bemerken war, so wurde doch ein weiteres Steigen im Gebiet unterhalb von Frankfurt a. d. O. verhindert. Große Deichbruchgefahr bestand bei Niemahleba im Kreise Guben. Der zuständige Amtsvorsteher ließ sofort alle männlichen Personen über 16 Jahre aus sämtlichen umliegenden Dörfern alarmieren, ebenso wurden sämtliche Gelände zur Hilfeleistung herangezogen. Unter Aufbietung aller Kräfte gelang es in zweifelhafte Arbeit, die Gefahr zu bannen. Da aus Obersachsen eine neue Hochwasserwelle gemeldet wird, die die Höhe der jetzigen Hochwasserwelle erreichen dürfte und mit einem Abfließen des Wassers vorerst nicht gerechnet werden kann, wird die Gefahr in der Mitte der Woche im märkischen Obergebiet wieder zunehmen.

### Vierfacher Kindermord in Bergwitz bei Rachen.

Der Kriegerinvalide Josef Beul in Bergwitz hat in Abwesenheit seiner Frau, die in der Frühmesse war, am Sonntagmorgen seine vier Kinder mit der Art erschlagen. Das älteste Kind war acht Jahre alt. Der Vater machte danach einen Selbstmordversuch und brachte sich eine lebensgefährliche Verletzung bei. Beul betrieb in Bergwitz ein kleines Geschäft. Finanzielle Schwierigkeiten sollen ihn zu der grausigen Tat, die wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Umnachtung verübt hat, getrieben haben.

### Wieder ein Kassenbote überfallen, 11 700 M. geraubt.

Ein dreierster Raubüberfall wurde am Samstagabend auf den 60 Jahre alten Kassenboten der Deutschen Volksbank in Effen verübt. Als der Bote gerade die Konsumantstafel Bobsfahrt verlassen hatte, wurde er von einem unbekannten jungen Mann niedergeschlagen. Der Täter entriß ihm die Aktentasche mit 11 700 M., bestehend aus mehreren Papieten 100-, 50-, 20- und 10-Mark Scheinen und etwa 200 M. Silbergeld. Um sich die Verfolger vom Leibe zu halten, gab der Täter auf der Flucht einen Schuß ab, durch den jedoch niemand verletzt wurde.

Eine Falschmünzwerkstätte in München aufgedeckt. Der Münchener Polizei ist es gelungen, eine Falschmünzwerkstätte aufzudecken. Es ist ein 28jähriger Elektromonteurbetrieb mit seinen Freunden, einem 32jährigen Porzellanbrecher und einem 39jährigen Graveur in einem ehemaligen Bierkeller die Unterfertigung und Herstellung von falschen Einmark-Stücken aus Neusilberblech. Die Falschstücke müssen gut gelungen sein, weil sie bisher noch nicht beanstanden worden sind. Insgesamt sind etwa 30 Stücke ausgegeben worden. In den letzten Tagen hat sich die Bande auch mit der Herstellung falscher Zwei-Markstücke beschäftigt. Bei der Durchsuchung der Geschäftsräume konnte das gesamte Falschmünzgerät vorgefunden werden. Die Täter sind geständig und werden dem Richter gegenübergestellt.

Ein Tierwärter vom Löwen zerschießt. Der 27jährige Tierwärter Max Wilban betrat am Sonntag in Steffin einen Löwentag, den der Schausteller Willy Bahmann vorübergehend auf einem Hofe angelegt hatte. Als der Wärter die drei Tiere tränken wollte, fiel ein Löwe über ihn her, warf ihn zu Boden und verletzte ihn schwer. Die beiden anderen Tiere stürzten sich darauf gleichfalls auf den am Boden Liegenden. Auf die schreienden Hilferufe des Schwerverletzten eilten vier auf dem Hofe befindliche Personen herbei. Unter eigener Lebensgefahr gelang es ihnen schließlich, die wütenden Tiere mit Forken von ihrem Opfer abzuhalten und den Wärter aus dem Hof zu holen. Wilban wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er aber nach einiger Zeit seinen Verletzungen erlag. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Große Unterschlagungen bei der Osloer Bank. Bei der Spardank in Oslo ist man Unterschlagungen in Höhe von rund 400 000 M. auf die Spur gekommen. Als Täter wurde der 55jährige Prokurist der Bank Roblin festgestellt. Roblin hatte einen Erholungsurlaub angetreten, den er angeblich in einem norwegischen Sanatorium verbringen wollte. Statt dessen fuhr er aber nach Danaburg. Kurz nach seiner Abreise wurden die Unterschlagungen festgestellt, worauf die Kriminalpolizei sich sofort mit der Hamburger Polizei in Verbindung setzte. Inzwischen hatte Roblin in Unkenntnis der bereits erfolgten Aufdeckung der Unterschlagungen beschlossen, nach Oslo zurückzukehren und seiner Bank von seinen Verfehlungen Mitteilung zu machen. Kurz nach seiner Rückkehr nach Oslo rief er den Direktor der Bank an, mit dem er eine Zusammenkunft in seiner Wohnung verabredete. Dort übergab Roblin dem Direktor die Hälfte der unterschlagenen Gelder, den Rest wollte er in mißlungenen Spekulationen verloren haben. Roblin wurde sofort verhaftet.

**Stellen-Angebote**  
**Welche Personen**  
**Kaufmännisches Personal**  
 Für sofort gesucht jung. Frau, gewandt in Schreibmaschine u. Aufnahme. Sprachkenntn. erwünscht. Handf. Bewerb. unter B. 709 an den Tagbl.-Bl.

**Stellen-Gejuche**  
**Welche Personen**  
**Kaufmännisches Personal**  
 Ja. pers. Stenotypistin sucht sofort Stellung. Offerten unter D. 707 an den Tagbl.-Verlag.

**Haushälterin**  
 perfekte Köchin, vertraut in allen Hausarb., welche selbständig u. Umhüt den Haushalt führen kann, zu einseitigem Herrn sofort oder später gesucht. Off. u. B. 709 an Tagbl.-Bl.

**Haushälterin**  
 Frau, superl. Köchin, 40. mit langj. Haushalterfahrung, sucht Stellung od. übernimmt die Führ. eines Haush. zum 15. 12. oder 1. 1. 31. Angebote u. B. 709 an Tagbl.-Bl.

**Alleinmädchen**  
 für ruh. herrschaftl. Haushalt zum 1. Dez. gesucht. Selbständiges Kochen und gute Zeugn. Bedingung. Angebote unter B. 708 an den Tagbl.-Verlag.

**Mädchen**  
 gef. Alters, vom Lande, mit allen Hausarbeiten, Kochen, Nähen, Wästen durchaus vertraut. Sucht Stelle nur in aut. Haush. Offerten unter D. 708 an den Tagbl.-Verlag.

**Männliche Personen**  
**Kaufmännisches Personal**  
 Reisender oder (innen), wöchl. 30-40 Mk. Verdienst, keine Fachkenntnisse erforderlich. Off. u. B. 709 an den Tagbl.-Bl.

**Männliche Personen**  
**Kaufmännisches Personal**  
 Position gleich w. Art, eventl. als Lagerist, Verkäufer in Lebensmittelbranche, Bürogehilfe, für Fotogänge, sucht junger Mann, a. selbst. Arb. gew. B. 709 an den Tagbl.-Bl.

Zur Bearbeitung unserer

# REKLAME

suchen wir eine geeignete

# DAME

Kunstgewerblerin

mit zeichnerischem Talent und guter Vorbildung in Graphik. Nur solche Damen, die obigen Anforderungen entsprechen und außerdem in der Lage sind, zugkräftige Texte zu verfassen, wollen sich melden. Vorzustellen mit Zeugnissen vormittags von 9-11 Uhr

**Lindemann & Co., AG.** Personal-Abteilung

Für unsere umfangreiche Spezial-Abteilung

# Haushaltwaren Glas und Porzellan

suchen wir tüchtige, durchaus fachk.

# Verkäuferinnen

Persönlich vorzustellen unter Vorlage von Zeugnissen vorm. v. 9-11 Uhr

**Lindemann & Co., AG.** Personal-Abteilung

# Wir suchen

überall Personen und Familien jeden Standes für leichte Beschäftigung von der Wohnung aus usw., auch im Nebenberuf ohne Kapital, nach unseren Arbeitsunterlagen. Wochenverdienst bis 150 RM. Beginn und Verdienst sofort.

**Bernhard Friedr. Berghoff, Münster i. W. 116.**

# Friedrich Wilhelm

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft  
 Errichtet 1866.

Monatlich über 20 000 Neversicherte!

Wir bauen unsere Außenorganisation weiter aus und stellen noch für Mainz, Wiesbaden und Umgebung einige fleißige und geschickte, reisegewandte **Werbekräfte** sofort ein. Wir zahlen auch Nichtfachleuten von Anfang an festen Zuschuß. Persönliche Vorstellung mit Orig.-Zeugn. od. sonst Belegen über bisherige Tätigkeit am Dienstag, den 11. November, nachmittags 3-4 Uhr im Hotel Reichspost, Wiesbaden.

**ANZEIGEN**  
 Im Wiesbadener Tagblatt haben stets den größten Erfolg

# Fabrikgelände mit Gleisanschluß

unmittelbar a. Hauptbahnhof, 600 qm groß, ca. 1000 qm Nutzfläche unter günstigen Bedingungen zu vermieten bzw. zu verkaufen. Näheres:

**Darmstädter Volksbank, Darmstadt**  
 Hugelstraße 8/16

**Vermietungen**  
 1 Zimmer

Blatter Straße 56, Mith. Dachh. 1 Zim., 1 Küche u. Kell. an ruh. Leute mit roter Karte zu verm. Herrgartenstraße 14, 2.

**2 Zimmer**  
 Teilwohn. 2-3 Z. u. K. sofort zu verm. Näh. Rifoliasstraße 43, Part.

**3 Zimmer**  
 Wielandstraße 29, 3 Ks. sonn. 3-Zim.-Wohn. mit Bad, Balk. u. Heis. lof. od. 1. 12. preisw. zu v.

**Yorkstraße.**  
 3 Zim. und Küche, 4 St. im Abstell. 1 Keller (Friedensstraße 300 M. jährl.) sofort zu verm. Näh. bei B. Callaner, Mauritiusstr. 1, Ostflad.

**3-Zim.-Wohn.**  
 mit gr. geschl. Veranda, Bad, in Villa, Südlage, Perrotal, inmitten schön. Gartens, zu verm. durch Holzmann u. Co., Emier Straße 32. Telefon 22827.

**4 Zimmer**  
 Gottfr. Kinkel-Str., Neub. mod. 4 1/2-Z.-W. Wint. Gart. 2 Manf. H. F. u. w. M. D. Rent. Garage Näh. Philippsbergstr. 38

**6 Zimmer**  
 Rheinstr. Schöne 6-Zim.-Wohn. mit Bad u. Zubehör zu verm. durch Holzmann u. Co., Emier Straße 32.

**Möbl. Zimmer u. Manf.**  
 Bahnhofstr. 6, Stb. 3 r., möbl. Zim. billig zu v. Bahnhofstraße 8, 1. aut möblierte Zim. mit u. ohne Pension, sofort oder später zu vermieten. Bismarckstr. 32, 3. mbl. Zim. an der Brn. zu v. Dohheimer Straße 37, 1. nett möbl. Zimmer m. v. Verpleg. b. a. om. Dohheimer Str. 72, 1 r., 1. g. möbl. Zim., 30 Mk. mit Kaffee. 11-2 Herengartenstr. 11, 2 sind 1-2 aut möbl. Zim., d. arch. Sonnenl. zu verm. Vanaalhe 5, 2 r., möbl. Zimmer zu vermieten. Marktstr. 8, 2 L. m. W. u. Solafa fr. ev. Kochg. Marktstraße 12, 3. Etage, bei Schäfer, frdl. lauber möbl. Zimmer, 1 oder 2 Betten zu vermieten. Bauerg. 8, 2 r., a. m. 3. Wochstr. 22, 2. a. m. 3.

**Rheinstr. 17**  
 bei Hauptpost, persf. gut-möbl. schöne Zimmer an herrschaftl. Herren und Damen (Lernmeister). Rheinstr. 88, 1. r. schön möbl. Zimmer zu verm. Gut möbl. Zimmer (2 Betten) zu vermieten. Adolfsstraße 16, 1. Wirtl. H. mbl. 3. billige Bismarckstr. 11, 3 rechts. Möbl. frdl. Zimmer, ev. mit Mittagessen, preiswert zu verm. Reichstraße 33, 2. St. Dauern. • Vasant. 2 Zim., sep. 1-3 Bett. fr. Dohheimer Str. 31, 1 reizbare möbl. Manufaktur zu verm. Ansuß. norm. Ertiller Str. 18, B. L. Möbl. laub. Zim. zu verm. Goebenstraße 10, 1 rechts. Schön möbl. Wohnschlafzimmer verm. billig an nur solide Arbeiter Goebenstr. 22, Bbb. 1. Telefon 24272.

**Schaal. Zimmer (25 Mk.)**  
 zu verm. Goldgasse 18, 1 r. (Ecke Ramagasse).

**Gr. schön. möbl. Zimmer**  
 zu verm. Heleneplatz 3, B. frdl. möbl. Zim. zu verm. Heleneplatz 16, Bbb. 2 r.

**Geldverehr**  
**Kapitalien-Gejuche**

Wer hilft alleinsteh. selbständ. Geschäftsmann, Mitte 40, mit 400 RM. ges. Sicherheit u. Zinsen? Off. unt. B. 709 an den Tagbl.-Bl.

**600 Mk.**  
 von Geschäftsleuten gegen monatl. Rückzahlung von 50 Mk. nebst hoch. Zinsen von Selbigeber gesucht. Off. u. B. 708 Tagbl.-Bl.

**15 000 Mk.**  
 als erste Hypothek auf prima Geschäftshaus von promptem Zinszahler gesucht. Off. unt. B. 708 an den Tagbl.-Verlag.

**2 leere Zimmer,**  
 eventl. mit Küchenben., abzugeben. Ang. 12-2 u. 6-8 Bertramstr. 19, 1 r.

**Garagen**  
 Rindh. 50, Autorial 1127. Tank. Reparatur. Fliese. Tag und Nacht geöffnet.

**Mietgejuche**  
 1 bis 5 Zim., Manf., leer, i. d. Mauth. Doh. Str. 6.

**3g. laubere Frau**  
 würde sämtliche Hausarbeiten verrichten für ein leeres Zimmer m. Küchenbenutzung oder es könnte bescheidene K. Küche gestellt werden. Angebote u. B. 707 an Tagbl.-Bl.

**4-6 Zimmer**  
 Sa. fl. w. u. l. Wasser, Bad usw. sofort gesucht von Majors-Wwe. Preis ca. 1800 Mk. Off. unter B. 707 an Tagbl.-Verl.

**Schöne sonnige 5-Zim.-Wohnung**  
 mit allem Zubehör so. zu mieten gel. Angebote mit Preis unt. B. 708 an den Tagbl.-Bl.

**Sofort gesucht möbl. Wohnung**  
 Doppelschlafa. Wohnzim., Küche, Bad, in autem Hause evtl. Heis. Off. mit Preisangabe erbeten nach Bonn am Rhein, Redendheimer Straße 35.

**Separates möbl. Zim. mit Alleinlokalgelegenheit,**  
 ohne Bedienung u. Wäsche gesucht. Preisoff. E. 698 L.-Berl.

**Wir sind, solange der Vorrat reicht, Abgeber von:**

**8% Goldpfandbriefen der Rheinischen Hypothekenbank**

Reihe 35 und 36, in Baden und Hessen mündelsicher, unkündbar bis 1936, in Abschnitten zu 100, 200, 500, 1000, 2000 und 5000 Goldmark mit halbjährlichen, am 2. Januar und 1. Juli fälligen Zins-scheinen, zum Kurse von 100% kurtagefrei und provisionsfrei.

**Gebrüder Krier**  
 Wiesbaden Bankhaus Frankfurt a. m. Rheinstraße 96 gegr. 1899 Börsenstraße 20

**Immobilien**  
**Immobilien-Verkäufe**

**Villa,**  
 Barstraße, mit eventl. 3 Wohnungen, Zentralheizung, gr. Veranden, neu hergerichtet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Holzmann u. Co., R. D. W., Emier Str. 32. Tel. 22827.

**Immobilien-Kaufgejuche**  
 20 000 Mark sofort zur Verfügung. Offerten unter genauer Angabe der Steuer und sämtlichen Lasten unter D. 709 an den Tagbl.-Verlag.

**Wohnung**  
 Villa, Einfamilienhaus oder gut verzinsliches Hausgrundstück zu laufen gesucht.

**20 000 Mark**  
 sofort zur Verfügung. Offerten unter genauer Angabe der Steuer und sämtlichen Lasten unter D. 709 an den Tagbl.-Verlag.

**Teilhhaber**  
 für Wein- oder Bier- oder Branntwein-Geschäft mit 12000 Mk. gesucht. Off. u. B. 709 Tagbl.-Bl.

**Teilhhaber**  
 für Wein- oder Bier- oder Branntwein-Geschäft mit 12000 Mk. gesucht. Off. u. B. 709 Tagbl.-Bl.

**Teilhhaber**  
 für Wein- oder Bier- oder Branntwein-Geschäft mit 12000 Mk. gesucht. Off. u. B. 709 Tagbl.-Bl.

**Teilhhaber**  
 für Wein- oder Bier- oder Branntwein-Geschäft mit 12000 Mk. gesucht. Off. u. B. 709 Tagbl.-Bl.

**Teilhhaber**  
 für Wein- oder Bier- oder Branntwein-Geschäft mit 12000 Mk. gesucht. Off. u. B. 709 Tagbl.-Bl.

**Teilhhaber**  
 für Wein- oder Bier- oder Branntwein-Geschäft mit 12000 Mk. gesucht. Off. u. B. 709 Tagbl.-Bl.

**Teilhhaber**  
 für Wein- oder Bier- oder Branntwein-Geschäft mit 12000 Mk. gesucht. Off. u. B. 709 Tagbl.-Bl.

**Teilhhaber**  
 für Wein- oder Bier- oder Branntwein-Geschäft mit 12000 Mk. gesucht. Off. u. B. 709 Tagbl.-Bl.

**Teilhhaber**  
 für Wein- oder Bier- oder Branntwein-Geschäft mit 12000 Mk. gesucht. Off. u. B. 709 Tagbl.-Bl.

**Teilhhaber**  
 für Wein- oder Bier- oder Branntwein-Geschäft mit 12000 Mk. gesucht. Off. u. B. 709 Tagbl.-Bl.

**Teilhhaber**  
 für Wein- oder Bier- oder Branntwein-Geschäft mit 12000 Mk. gesucht. Off. u. B. 709 Tagbl.-Bl.

**Teilhhaber**  
 für Wein- oder Bier- oder Branntwein-Geschäft mit 12000 Mk. gesucht. Off. u. B. 709 Tagbl.-Bl.

**Teilhhaber**  
 für Wein- oder Bier- oder Branntwein-Geschäft mit 12000 Mk. gesucht. Off. u. B. 709 Tagbl.-Bl.

**Teilhhaber**  
 für Wein- oder Bier- oder Branntwein-Geschäft mit 12000 Mk. gesucht. Off. u. B. 709 Tagbl.-Bl.

**Verkäufe**  
**Privat-Verkäufe**  
**Auto-Leder-Pelzmantel**  
 braun, neuwertig, sehr preiswert zu verkaufen. Korth, Schneidermeister, Kirchgasse 51.

**Schönes, echt amerikan. Bärenfell**  
 preiswert abzugeben. Dohheimer Straße 13, D. 2 r.

**Billig zu verkaufen:**  
 1 selbstgestrickte Tischdecke, ca. 1,70 m Durchmesser, 1 selbstgestrickte Tischdecke, ca. 1 m Durchmesser, eine Chaiselongue (Küsch) fast neu, 1 Teppichläufer, 6-7 m la., sehr gute Qual., 1 Weinschlüssel (50-60 Fl.), 1 Fliegenschür. (Eis-blech), 1 Küchenwaage (5 kg) mit Gewicht, ein Kupferkessel für Schlagsahne, ca. 30 cm Durchm., 1 Waschtisch v. Eisenblech, fast neu, 1 runder Tisch zur Korbmantur gehö., 1 Nidellervase, 30 fast neue Grammophonplatten, beste Sorte, zwei neue Bowlsgefäße, aus Stein, gut, ca. 8 und 5 Lit., Anzuleben von 10-3 Uhr. Adr. Tagbl.-Bl. An

**Schrank-Grammophon**  
 mit Platten, f. neu, bill. zu verkaufen. Blücherstraße 5, Bbb. 1 links.

**Neues Tisch-Grammophon**  
 mit Platten, trädr. Kast., Wasen, f. neu, 7-8 Jir. Trastkraft, billig zu v. Adlerstraße 29, 1 rechts. Komplettes K. weißes Schlafzimmer mit 2 Betten, ein altes eichenes Büfett, 6 Stühle und Ausstatt. billig zu ver. Ringstraße 4, 2.

**Chaiselongue**  
 f. neu, Sofa, umständelhalber billig zu verkaufen. Schmidt, Albrechtstr. 35. Anzuleben nach 12 Uhr.

**Kleiderkranz, 21. groß.**  
 Goldviesel, Waldkamm, rusb. pol. Nachschränkchen zu v. Adelsheidtr. 57, 3.

**Rama-Puppen**  
 gut gefeibet, 65 cm groß, 2,50 Mark zu verkaufen. Hamber, Weberstraße 37, 3.

**Große Puppenfläche**  
 und 2 Auto-Beladen billig abzugeben. Ansuß. von 2 bis 4 Uhr nachm. Rainser Straße 6.

**Opel 10/40 PS**  
 in sehr gutem Zustande, preiswert zu verkaufen. Wellstr. 48, Stb. 2 I.

**Rinder-Fahrrad**  
 für 5-7jähr. 30 Mark, neues Ring-Kettengrammophon mit Platten 20 Mk. Preis, Moritzstraße 25.

**Knabenrad, gut erh., für 35 Mark zu ver. Struth, Lüttenstraße 14, Stb. 4.**

**Leichte Federrolle**  
 für 200 Mk. zu ver. Näh. Tagbl.-Verl. Zx

**Kleiner Küchenherd**  
 preisw. abzugeben. Adlerstraße 33, Werkflad.

**Drei Defen**  
 fast neu, 1 Knabenrad billig zu verkaufen. Langstraße 11.

**Glasdach**  
 2 zu 1,50 groß, gut erhalten, zu verkaufen. Sonnenberger Straße 30.

**Händler-Verkäufe**  
 Allerbestens erhaltenes

**Steinweg-Klavier**  
 f. n. 650 Mk. abzugeben. Piano-Magazin Schwander 17 Mühlgasse 17.

**Fabelhaft billig! Eichen-Schlafzimmer**  
 mit großem Ntr. Spiegelkranz nur 445 Mark.

**Betten-Gtern**  
 nur Bauergasse 8 und 15. Nie wiederkehrende Gelegenheit.

**1 kleiner eich. Schlafzim.**  
 mit Ntr. Spiegelkranz 450 Mk., 1 kleiner eich. Schlafzimmer, Büfett, Kredenz, Ausstatt. u. Stühle, 360 Mk. zu verkaufen. Bauergasse 5, Part., Telefon 21393.

**Teilhhaber**  
 für Wein- oder Bier- oder Branntwein-Geschäft mit 12000 Mk. gesucht. Off. u. B. 709 Tagbl.-Bl.

**Schweres eich. Schlafzim.**  
 mit Trüffertische oder Nachtkamm., Innenspieg., weiß. Marmor, komplett, mit Stühlen, 595 Mk. Eleg. Speisezimmer mit Vitrinenaufst., Büfett, und Kredenz 295 Mk. Auszug, 65 und 70 Mk. edle Lederstühle 15-20 zu verkaufen. Schornhorststraße 19, Möbelschreinerei.

**Bevor Sie kaufen**  
 befechtigen Sie mein Angebot.

**5 prachtvolle Schlafzimmer**  
 1,80-Mtr.-Garberobenherant m. Innenspieg., Trüffertische, Glasplatten usw., komplett. Spottpr. nur 495 Mk.

**5 prachtvolle 2-Mtr.-Speisezimmer**  
 engl. mit prachtvoller Silber-Vitrine, kompl. zum launend billigen Preis v. nur 590 Mk. nur Wiesbaden, 11 Albrechtstraße 11, bei der Rifoliasstraße. Tel. 28745.

**Egale Betten 35**  
 neue Metallbetten 18, Digan 35, Sofa 15, Chaiselongue 25, neue Küchen-Einrichtung 45, Vereinskranz 35 zu ver. Sebanstraße 5, Dth. 1.

**Eichen-Büfett**  
 u. Kredenz, Waschtisch m. Spiegel, u. Warm-, Spiegelkranz, Metallbetten, Flurgard., runde Tisch nur 12 Mk., Stühle aller Art billig zu ver. Bülcher, Kleine Kirchgasse 4.

**Rusb.-Büfett**  
 von früher, gute solide Stücke, ferner Rusb.-Schreibtische, Bücherst., Verticos Küchen- und Kleiderkränze usw. bill. zu verkaufen. Schwalbacher Str. 73, 1. nahe am Wilschberg.

**Rusb.-Spiegelkranz**  
 Rusb.-Büf., 3 Tr.-Spieg., 5 Verticos, 4 Schreibtische, Sofa, 5 Waschkommoden, Schreibtisch, 2 Teppiche, egale u. eine Betten, Ausstatt. Matratzen, Federzeug, 3 verla. neue u. geb.

**Schlafzimmer**  
**Eichen-Speisezimmer**  
**Eichen-Herrenzimmer**  
 spottbillig zu verkaufen. 29 Heleneplatz, 29, Part., an der Wellstr. 48.

**Kaufgejuche**  
**Brillanten**  
 Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Photo-App., Prismenlaser Feldstech., verkauft man am besten

**I. Schiffer**  
 Kirchgasse 50, 2 gegenüb. Rth. Blumenthal Tel. 24394. Kelt. Untern.

**Schöner Zuchspelz**  
 zu kaufen oder gegen gut. Nappa-Dam.-Red.-Mantel zu tauschen gesucht. Off. u. B. 708 an Tagbl.-Bl.

**Herren-Anzüge**  
 Schube Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten lauff. B. Siver, Tel. 24878. Reichstr. 11, 3.

**Kaufe Möbel,**  
 Barsahngarn. D. Kanneberg jun., Schwalbacher Straße 73, Tel. 23129.

**Korbmöbel, gebt.**  
 Sessel und H. Tisch, zu kaufen sel. Offerten unt. B. 708 an Tagbl.-Verlag.

**Club-Garnitur**  
 nur gut erh. zu kaufen gesucht. Offerten unter B. 708 an den Tagbl.-Verlag.

**Gebr. H. Kinnerauto**  
 gesucht. Off. unter B. 708 an den Tagbl.-Verlag.

**Teilhhaber**  
 für Wein- oder Bier- oder Branntwein-Geschäft mit 12000 Mk. gesucht. Off. u. B. 709 Tagbl.-Bl.

**Teilhhaber**  
 für Wein- oder Bier- oder Branntwein-Geschäft mit 12000 Mk. gesucht. Off. u. B. 709 Tagbl.-Bl.

**Teilhhaber**  
 für Wein- oder Bier- oder Branntwein-Geschäft mit 12000 Mk. gesucht. Off. u. B. 709 Tagbl.-Bl.

**Teilhhaber**  
 für Wein- oder Bier- oder Branntwein-Geschäft mit 12000 Mk. gesucht. Off. u. B. 709 Tagbl.-Bl.

**Teilhhaber**  
 für Wein- oder Bier- oder Branntwein-Geschäft mit 12000 Mk. gesucht. Off. u. B. 709 Tagbl.-Bl.

Schaukelständer  
aut erb., zu kaufen gef.  
Off. u. D. 708 Tagbl.-Bl.

**Nähmaschine**  
zu kaufen gesucht. Off. u.  
G. 709 an den Tagbl.-Bl.

**Pachtgejude**

**Wiefengelände**  
ca. 4 Morgen, 3 Anlage  
einer Gebl.-Farm, zu  
pachten gef. Offerten unt.  
T. 707 an Tagbl.-Verlag.

**Unterricht**

Klavier-Unterricht erteilt  
sonn. ab. Musiklehrer  
Hilf. 8 Mt. 2 wöchentl.  
Off. u. G. 689 Tagbl.-Bl.

**Verloren \* Gefunden**

**Giegelring**  
(Andenken)  
verloren  
Nähe Gult-Freitag-Str.  
Gegen 20 Mt. Belohnung  
absag. Alwinenstr. 6. P.

**Berschiedenes**

**160 Angebote**  
Nebenerwerb und Ver-  
tretungen jeder nur er-  
denklichen Art im P166  
„Geschäfts-Erfolg“  
München 2 C.  
Probieren gratis.

In 3 Tagen  
Nichtraucher.  
Ausl. kostenlos.  
Paris u. Scharfe.  
Postfach 554 Hannover.

Für 2 evana. Mädchen.  
12 u. 9 Jahre alt, wird  
in ein. autem Hause  
Pflegestelle geg. angemess.  
Bergütung gesucht. Off.  
unter P. 707 an Tagbl.-  
Verlag erbeten.

**Volkswohl-Lotterie**

**Zeit! Ziehung morgen!**  
**Die letzten Lose!**

Los 1 RM., Höchstgewinn Wert 75.000 RM.  
Doppellos 2 RM., Höchstgewinn Wert 150.000 RM.

**v. Koester, Bahnhofstr. 8**  
Postscheckk. Frankf. a. M. 39898, Fernspr. 22467.

**Husten Sie?**

Dann zu **Brosinsky's Bahnhof-Dro-  
gerie!** Hier bekommen Sie die besten  
Mittel gegen Husten und Heiserkeit.  
Emser u. Sodener Pastillen, Schw. Pek-  
toral, Coryphin, Awuco-, Eukalyptus-,  
Menthol-Bonbons, Reilaperlen, Emeukal  
Eleopin-Konfekt u. a. m.

Bahnhofstraße 10 Fernruf 24944.

Jedes Pfd. frisches Rindfleisch 70  
zum Kochen und Braten . . . nur  
Hammelfleisch, Ragout Pfd. 70, Keule Pfd. 90  
Frishes Ochsenfleisch . . . Pfd. 90

**Mehlgerei Hirsch**  
Schwalbacher Str. 61 Schwalbacher Str. 61

**Thermalbäder**  
aus eigenen Quellen  
**Goldenes Kreuz**  
Spiegelgasse 6 1792  
Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut  
weiß geplättet modern eingerichtet

**Bewirtschaftete Klubräume**  
(Kurviertel) für Tanz-Unterhaltungen oder  
Kränzchen - Abhaltungen oder Privatzirkel  
oder ähnliches abzugeben außer Samstags  
u. Sonntags. Zu erfragen im Tagbl.-Verl. Zw

**PLAKATE**  
mit verschiedenen  
Aufdrucken stets  
vorrtig

**L. Schellenberg'sche  
Hofbuchdruckerei**  
Wiesbadener Tagblatt

**Achtung!**  
Prima  
deutsche Tafeläpfel  
Boskop . . . Ztr. 45 \*  
Rosenäpfel . . . 35 \*  
Stettiner Äpfel . . . 35 \*  
Probe und Bestellung bei  
**Dernbach, Wiesbaden**  
Müllerstraße 6, I. Etage.

**Elektr. Staubsauger**  
(alle Systeme)  
monatlich Mk. 10.—  
Reparaturen

**Georg Leffler**  
Elektr. Hausgeräte  
Rheinstr. 77 Tel. 24453

**Ziel**  
an alle Leute mit festem  
Einkommen bis  
**18 Monate**  
liefert angelegene Grob-  
firma

**Möbel**  
allernueste Modelle, beste  
Qualitäten, Riesige Aus-  
wahl, Billigste Preise.  
Keine Beschleiverbindlich-  
keiten. Langjähr. Garant.  
Strenge Discretion.  
Offerten unter P. 709 an  
den Tagbl.-Verlag.

**Vergrößerungen**  
nach jedem,  
auch defekten Bilde.

**Kurzrock**  
nur Kirchgasse 19, Part.

**Rabattmarken**  
1 R. Geale, Luisenstr. 15, 1

**Zwangsvollstreckung.**  
Dienstag, den 11. November 1930, 9 1/2 Uhr werde  
ich in Wiesbaden, Nettelbeckstr. 24, öffentlich meist-  
bietend gegen Barzahlung versteigern: 2 Klaviere,  
1 Herren- u. 1 Esszimmer, 2 Büfettis, 1 Küchenbüfett,  
8 verlich. Schreibtische, 2 Kassen, 4 Wägen u. 1 Büro-  
schrank, 1 Sofa, 4 Sessel, 4 Klubsessel, 2 gr. Spiegel,  
1 Serviertisch, 21 verlich. Bleistiftalvafen, 1 Strick-  
1 Nähmaschine, 3 Schreibmaschinen (Torpedo, Adler  
und Continental), 1 Musik-Apparat, 4 Fahrräder, ein  
Auto (Peugeot), 2 versch. Apperaten, 1 Smotina,  
1 Bild in Goldrahmen u. a. m.  
Versteigerung teilweise bestimmt.  
Richter, Obergerichtsvollzieher,  
Oranienstraße 48, Telephon 22015.

**Bekanntmachung.**  
Dienstag, den 11. d. M., versteigere ich hier  
1. zwangsweise um 15.30 Uhr Dohheimer Straße 28,  
Garage Siebold, mit Genehmigung des Inhabers:  
**1 Lieferwagen**  
Dodge Brothers, 11/33 PS;  
2. zwangsweise um 16 Uhr Nettelbeckstraße 24:  
1 Piano (Bechstein), 3 Büfettis, 1 Kredenz, 1 Ver-  
tiko, 2 Schreibtische, 1 Bücherschrank, 1 Attenschrank,  
1 Spiegelschrank, 1 Esszimmer, 2 Kleiderschränke,  
1 Chaiselongue, 1 Sofa, 1 Nachtschrank, 1 Bett, ein  
Zeichentisch, 1 Friseurbecken, 2 Labentische mit Mar-  
mar, 2 Labentregale, 1 Gas-, Koch- und Badherd,  
1 Teigtellmaschine, 1 Schreibmaschine (AGS.), eine  
Tapendruckmaschine, 1 Berolifaltungsmaschine,  
1 Dekatier- und Appretiermaschine, 1 Grammophon  
mit 3 Platten, 30 Sporttrifots, 1 Wandersatz, zwei  
Paar Schneehube u. a. m.  
3. freiwillig:  
**1 verfenkbare Nähmaschine (Haid u. Neu)**  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.  
Sielaff, Obergerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**  
Bei der Polizeiverwaltung ist im Dienstaufbau,  
Friedrichstr. 25, ein Überfallkommando eingerichtet,  
das nachts in der Zeit von 20—6 Uhr in ständiger  
Bereitschaft ist und in Fällen dringender Gefahr bei  
Angriffen auf Personen oder Eigentum durch den  
Fernsprecher herbeigerufen werden kann. Soweit es  
die Umstände gestatten trifft das Kommando in kür-  
zester Frist mittels Kraftwagen am Tatort ein. Der  
Hilfesuchende braucht nur, nachdem das bekannte  
Freizeichen des Selbstanschlußamtes (beller Summton)  
erhört ist die Zahl 01 zu wählen, worauf sich der  
Führer des Überfallkommandos meldet. Diesem ist  
alsbald in ruhiger und deutlicher Form kurze Mit-  
teilung zu machen. Grund des Hilferufes zu machen.  
Die Mitteilung muß außerdem enthalten: Name des  
Anrufenden, genaue Bezeichnung des Ortes, an dem  
die polizeiliche Hilfe erforderlich ist, Straße, Haus-  
nummer, Vorder- oder Hinterhaus, Stodwerk und  
sonstige zweckdienliche Angaben. Je nach Lage des  
Falles ist das Überfallkommando nach dem Anruf an  
der Haustüre, an einem nach der Straße gelegenen  
Fenster oder in unmittelbarer Nähe des Tatortes zu  
erwarten.

Eine ähnliche Einrichtung befindet sich bei der  
Stadt Feuerwehr. Bei Bränden Unglücksfällen und  
Ereignissen, bei denen schnelle Hilfe durch die Feuer-  
wehr notwendig ist, kann jederzeit durch den Fernruf  
02 eine direkte Telefonverbindung mit der Feuer-  
wehr hergestellt werden. Nachdem sich die Feuerwehr  
gemeldet hat, hat der Anrufende ebenfalls seinen  
Namen, genaue Bezeichnung der Brand- bzw. Un-  
glücksstelle und kurze Mitteilung über den Anlaß des  
Hilferufes anzugeben. Die Feuerwehr erscheint dann  
mit größter Beschleunigung. Die Einrichtung der  
Feuermelder bleibt nebenbei bestehen.

Durch diese Maßnahmen wird der Bevölkerung  
die Möglichkeit gegeben, die Polizei sowohl wie die  
Feuerwehr in der denkbar einfachsten Weise direkt  
und selbst bei Dunkelheit zu alarmieren.

Es wird aber darauf hingewiesen, daß von beiden  
Einrichtungen im Interesse der Sache nur in drin-  
genden Fällen Gebrauch gemacht werden darf. Miß-  
bräuchliche Benutzung der Notrufe wird bestraft.  
Außerdem werden bei mißbräuchlicher Alarmierung,  
die durch die Entsendung der Hilfe entstandenen  
Kosten eingezogen.

In den Telefonverzeichnissen für den Ortsver-  
kehr ist in einer besonderen Einlage auf obige Not-  
rufanschlässe hingewiesen. Jedem Fernsprechteil-  
nehmer wird empfohlen diese Einlage an einer  
augenfälligen Stelle in der Nähe des Fernsprech-  
apparates aufzubewahren.

Wiesbaden, den 1. April 1930.  
Die Polizeiverwaltung, ges.: Froisheim.

**Bekanntmachung**  
betreffend das Parkverbot in der Wilhelmstraße.  
Auf Grund der §§ 11 und 12 der Polizeiver-  
ordnung über die örtliche Verkehrsregelung vom  
13. 4. 1929 wird in Abänderung des in Anlage C II  
enthaltenen Parkverbots für die Wilhelmstraße fol-  
gendes angeordnet:  
An der westlichen Seite der Wilhelmstraße bleibt  
das Parken wie bisher von 8 bis 20 Uhr verboten.  
An der östlichen Seite des Reitweges, längs des  
Reitweges, ist das Halten und Parken von jetzt  
an erlaubt.  
Wiesbaden, den 23. Juni 1930.  
Die Polizei-Verwaltung, ges. Froisheim.

**Polizeiverordnung**  
betr. die Beschränkung der Fahrzeuggwindigkeit auf  
dem Kranzplatz in der Langgasse und der Kirchallee  
zwischen Michelsberg und Mauritiusplatz.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 13 der Verordnung  
über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen  
Landesteilen vom 20. 9. 1867 (G. S. S. 1529), der  
§§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine  
Landesverwaltung vom 30. 7. 1883 (G. S. S. 195),  
der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen  
vom 6. 2. 1924 (R. G. Bl. S. 44) der §§ 2 und 30 der  
Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom  
16. 3. 1928 (R. G. Bl. I. S. 191 ff) und des § 32 der  
Polizeiverordnung für die Provinz Hessen-Nassau  
über den Verkehr auf öffentlichen Wegen (Straßen-  
verkehrsordnung) vom 24. 9. 1926 wird mit Zustim-  
mung des Magistrats und des Herrn Regierungs-  
präsidenten folgende Polizeiverordnung für den  
Stadtbereich Wiesbaden erlassen:

**Einziges Paragraph**  
Die Polizeiverwaltung über die örtliche Ver-  
kehrsregelung vom 13. 4. 1929 erhält als § 12a fol-  
gendes Zulaß:  
Auf dem Kranzplatz in der Langgasse und in  
dem Teil der Kirchallee der zwischen Michelsberg  
und Mauritiusplatz liegt dürfen die Fahrzeuge nicht  
schneller als mit einer Geschwindigkeit von 20 km  
pro Stunde fahren.  
Wiesbaden, den 31. Mai 1930.  
Die Polizei-Verwaltung, ges. Froisheim.

**Konkurs-**

# Ausverkauf!

**Nur noch ganz kurze Zeit!!**

Versäumen Sie nicht diese  
günstige Gelegenheit.

**Ulster, Paletots, Anzüge,  
Loden-Mäntel, Joppen, Wind-  
jacken, Knaben-Mäntel und  
-Anzüge, sowie Berufskleidung**

bis zu **60%** herabgesetzt

**Michelsberg 1** Der Konkursverwalter.  
Durchgehend geöffnet.

Wir verschleudern zwecks Einführung  
**5000 Zentner Lebkuchen!**

1 großes Kiesen- (ca. 10-Pfund-) Postpaket echte feine  
Nürnberger Lebkuchen Schokolade, Dessert- und  
Butter-Gebäck usw. zum Spottpreis von nur 6.90 Mt.  
Nachnahme. Sofort bestellen, ehe vergriffen. F49

Lebkuchfabrik Schmidt in Nürnberg.

**Matulatur**  
zu haben im Tagblatt-  
Verlag, Schalterhalle  
rechts.

**Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts.**

<b>Abrechtstraße:</b> Krause, Abrechtstraße 34. Richter, Ede Moritzstraße.	<b>Kapellenstraße:</b> Fuchs, Dambachtal.
<b>Bertramstraße:</b> Preis, Ede Eleonorenstraße.	<b>Karlstraße:</b> Gerhard, Herberstraße 28. Maus, Jahnstr. 2. Ede Karlstr.
<b>Bismarckstraße:</b> Demmig, Ede Volkstraße.	<b>Moritzstraße:</b> Craus, Moritzstraße 56. Richter, Ede Abrechtstraße.
<b>Bleichstraße:</b> Schott, Ede Hellmundstraße.	<b>Oranienstraße:</b> Krause, Abrechtstraße 34.
<b>Bücherstraße:</b> Preis, Bücherstraße 4.	<b>Rauenthaler Straße:</b> Diel, Ede Wallufer und Erbacher Straße 1.
<b>Dambachtal:</b> Fuchs, Ede Kapellenstraße.	<b>Riehlstraße:</b> Gerhard, Herberstraße 28.
<b>Dohheimer Straße:</b> Ehrmann, Kaiser-Friedrich-Ring 2.	<b>Röderstraße:</b> Mörtel, Röderstraße 29.
<b>Faulbrunnenstraße:</b> Fuchs, Faulbrunnenstraße 3.	<b>Römerberg:</b> Kraus, Römerberg 7. Neuer, Römerberg 29.
<b>Feldstraße:</b> Schwent, Feldstraße 24. Steinmel, Feldstraße 10.	<b>Schulgasse:</b> Mönisch, Schulgasse 2.
<b>Goethestraße:</b> Craus, Moritzstraße 56.	<b>Schwalbacher Straße:</b> Maus, Ede Wierstraße. Minor, Ede Mauritiusstraße.
<b>Goebenstraße:</b> Enders, Goebenstraße 7. Preis, Bücherstraße 4.	<b>Sedanplatz:</b> Kujat, Westendstraße 4.
<b>Selenenstraße:</b> Dorn, Selenenstraße 22. Ehardt, Wellritstraße 11.	<b>Steingasse:</b> Seilberger, Steingasse 6. Stelzer & Wüdeke, Steingasse 17.
<b>Herderstraße:</b> Gerhard, Herberstraße 28.	<b>Walramstraße:</b> Fuchs, Walramstraße 12.
<b>Hermannstraße:</b> Fuchs, Walramstraße 12. Reis, Hermannstraße 2.	<b>Webergasse:</b> Ahmuh, Webergasse 51.
<b>Hellmundstraße:</b> Reis, Hermannstraße 2. Schott, Ede Bleichstraße.	<b>Weißstraße:</b> Mörtel, Röderstraße 29.
<b>Hirschstraben:</b> Seilberger, Steingasse 6. Ahmuh, Webergasse 51.	<b>Wellritstraße:</b> Ehardt, Wellritstraße 11.
<b>Jahnstraße:</b> Maus, Jahnstr. 2. Ede Karlstr. Frische, Jahnstraße 40.	<b>Westendstraße:</b> Kujat, Westendstraße 4. Wilhelmi, Wellendstraße 24.
<b>Kaiser-Friedrich-Ring:</b> Ehrmann, Kaiser-Friedr.-Ring 2. Frische, Jahnstraße 40.	<b>Volkstraße:</b> Demmig, Ede Bismarckring.
	<b>Zietenring:</b> Foths, Waterloostraße 1. Ede Zietenring.

# Diebe im Museum.

## Die Mäusegarde im preußischen Staatsarchiv. — Was der Louvre wert ist. Selenzellen im Britischen Museum.

Von Alexander Vogt.

Im Reichstag ist, wie gemeldet, ein kostbares und unerfessliches Dokument gestohlen worden: die Verfassungs-urkunde von 1848. Sie hat einen Wert von mindestens 100 000 M. Sie wäre wohl nie gestohlen worden, wenn die Überwachung und Kontrolle im Reichstag ein bisschen weniger primitiv und sorgfältiger gewesen wäre.

Es hat sich im Anschluß an diesen aufsehenerregenden Diebstahl sofort die Frage erhoben, warum man dieses kostbare Dokument nicht im preußischen Staatsarchiv aufbewahrt hat. Aber diese Frage ist sehr rasch beantwortet. Die Verfassungs-urkunde der St. Paulskirche ist ja nie Gesetz geworden und konnte deshalb auch nicht im Staatsarchiv Aufnahme finden. Sie hat einen rein musealen und Karitäts-Wert; dieser ist allerdings beträchtlich hoch.

Im preußischen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem allerdings wäre die Verfassungs-urkunde nie gestohlen worden. Die Aufbewahrungs- und Sicherungsmethoden dieses Institutes sind vorbildlich. Neben vielen anderen gibt es dort eine richtige Mäusegarde, die nichts zu tun hat, als darauf zu achten, daß sich im Archiv keine lebendigen Mäuse herumtreiben. Mäuse sind bekanntlich die Todfeinde alles alten Papiers. Ebenso natürlich Insekten und Würmer. Aber gegen sie schützt man sich heute durch Chemikalien, die sie erst gar nicht heranlassen.

In diesem Zusammenhang ist es wohl überhaupt interessant, etwas über Museumsdiebe und Museumschutz zu erfahren. Jedermann weiß, daß es unermeßliche und oft in Zahlen kaum ausdrückbare Werte sind, die in Museen aufbewahrt werden. Als man vor einiger Zeit Henri Verne, den Direktor des Pariser Louvre, des größten und reichsten Museums der Welt, fragte, welchen Wert der Inhalt seines Institutes ausmache, hat er erstaunt geantwortet. Der Inhalt eines Museums wie des Louvre, hat er erwidert, ist im Grunde unschätzbar. Das nicht nur deshalb, weil der Inhalt unverfüßlich und es deshalb mühsam ist, ihn abzuschätzen, sondern auch deshalb, weil der Wert solcher Institutes auf ganz idealen Einschätzungen beruht. Wenn man den Wert mit 50 Milliarden Franken besetzter, so sei damit gar nichts ausgedrückt. Vor einigen Monaten ereignete

sich im Berliner Völkermuseum ein Diebstahl, der allgemeines Aufsehen erregte. Es handelte sich um das Abbandenkommen eines Steinbildes der Göttin Parvati. Die Figur wog über 20 Pfund, war also reichlich schwer zu transportieren. Einen Monat später erhielt die Museumsdirektion einen Brief aus Adelboden in der Schweiz, der eine interessante religiöse Motivierung des Diebstahls, der von vornherein nicht aus rein diebischen Motiven unternommen sein konnte, enthielt.

Die meisten Museumsdiebstähle geschehen freilich nicht aus religiösen, sondern aus rein gewinnfüchtigen Gründen. Es ist deshalb kein Wunder, daß alle Museen der Welt ihr besonderes Augenmerk auf ein besonders gut funktionierendes Überwachungssystem gerichtet haben.

Das Wichtigste ist vor allem eine genaue Bestandaufnahme, die sich nicht nur auf reine Beschreibung beschränken darf, sondern über genaue Abbildungen, Zeichnungen und Photos der Objekte verfügen muß. Das deshalb, um einem Dieb die Veräußerung der gestohlenen Objekte unmöglich zu machen. Wenn es ein sehr teures und selbnes Objekt ist, dann wird als Käufer meistens wieder ein Museum in Frage kommen. Die Museen fast der ganzen Welt haben aber ihre Inventarverzeichnisse ausgetauscht, so daß man in jedem Museum weiß, was das andere besitzt. Gleichzeitig wird im Falle eines Diebstahls eine Abbildung des gestohlenen Objektes in der Presse und durch Anschläge verbreitet.

Darüber hinaus werden besonders kostbare Gegenstände auch besonders geschützt. Nicht allein, daß man sie einer täglichen Kontrolle unterwirft, werden sie meistens mit Alarmsignalen in Verbindung gebracht und derjenige, der vorwiegend seine Hand danach ausstreckt, wird sie schreckensvoll zurückziehen, wenn plötzlich ein gelendes Klingeln und Läuten ertönt.

Eines der bestgeschützten Museen der Welt ist das Britische Museum in London. Ein kleines Wachtorn ist ständig im Souterrain stationiert, ein ganzes Detektivkorps steht zu seiner Verfügung. Die Detektive bewegen sich tagsüber genau so wie unzufällige Besucher. Sie haben nur ein wachsameres Auge auf bestimmte Säle und Abteilungen

und behalten verdächtige Leute im Auge, um gegebenenfalls rasch zugreifen zu können. Nach Schluß der Besuchszeit wird das Museum von oben bis unten einer genauen Durchsichtigung unterworfen, ob sich nicht vielleicht jemand versteckt hält oder eingeschlichen hat.

Während der Nacht hält ein einziger Mann Wache. Ein einziger, wird man erstaunt ausrufen. Jawohl, er genügt so kommen. Dieser Mann sitzt nämlich vor einer riesigen Schalttafel mit vielen hundert Quadraten. Wenn sich nun trotz aller Vorkehrungen ein Mann in das Museum eingeschlichen hat, dann wird er sich bald verraten und zwar ohne selbst eine Ahnung davon zu haben. Quer durch die meisten Räume läuft ein unsichtbarer Lichtstrahl, der mit einer Selenzelle in Verbindung steht. Wenn nun ein Einschleicher ahnungslos durch den dunklen Raum geht, in dem er sich mit Recht ganz allein wähnt, dann wird er dabei diesen unsichtbaren Lichtstrahl unterbrechen. Mit dem Effekt, daß unten, vor der geheimnisvollen Schalttafel ein kleines rotes Lämpchen aufleuchtet. Im nächsten Moment wird der diensttuende Beamte einen kleinen Schalthebel herunterdrücken und der Eindringling, falls er nun das Gebäude verlassen möchte, wird mit Schreien feststellen, daß alle Ausgangstüren elektrisch verriegelt sind. Zwei oder drei Wächter werden sich nun in aller Gemächlichkeit zu den verriegelten Räumen begeben und den Herrn Dieb ebenso freundlich wie dringend ersuchen, keinerlei Schwierigkeiten mehr zu machen.

Fast alle wertvollen und kostbaren Räume des Britischen Museums sind auf diese Weise gesichert. Das man es in Deutschland noch nirgends versucht hat, diese ausgezeichnete Sicherung nachzuahmen, liegt daran, daß ihre Anlage und Unterhaltung sehr teuer ist.

Im Londoner Tower, der bekanntlich die englischen Kronjuwelen enthält, sind um die Juwelen ganz dünne Dräbe gewickelt, die, wenn sie berührt werden, einen Alarmapparat auslösen, der so gellende Töne ausstößt, daß alle Straßen ringsum in Aufregung versetzt werden. Man wird das verstehen, wenn man hört, daß die Königskrone allein einen Wert von beinahe 2 Millionen Pfund hat.



### Eine Überraschung, über die sich Groß und Klein freut

Alle Nachspeisen, die mit Glücksklee-Milch zubereitet oder serviert werden — weiche Überraschung! Denn sie schmecken besonders sahnig und gehaltvoll — und wie nahrhaft sie sind! Wirklich. Sie werden überrascht sein, wie der Geschmack aller Speisen durch Glücksklee verfeinert wird.



Milch — frische Kuhmilch in reiner Form — das ist Glücksklee. Konzentriert — ohne jeglichen Zusatz. Sterilisiert — daher keimfrei. In der verschlossenen Dose unbegrenzt haltbar.

Achten Sie auf das rot-weiße Etikett!

# GLÜCKSKLEE

Beste Milch von Holsteiner Kühen

Bezirksvertretung:

Wiesbaden, Scharnhorststraße 44, Telefon 22875.

Besuchstorten in wenigen Stunden  
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt

## Der große Andrang durch unsere Preis-Senkung

ist wieder ein Beweis

der guten Qualitäten  
und  
der großen Auswahl.

- 1 Mop getränkt mit Stiel u. Dose 98<sup>h</sup>
- 1 Bohner reine Borsten br. Form 245<sup>h</sup>
- 1 Teppichhandfeger Wurzel, voll 48<sup>h</sup>
- 1 Schrubber 5 reihig mit Bart 24<sup>h</sup>
- 1 S-Bürste große Form mit Doppelbart 24<sup>h</sup>
- 1 Handbürste 4<sup>h</sup>
- 1 Topfreiber 5<sup>h</sup>
- 1 Paket 8 Stck. Kronen-Kerzen 48<sup>h</sup>
- 1 Handbesen 39<sup>h</sup>

Putztücher von 15<sup>h</sup> an  
Unübertroffen (in Stadt und Land bekannt) 45<sup>h</sup>  
weiße Bohnertücher 35<sup>h</sup>

### Billige Bürstenguelle u. Scheuertuch-Centrale

Kirchgasse 11. M. O. Gruhl. Ruf 27003.

## Umwandlung der Darmflora

ist nicht nur durchaus möglich, sondern müste für jeden, der KÖRPER-KULTUR pflegt, selbstverständlich sein

### Dr. Klebs Joghurt-Tabletten mit Acidophilus

beseitigen Fäulnisbakterien und deren Gifte, chronische Verstopfung, geben reines Blut, reinen Teint, Gesundheit, Rüstigkeit. — Seit 19 Jahren bei Verdauungsleiden von Aerzten und Publikum anerkannt.  
Dr. E. Klebs, Joghurtwerk, München, Schillerstraße 28  
in Apotheken, Drogerien, Reformhaus. Drucksachen kostenlos. F212

### Von 75 Pf. an

Auch in diesem Jahr schenken Sie Ihrem Herrn meine bekannt guten Qualitäten

## Krawattenstoff-Reste

zum Selbstanfertigen Schnitt gratis!

Rosenstrauch, jetzt Webergasse 14

## Gr. Fabriklager-Verkauf

nur erstklassiger reinwollener

# Qualitäts-Strickwaren

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe und Räumung meines großen Lagers verkaufe ich ab morgen Dienstag bis auf weiteres in den Geschäftsräumen

## Kirchgasse 50 I. Etage

gegenüber Kaufhaus Blumenthal

zu konkurrenzlos billigen Preisen

direkt an den Konsum:

- Reinwoll. Damen- u. Herren-Westen schwere Qualität . . . v. M. 6.50 ab
- „ Strickkleider u. -kostüme „ 10.00 „
- „ halblang. Damen-Jacken „ 5.00 „
- „ eleg. schwere Sportjack. für Damen und Herren (besond. für Motorradfahrer u. Automobilist.) „ 10.00 „
- „ Kinder-Rodelgarnturen „ 6.00 „

Wichtig!

Als ausgesprochene Qualitätsware sind meine Artikel sämtlich engmaschig gestrickt und erstklassig gearbeitet und verlieren deshalb beim Tragen und auch nach dem Waschen niemals ihre gute Passform.

### Wollwarenfabrik „Nassovia“

Inh. C. Ries.

## Sauerländische Weihnachtsbäume

buntelgrün, gerade gemachsen, mit regelmäßigen Ätzen, Stammware, hat in großen Mengen abzugeben.

Die Hermann Müller'sche Forstverwaltung  
Albbaum, Post Würdinghausen, Reg.-Bez. Arnberg.

## OREST

Heute 8 Uhr: OPERN-, OPERETTEN-ABEND

Morgen 8 Uhr: Familien-Abend mit Tanz

11<sup>12</sup> Uhr: Karnevalistisches Konzert

Überraschungen



... und wieder ein deutscher Tonfilm

Ab heute Montag:

# Wie werde ich reich u. glücklich?

das sagt Ihnen die in der Inszenierung ganz neue Richtung einschlagende **Spoliansky-Tonfilm-Operette**

Das Beiprogramm:  
Tönende  
Emelke-Woche  
Kurztonfilm  
Kulturfilm  
Spielzeiten:  
4, 6.15, 8.30 Uhr  
Eintrittspr.: - 80, 1.-  
1.25, 1.50, 1.75, 2.-

In den Hauptrollen:  
Hugo Schrader, Georgi Lind, Paul Hörbiger, Ilse Korsek, Willi Stettner  
Sie hören die beiden Schlager:  
**Man möchte so gerne — und kommt nicht dazu**  
**Du hast mir nie gesagt - was ich gerne höre - Liebling**

## Marktkirche, Mittwoch 6 Uhr Orgel-Konzert

Maria Bidel } Sopran  
Hanni Lingohr }  
Friedrich Petersen (Orgel)

## Jüdisches Lehrhaus

Am Mittwoch, den 12. November 1930, abends 8.30 Uhr spricht im Saale des „Synagogen-Gesang-Vereins“, Michelsberg 28, im dies-jährigen Zyklus (1. Abend)

„Lebensfragen des deutschen Judentums“  
Frau Prof. Dr. med. Selma Meyer-Düsseldorf über:

Bevölkerungspolitische Aufgaben und Probleme der Vererbung. — Lebensfragen der jüdischen Familie.

Dieser Vortrag wird vom „Jüdischen Lehrhaus“ gemeinsam mit der „Vereinigung jüd. Frauen“ veranstaltet. Die Mitglieder beider Vereine haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt. Für Nichtmitglieder beträgt der Eintritt 1.—.  
Der Vorstand.

## Restaurant Vergnügungspalast

Dotzheimer Straße 19.

Dienstag: **Feier des 11. im 11.**

„Echt Kölner Art“ unter Mitwirkung eines Kölner Karnoalisten. Verlängerte Polizeistunde.

## Großer Möbelverkauf

zu günstigsten Zahlungsbedingungen und gegen bar.

**Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Herrenzimmer**

Die schönst. Küchen in natur-lasiert & 180.-280.-385.-

Einzelne Möbel

Büfets, Schreibtische, Bücherschränke, Waschkommoden, Divans, Chaiselongues.

Zwei- u. dreitürige Schränke mit und ohne Wäscheeinrichtung, in Eiche und Nußbaum.

Weisse Möbel

Metallbetten einschläufig, Metallbetten zweischläufig, Messingbettstellen, Holzbettstellen, Kinderbettstellen, einzelne Schränke mit und ohne Wäscheeinrichtung

Wollmatratzen, Kapokmatratzen, Roßhaarmatratzen, Deckbetten u. Kissen, Steppdecken in allen Farben

Möbel- und Bettenhaus

## M. Bauer

Wiesbaden, Wellritzstraße 51 (nahe Bismarckring)

Langjährige Garantie — Freie Lieferung auch nach auswärts. — Freie Aufbewahrung

# Große Pelzwaren-Muster-Ausstellung

von

Dienstag, den 10. Nov. 1930 bis Freitag, den 14. Nov. 1930

in

Wiesbaden, Moritzstr. 6, 1. Stock

(im Hause: Wiesbadener Hof).

Zur Ausstellung gelangen:

## Sämtliche Pelzwaren Spezialität: Pelzmäntel

Bekannte niedrigste Preise und günstige Zahlungsbedingungen.

Günstige Einkaufsgelegenheit für Weihnachtsgeschenke.

Wie alljährlich, findet auch dieses Jahr meine Pelzwaren-Muster-Ausstellung in Wiesbaden statt. Meinen werten Kunden und weiteren Interessenten halte ich mich bestens empfohlen.

## Ernst Dungs, Krefeld

Pelzwaren-Fabrikation und -Großhandel.

Geöffnet von 9—19 Uhr ununterbrochen

# Radio

Angebote gegen Kasse oder günstigste Ratenzahlung.

Empfänger Lumophon, Mende, Siemens u. a., die neuesten Modelle komplett von Mk. 92.— an, leichteste Bedienung, werden höfentlich geliefert. Wegen Angebot und unverbindlicher Vorführung schreibe man unter S. 708 an den Tagbl.-Verlag.

# Deutsche Volkspartei

Morgen Dienstag, den 11. Nov. 1930, abends 8¼ Uhr pünktlich im Saale der Loge „Plato“, Friedrichstraße 35:

## Jahres-Hauptversammlung

Referat des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Kalle

## „Die politische Lage“

Wir bitten nochmals um recht zahlreiches Erscheinen. Zum Eintritt haben nur eingeschriebene Mitglieder Berechtigung.  
Der Vorstand.

## VERGNÜGUNGSPALAST GROSS- WIESBADEN

Dotzheimer Str. 19. Telefon 28901

Riesenerfolg der **Ganghofer-Thoma-Bühne**

mit dem Lachschlager

# Die Keuschheits-Konkurrenz!

Einlaß 7½ Uhr. Anfang 8½ Uhr.

Ab Freitag, 14. November:  
**Die Hosenkнопf'**  
sowie **Erster Klasse**  
von Ludwig Thoma.

## Verein der Künstler u. Kunstfreunde

Mittwoch, den 12. November 1930,  
19½ Uhr im Kasino, Friedrichstr. 22:

# Rosé-Quartett

Streichquartette: Mozart, G-dur (Köchel 387); Beethoven, cis-moll (op. 131); Haydn, F-dur (op. 3 Nr. 5).

Karten für Nichtmitglieder zu 2.50, 3.50 u. 5 Mk. bei Moritz und Münzel, Wilhelmstr. 58, Stöppler, Rheinstr. 41, Schellenberg, Kirchg. 33, Schottenfels & Co., Theaterkolonnade u. a. d. Abendkasse. F490

## Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, den 11. November 1930.

10. Vorstellung Stammreihe B

Uraufführung:

## Basantajena.

Oper in 2 Akten (7 Bildern) nach dem Buch von Lion Feuchtwanger. — Musik von Hugo Herrmann.

Musik. Leit.: Erich Böbke. — Spielleit.: W. Becker.

Basantajena Grete Reinhard

Tscharubatta Edwin Baholm

Maitreja, Tscharubattas Freund Adolf Darbich

Prins Samthabana, Schwager des Königs C. Schmitt-Walter

Hofmeister des Bräutigams Heinrich Hölsin

Madanika, Dienerin Basantajenas Ina Gerbein

Sarvilata, Liebhaber der Madanika Josef Hofeler

Kadanika, Dienerin Tscharubattas Lilly Haas

Bader und Bettelmönch Heinrich Schorn

Karnapuraka, Diener Basantajenas Gutt. Zeithammer

Nichter Alex. Kofalewicz

Wirafa, Hauptmann der Königswache Idento Stiner

1. Wache Robert Steel

2. Wache Ric. Geisse-Winkel

3. Wache Fritz Wehler

Ariata, vom Volk zum König auserwählter Hirte Ernst Ziegler

Kobalena, Söhnlein Tscharubattas Ria Reinhardt

Nach dem 1. Akt (3. Bild) Pause.

Anfang 19½ Uhr. — Preise D — Ende etwa 22 Uhr

Kleines Haus.

Dienstag, den 11. November 1930.

10. Vorstellung Stammreihe 1

## Roxy.

(Der Frak).

Lustspiel in drei Akten von Barry Connors.

Deutsche Bearbeitung von Siegfried Geyer.

Spielleitung: Kurt Sellnid.

William Harrington Frank Falkner

Frau Harrington Margg. Rubin

Grace Harrington Berta Gensmer

Roxy Harrington Alice Treff

Bill Caldwell Peter Brand

Tony Anderson Paul Breitkopf

Mary Barter Trude Wehler

Francis Patria O'Flaberto Kurt Sellnid

Ort der Handlung: Wohnsitzer der Familie Harrington in einer mittelgroßen amerikanischen Stadt.

Nach dem ersten Akt 5, nach dem zweiten Akt 10 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr. — Preise 4 — Ende nach 22 Uhr

## Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 11. November 1930.

## Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Der Wasserträger“ von L. Cherubini.

2. Schwedischer Hochzeitsmarsch von A. Södermann.

3. Nordseebilder, Walzer von Joh. Strauß.

4. Einleitung zum 3. Akt und Chor aus der Oper „Lobengrin“ von R. Wagner.

5. Abendrythe von A. Böshorn.

6. Ouvertüre zu „Hamlet“ von R. B. Gade.

7. s kommt ein Vogel geflogen, humoristische Transkription von E. Dohs.

8. Sturm-Galopp von B. Bilse.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

1. Der Wandernagel-Marsch von D. Petras.

2. Ouvertüre zur Oper „Ramond“ von A. Thomas.

3. Entracte und Quartett aus der Oper „Martha“ von F. v. Flotow.

4. Künstlerblut, Walzer von W. Engelke.

5. Serenade a Colombine von A. Scalfola.

6. Ouvertüre zur Oper „Die Großfürstin“ von F. v. Flotow.

7. 100 % Schlager, Potpourri von R. Dostel.

8. Tarantelle von L. C. Delormes.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

# Industrie und Handel.

## Chemische Fabrik vorm. Goldenberg Gero- mont & Cie. in Ligu., Winkel und Wiesbaden

### Neuer Vergleich mit Dr. Neuberg angenommen.

In der Generalversammlung wurde zunächst der angeforderte neue Vergleich der Gesellschaft mit dem früheren Generaldirektor und Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Neuberg bezüglich der bekannten Superdividenden-garantie von 10 Prozent entsprechend dem Betrage vom 20. 7. 26 mit überwiegender Mehrheit genehmigt. Der Vertrag sieht nun folgendes vor:

1. Dr. Neuberg gibt an Goldenberg die einem gerichtlich bestellten Treuhänder für die Superdividende verpfändeten 400 000 M. Goldenberg-Aktien, ebenso

2. die im Besitze eines Verwandten nicht superdividen-  
denberechtigten 6000 M. Goldenberg-Aktien heraus.

3. Dr. Neuberg überläßt Goldenberg die Bewertung zweier verpfändeter Häuser in Wiesbaden, ebenso gibt William Neuberg an Goldenberg ein verpfändetes Grund-  
stück heraus. Zu diesem Zweck ist von den Eheleuten Neu-  
berg eine vollstreckbare amtliche Urkunde auszustellen, durch  
welche anerkannt wird, daß Dr. Oskar Neuberg an Gol-  
denberg aus den von ihm übernommenen Garantien  
161 471 M. nebst 8 Prozent Zinsen seit 1. Oktober 1929  
schuldet.

4. Die Goldenberg-A.G. verpflichtet sich dagegen, für  
sich und ihre Aktionäre auf alle weiteren An-  
sprüche gegen Dr. Neuberg, insbesondere auf  
Zahlung der fällig gewordenen und noch fällig werdenden  
Superdividende zu verzichten. Dr. Neuberg verzichtet auf  
seinerseits auf alle ihm etwa gegen Goldenberg zustehenden  
Ansprüche. Es sollen sonach durch diesen Vergleich alle  
gegenseitigen Ansprüche erledigt sein. Der  
Vertreter Dr. Neubergs, Justizrat Marxheimer, legt Wert  
auf die Feststellung, daß Dr. Neuberg keine Verpflichtungen  
an Goldenberg nach wie vor bestreite, aber im Interesse  
einer raschen Liquidation den Aktionären, soweit er kann,  
zur Verfügung stellt. Dr. Neuberg verzichtet auch auf seine  
Ansprüche an die Unidico, wodurch Goldenbergs Aus-  
einandersetzung mit der Unidico erledigt wird.

In der weiteren Diskussion trat auch der gerichtlich be-  
stellte Treuhänder der Aktionäre für Annahme des Ver-  
gleichs ein, ebenso die Verwaltung, weil tatsächlich alles  
Erreichbare erreicht worden sei. Die Situation für die  
Superdividenden berechtigten Aktionäre habe sich im  
wesentlichen gebessert. Was endgültig herauskomme, sei  
noch nicht anzugeben, immerhin kann man noch mit einer  
Aktionärquote von 20 bis 25 Prozent rechnen.

Im Verlauf der mehrstündigen Aussprache wurden  
noch Beschuldigungen gegen Dr. Neuberg zu-  
rückgewiesen. Ein in Holland gegen Emil Neuberg wegen  
des gleichen Tatbestandes angeordnetes Verfahren wird ein-  
gestellt, da die Beschuldigungen ungescheitert seien.  
Weitere Anfragen wurden damit beantwortet, daß man über  
den Stand der Verhandlungen mit der Unidico im Interesse  
der Gesellschaft noch keine Angaben machen könne. Die  
Vergleichsverhandlungen mit dem Michael-Konzern  
wegen der Entschädigung von 100 000 M. infolge der Ein-  
siegung der Betriebe seien gelöst. Inzwischen hat man  
auch in der zweiten Instanz ein obliegendes Urteil erwirkt;  
die letzte Entscheidung vor dem Reichsgericht am 22. 12. 30  
sei abzuwarten. Der Aufsichtsratsvorsitzende erklärte beson-  
ders der Vorzugsaktien, ihre Aufrechterhaltung sei not-  
wendig. Bankier Roßler von der Firma Bohnenfeller  
(Frankfurt) wandte dagegen ein, daß der Aufsichtsrat sich  
einseitig für die Interessen der Vorzugsaktien einsetze. Die  
Vorzugsaktien müßten gemäß § 2 der Statuten bereits ab  
1. Januar 1930 eingezogen sein, seien also in der General-  
versammlung nicht mehr stimmrechtlich. Die Verwaltung  
brauche offenbar weiterhin die Vorzugsaktien, die 4500  
Stimmen vertreten, während die Stammaktien nur etwa  
2300 Stimmen haben, um ihre Position aufrecht zu er-  
halten.

Gegen den Protest einer kleinen Minderheit wurde  
schließlich der Abschluß für 1929 mit einem Verlust von  
1,22 (1,30) Mill. M. genehmigt, der Verwaltung und dem  
Liquidator Entlastung erteilt.

## Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 10. Nov. (Eig. Drahtmeldung.)  
Tendenz etwas gebessert. Zu Beginn der neuen  
Woche war die Stimmung bei Eröffnung des offiziellen  
Marktes im Gegensatz zum Vormittagsverkehr eher etwas  
freundlicher. Anfangs verstimmt die schwache New Yorker  
Börse von Samstag und der Schiedsbruch im Metall-  
konflikt. Aber den ruhigen und günstigen Verlauf der Wahl  
in Österreich war man dagegen befriedigt und die Börse er-  
hielt hieron ausgehend eine Stütze. Auch später war man  
hinichtlich des Berliner Schiedspruchs im Metallarbeiter-  
konflikt geteilter Meinung, da man sich eine Besserung der  
allgemeinen Lage erst dann verspricht, wenn von den Unter-  
nehmern aller Industriezweige energische Preisreduktionen  
vorgenommen werden. Das Geschäft war im allgemeinen  
wieder nicht umfangreich. Vereinzelt zeigte das Publikum  
jedoch etwas Interesse. Gegenüber den Schlusskursen vom  
Samstag ergaben sich auf einige Rückbedingungen an fast  
allen Märkten Kurserhöhungen bis zu 1 Prozent. Etwas  
mehr in den Vordergrund traten von Kaliverten Salz-  
deturth mit plus 2 Prozent, Westereisen 1 Prozent fester.  
Am Chemiemarkt brachte man Farbanaktien etwas mehr In-  
teresse entgegen. J. G. Farben plus 1 1/2 Prozent. Wie an  
allen Marktgebieten, so war auch am Elektromarkt das  
Geschäft nicht sonderlich groß. AEG, Schuderer und Siemens  
gewannen 1/2 bis 1 1/2 Prozent. Kunstseidewerte gewannen  
bis 1 1/2 Prozent. Im Gegensatz zur Allgemeinen tendenz  
standen Zellstoffwerte, die auf Angebot bis zu 1 Prozent ein-  
büßten. Banken lagen zumeist leicht befestigt. Am Renten-  
markt lagen Deutsche Anleihen leicht gedrückt. Von Aus-  
ländern waren Bosnier am behauptet, während Ungarische  
Goldrenten etwas höher lagen. Pfandbriefe hatten kaum  
Geschäft. Reichsschuldbuchforderungen etwas niedriger. Auch  
im Verkauf war die Stimmung freundlich, doch kamen Um-  
sätze kaum zustande. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit  
3 1/2 Prozent unverändert. Am Devisenmarkt war der  
französische Franken mit 123,53 recht fest. Man nannte  
Markt gegen Dollar 4,1964, gegen Pfund 20,38, London-  
Kabel 485,70, Madrid 42,80, Mailand 92,78, Schweiz 25,03,  
Holland 12,06 1/2.

Berlin, 10. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Der Beginn  
der neuen Woche brachte für die Börse keine nennenswerte  
Änderung der Situation. Nachdem vormittags und an der  
Börse eine zuverlässige Tendenz nicht zu erkennen war, er-  
öffnete der amtliche Verkehr in widerstandsfähiger Haltung.  
Größere Abweichungen gegenüber den Samstag-Schluss-  
kursen ergaben sich nur selten, die Grundstimmung war eher  
etwas freundlicher. Die anhaltenden Schwierigkeiten in  
Paris und der in seiner innenpolitischen Wirkung noch nicht  
zu überschauende Schiedsbruch im Metallarbeiterkonflikt  
blieben ziemlich unberücksichtigt, da die Ankerundschaft  
wider Erwarten keine Abgaben vornahm und die Spekula-  
tion hierdurch zu Dedungen gezwungen war. Bis zu  
2 1/2 Prozent gedrückt lagen Reichsbankanteile, Feldmühle und  
Chade-Aktien, während auf der anderen Seite Schubert und  
Salzer 3 1/2 Prozent gewinnen konnten. Für Davidsbares  
regte die Erwartung höherer Kupferpreise an, jedoch diese  
1 1/2 M. ansetzten. Im Verlauf traten bei freundlicher Grund-  
stimmung und teilweise etwas lebhafterem Geschäft Ge-  
winne um 1 bis 2 Prozent ein. Auf Dedungen in einigen  
Spezialpapieren traten mehrprozentige Gewinne ein. Der  
Reichsbankausweis für die erste Novemberwoche  
mit einer Gesamtentlastung von 342 Millionen machte einen  
guten Eindruck, zumal allein die Lombardbestände um 216  
Millionen abgenommen haben. Die Dedung war um 3-4  
erhöht. Vorübergehend ließ das Geschäft wieder etwas nach.  
Die Kurse bröckelten leicht ab. Dann setzte sich jedoch die  
Aufwärtsbewegung fort, ohne daß es zu größeren  
Umsätzen kam. Berger notierten 3 1/2 Prozent über Anfang.  
Anleihen knapp behauptet. Heute wurde die Young-Anleihe  
erstmals amtlich 7 1/2 Prozent festgesetzt; der Umsatz betrug  
wenig über 100 000 M. Von Ausländern waren Bosnier  
1/2 Prozent gebessert. Anatolier neigten zur Schwäche.  
Pfandbriefmarkt uneinheitlich. Reichsschuldbuchforderungen  
etwas fester. Devisen etwas leichter. Pfunde international  
schwächer. Paris sehr fest. Madrid fester. Am Geldmarkt  
ermäßigte sich der Satz für Tagesgeld auf 5 bis 7 Prozent.  
Bereinsigt wurden Abschlüsse zu 4 1/2 Prozent getätigt.

\* Ludwig Ganz A.G., Mainz. Soeben ist der Liqui-  
dationsvergleich dieser Teppich-Großhandelsfirma erreicht  
worden. Die Bestätigung dieses Vertrages ist in etwa  
acht Tagen zu erwarten. Für die ungesicherten Gläubiger

wird voraussichtlich eine Quote von 10 Prozent zu er-  
warten sein. Diese Quote wurde nur dadurch möglich, daß  
die gesicherten Gläubiger 12 Prozent von ihren Sicherheiten  
aus dem Teppichlager der freien Masse zur Verfügung  
stellen und außerdem auf ihre Ausfallsforderungen ver-  
zichtet haben.

\* Bankhaus F. W. Krause u. Co., Berlin. Bei der  
Berliner Bankfirma F. W. Krause u. Co., die mit dem  
Wiesbadener Bankgeschäft Andraea u. Co. in intimen  
Beziehungen stand, wurde in der Hauptversammlung die  
Mitteilung vom Verlust von mehr als der Hälfte des  
Aktienkapitals gemäß § 240 HGB. gemacht. Der Gesamt-  
verlust beträgt nach der Bilanz 7,9 Mill. M. bei 9 Mill.  
Aktienkapital, jedoch bezeichnete eine Opposition, die von  
der Kammgarnspinnerei Störz u. Co. in Leipzig geführt  
wurde, die Bilanz als zu günstig und erzwang die Verlegung  
der Beschlussfassung. Die Verluste haben sich hauptsächlich  
nach der Verbindung mit der Wiesbadener Bankfirma  
Andraea u. Co. bzw. deren Geschäftsinhaber Dr. Kato-  
hourine ergeben, der mit der Favag in Geschäftsbezie-  
hungen stand. Die Forderungen an die Firma Andraea  
betrugen 2,4 Mill., die zum großen Teil verloren sind.  
Über 2 Millionen beträgt der Verlust an der Cohag in  
Wiesbaden, die mit Hilfe von Bürgschaften der Favag einen  
Großgaragenbau am Bahnhofplatz in Frankfurt a. M. aus-  
führen wollte. Ein Risiko besteht auch aus einem unter  
Beteiligung der Favag gewährten Kredit an die Kühr-Auto  
A.G. bzw. deren Majoritätsbesitzer Dr. Grefenius.

\* Andraea-Horis Zahn A.G., Frankfurt a. M. Aus  
einer Aufsichtsratsitzung wird mitgeteilt, daß sich das Ge-  
schäft im laufenden Jahre bis Ende Oktober weiter zur Zu-  
friedenheit der Gesellschaft entwickelt habe. Trotz der allge-  
meinen schwierigen Wirtschaftslage und trotz der Notver-  
ordnung zur Krankenversicherung sei der Gesamtumsatz  
höher als im Vorjahre. Sämtliche Niederlassungen der  
Gesellschaft arbeiten befriedigend, einschließlich der Anlage  
1929 in Elberfeld durch Übernahme der dortigen Firma  
Soh Conr. Schäfer jr. errichteten Niederlassungen, deren Ent-  
wicklung sich den Erwartungen entsprechend gestaltet habe.  
Wenn sich nicht unvorhergesehene Zwischenfälle ereignen,  
glaubt die Verwaltung auch für 1930 die Vorzugs-  
dividende von 10 Prozent auf 2,30 Mill. M.  
Stammaktien verteilen zu können.

\* Philipp Passavant & Sohn und G. Sidwoll, Frank-  
furt a. M. Die seit 1899 bestehende Firma Sidwoll und  
die Firma Philipp Passavant & Sohn, die 1804 aus der  
Firma de Bary & Passavant hervorging, haben sich fusi-  
oniert. Maßgebend für dieses Bestreben der beiden Eisen-  
handels-Großfirmen war die Absicht, zu stark verbilligten  
Betriebs- und Einkaufskosten zu gelangen, um eine Umsatz-  
vergrößerung zu erreichen. Die neugebildete Firma Pass-  
avant & Sidwoll wird durch die Verschmelzung zur größten  
von Werseinschlüssen freien Eisenhandelsfirma des Frank-  
furter Platzes

## Berliner Devisenkurse.

W.T.-B. Berlin, 10. November. Drahtliche Auszahlungen für:

	7. Novbr. 1930	8. Novbr. 1930
	Geld	Brief
Buenos Aires . . . . . 1 Pes	1.45	1.46
Canada . . . . . 1 Canad. Doll.	4.19	4.20
Japan . . . . . 1 Yen	2.08	2.09
Kairo . . . . . 1 ägypt. £	20.88	20.92
Konstantinopel . . . . . 1 türk. £	—	—
London . . . . . 1 £ Sterl.	20.38	20.40
New York . . . . . 1 Doll.	4.19	4.20
Rio de Janeiro . . . . . 1 Milr.	0.42	0.43
Uruguay . . . . . 1 Gold. Pes.	3.36	3.37
Holland . . . . . 100 Gulden	168.73	169.07
Athen . . . . . 100 Drachmen	5.43	5.44
Belgien . . . . . 100 Belgs	58.45	58.57
Bukarest . . . . . 100 Lei	2.48	2.49
Budapest . . . . . 100 Pengö	73.34	73.48
Danzig . . . . . 100 Gulden	81.45	81.61
Finland . . . . . 100 finn. M.	10.54	10.56
Indien . . . . . 100 Lire	21.94	21.98
Belgrad . . . . . 100 Dinar	7.42	7.44
Dänemark . . . . . 100 Kron.	112.10	112.32
Lissabon . . . . . 100 Escudo	18.80	18.84
Norwegen . . . . . 100 Kron.	112.13	112.35
Paris . . . . . 100 Fr.	16.46	16.50
Prag . . . . . 100 Kron.	12.43	12.45
Reykjavik . . . . . 100 isländ. Kr.	92.09	92.27
Riga . . . . . 100 Lats	80.67	80.85
Sofia . . . . . 100 Leva	81.33	81.49
Spanien . . . . . 100 Pes.	3.03	3.04
Schweden . . . . . 100 Kron.	47.65	47.75
Taiwan (Estl.) . . . . . 100 estn. Kr.	112.37	112.59
Taiwan (Westl.) . . . . . 100 estn. Kr.	111.64	111.86
Wien . . . . . 100 Schilling	59.02	59.14

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse	Samstag	Montag
	8. 11. 30	10. 11. 30
<b>Banken</b>		
A. D. Cred. Inst.	110.-	110.-
Bk. C. Braundustr.	101.-	101.-
Barm. Bank V.	114.75	115.-
Comm.-u. Priv.-B.	149.25	150.50
Darmst. Nat.-Bk.	110.-	110.-
Deutsche Bank u.	98.-	97.75
Dis.-Gesellsch.	110.-	111.-
D. Ekt.-u. W.-Bank	92.-	91.-
Dresdner Bank	151.25	151.25
Frankfurter Bank	151.25	151.25
Hyp.-Bank	27.55	27.55
Pfandbr.-B.	125.-	125.-
Oestr. Cred.-Anst.	—	—
Pfälz. Hyp.-Bank	226.-	226.-
Reichsbank	134.50	135.-
Rhein. Hyp.-Bk.	90.-	90.-
Westbank	10.-	10.-
Wiesb. Bankverein	—	—
<b>Verkehrs-Unt.</b>		
Hapag	73.-	74.40
Nordd. Lloyd	73.-	73.50
sechenswahn	—	—
Baltimore Ohio	80.-	79.-
<b>Brauereien</b>		
Henning, Kampt,	—	—
Stern	—	—
Hercules	125.-	125.-
Mainz Aktien-Br.	145.-	145.-
Parlo-u. Bürgerbr.	115.-	115.-
Schöfferh.-Bingd.	186.-	187.-
Bohman Werg.	—	—
<b>Industrie</b>		
Accumulatoren	12.60	12.50
Adt. Gebr.	113.-	113.50
A. K. G. Stamm.	88.50	70.-
Aku	102.50	102.50
Aschaff. Buntp.	125.-	125.-
Bad. Masch. Durl.	—	—
Bast. Nürnberg	40.75	40.-
Bayer. Spiegel	—	—
Zell. Wacker	17.50	17.50
Bock u. Henkel	—	—
Bergmann-Elekt.	—	—
Bismarck-Beigl.	—	—

Brown, Boveri & C.	75.-	75.-
Cement Heidelberg	86.75	—
Karlstadt	—	—
Chamotte Answ.	—	—
Chem. Albert	27.-	26.-
Chem. Brochhaus	36.50	—
Damm-Berz	23.75	23.50
D. Eisenhandl.	—	—
Deutsch. Erdöl	65.25	66.75
D. Gold-u. Silb.-B.	134.-	133.75
D. Linoleum	122.-	120.-
Dürkopp & Widm.	47.-	47.-
Dyckerhoff & Widm.	75.-	—
El. Licht u. Kraft	120.25	120.50
Essig. Fm.	90.-	90.-
Essig. Ulrich	—	—
Essinger-Union	66.50	66.-
Essing. Maschin.	32.-	32.-
Essing. Spinnerei	145.-	145.-
Faber & Schleich.	38.50	38.50
J. G. Farbind.	138.25	139.63
Feinmoch. Jetter	58.-	58.-
Feist Sekt	12.-	12.-
Felt & Gulleaume	—	—
Frankfurt. Hof	47.-	47.-
Masch. Pok. & W.	—	—
Galling u. Cla.	—	—
Gesfärel	120.-	—
Goldschmidt, Th.	43.25	43.50
Grünzer Maschin.	28.25	28.-
Grün & Biffinger	156.-	156.-
Hammens	—	—
Hautf. Pflanz	50.-	50.50
Hindr. Aufferm.	60.-	60.-
Hirsch Kapfer	117.-	117.-
Hochstetl	63.50	63.50
Holzmann, Phil.	75.75	75.50
Holzwerkohlung	35.-	34.75
Inag. Erlangen	82.-	82.-
Jungbans Gebr.	37.50	27.-
Kammg. Kaisers.	—	—
Karstadt R.	93.-	94.-
Klein. Sob. u. R.	120.-	120.-
Knorr Heilbronn	169.50	169.50
Konserv. Brun.	40.-	40.-
Kraus & Co., Lok.	72.-	72.-
Lahnroyer & Co.	145.50	—
Lech, Augsburg	84.-	85.25
Lingel, Solmsfab.	—	—

Ludwigh. Walm	85.-	85.-
Lädenach.-Met.	—	—
Meinkraftwerke	73.-	73.-
Metallges.	—	86.-
Mlag. Mühlent.	—	—
Moenus	—	—
Motoren Darmst.	—	49.-
Dentz	57.-	56.50
Oberursel	—	—
Nockarw. Kalling.	—	—
Nordwest. Kw.	—	—
Pfälz. Nähm. Kays.	8.50	8.50
Rein, Gebr. & Sch.	98.-	89.-
Rh. elektr. Mannh.	123.-	121.-
Röder, Gebr.	—	—
Rückforts, Ferd.	—	—
Rütgerwerke	49.50	—
Schneider & Han.	—	—
Schnellpfr. Franz.	28.-	27.-
Schramm Lack	66.-	67.-
Schrift. Stempel	104.-	104.25
Schuck El. Nbg.	132.50	131.50
Schuh-Bers. Wes.	27.-	27.50
Sel.-Ind. Wolf	—	—
Stegen. Eis. u. Br.	38.-	38.-
Stemens Glas	—	—
Stemens & Halske	178.-	177.75
Südd. Immobilien	30.-	30.-
Südd. Zucker	132.75	133.-
Unter. Liefa	78.-	80.-
Unterfranken	—	—
Ver. f. chem. Ind.	61.-	61.-
Verein. Dent. Oel	71.-	71.-
Ver. Ultramarin	128.50	128.-
Ver. Zellst. Bla.	—	59.-
Voigt & Häffner	150.-	150.-
Ways & Freytag	51.50	52.50
Wogelin, Rulfab	70.-	71.-
Zellst. Aschaffbg.	81.-	80.-
Zellstoff Kemel	80.-	81.-
Zellst. Waldhof	109.-	108.50
Zuckert. Rheing.	—	—
<b>Bergwerke</b>		
Budorus Eisenz.	—	—
Eschweiler	203.-	202.50
Geisenkirchen	—	87.-
Harpener	—	—
Ilse Bergbau	—	210.75

Kaliobrom	123.-	123.-
Kali Ascherleith	—	190.-
Kali Salzdorf	257.-	260.-
Kali Westeregeln	—	192.-
Klöcknerwerke	70.50	—
Mannesmann	—	—
Mansfelder	—	—
Oberbadar	—	—
Ostavi-Min. u. R.R.	33.-	32.50
Pföhr Bergbau	—	66.-
Rh. Braunk. u. Br.	—	—
Rh. Stahlw. Dbg.	80.-	78.-
Riebeck Montan	—	—
Tellus Bergbau	—	80.50
V. Kgn. u. Laurah	—	—
Ver. Stahlw. Düss.	67.-	—
<b>Assicherung.</b>		
Allianz-Stuttg.-L.	162.-	163.-
Ver. Ver.	173.-	173.-
Mannheim. Vers.	—	23.-
<b>Renten</b>		
6% Reichsanl. v. 27	87.-	87.-
7% „ „ „ 29	98.75	98.50
Amst.-Reichsanl.	54.13	53.85
Abt.-Schuld. o. ane	6.50	6.48
6% Schutzgeb.-A.	2.20	2.20
6% Oestr. Goldr.	—	—
6% Oest. Staatsr.	1.90	1.90
4% Port. v. 05	2.35	2.35
6% Rum. v. 08	—	—
6 1/2% Rum. v. 12	14.2	

## Der Mutige, dem die Welt gehört.

Zu Scharnhorsts 175. Geburtstag am 12. November.  
Von Franz V. Edenbrecher.

So war es nicht (und wird es niemals sein), daß „der König rief, und alle, alle kamen“. Und wiederum, so war es doch! Aber man muß wissen, wie das kam. Als er rief, da hatte ihn Scharnhorst mit der für diesen Zweck dringlichen diplomatischen Geschicklichkeit aus der Hauptstadt nach Breslau mandatiert, so daß der österreichische Gesandte von dort etwas verblüfft nach Wien berichten mußte: „Die Geister sind in einer Gärung, die schwer zu beschreiben ist. General Scharnhorst übt unbegrenzten Einfluß. Die Militärs und die Häupter der Sekten haben sich unter der Maske des Patriotismus der Fühler der Regierung vollständig bemächtigt, der Kaiser wird vom Strom fortgerissen.“

Fünfundzwanzigmal vergeblich rang der zähe Niedersächse um die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Nun endlich durfte er sie Aufruf um Aufruf, Zug um Zug einführen. Da kamen die Jäger, die Freiwilligen, als „hübscher Leute Kind“ zu gut, um Soldaten zu sein, und rechtfertigten die Zuversicht Scharnhorsts, daß diese unausgebildeten Rekruten unter verständnisvoller Förderung ihres Glaubens an Freiheit und Vaterland durch ihre militärischen Erzieher in kurzer Zeit zu einer wertvollen Truppe werden würden. Und diese Vorgänger der Einjährig-Freiwilligen wurden das Salz der Armee.

Freiwilligkeit! Freies Volk, das aus freiem Willen dem Vaterlande mit Gut und Leben dient! Das ist der große Gedanke, den Scharnhorst gegen ungeheure Widerstände, gegen Kleinmut und Höflingslägen Wirklichkeit werden ließ. Scharnhorst war Militärwissenschaftler, Militärchriftsteller ersten Ranges. Ohne Scharnhorst kein Clausewitz, kein unmittelbarer Schüler und Freund, kein Gneisenau, kein Molke und kein Schlieffen! Gneisenau: „Was sind wir armenjünglichen Bogmännern gegen diesen Geistesriesen!“

Scharnhorst verfügte über alle Vorsüge eines vielseitigen Genies des Denkens und der Tat. Nur eines verstand er nicht: Höflinge zu blenden und zu nehmen. Die waren ihm das nicht wert. Ehe Scharnhorst Offizier werden durfte, hatte er seinem Vater auf den heimatischen Aedern von Bordenau an der Leine einen Knecht zu ersehen, Kartoffeln zu buddeln, den Drehschlegel zu rühren, Mist zu fahren. In der Schule des Lebens und der Militärschule des Grafen Wilhelm, einer von zwölf Schülern auf der künstlichen Insel im Steinbuder Meer, ward Scharnhorst zu einem vornehmen Charakter, zum Feingeist, war nicht Prolet genug, um im Hofstaat seinen Mann zu stellen, scheiterte, weil ihm das Volk und die Freiheit alles war; scheiterte, weil er sich nicht auf den Besichtigungs- und Versorgungsstandpunkt hinabwürden konnte.

Scheiterte? Ja, scheiterte! Bei Groß-Görschen suchte er nach eigenem Eingekündnis den Tod, weil seine taktischen und strategischen Ratschläge nur halbe Berücksichtigung fanden und das Volksheer, sein Heer nicht gegen Napoleon eingesetzt wurde, ehe der sich mit Murat vereinigen konnte. Als der König in der Not den Verwundeten noch einmal mit der entscheidenden militär-diplomatischen Mission nach Wien beauftragte, zu erkennen gab: Du, Scharnhorst, bist ja doch mein bester Mann!, da rief er sich noch einmal ins Leben zurück, erlitt die Abbiegung seines Auftrages durch den immer noch unruhigenden Kretzer, erzwang aber die ausschlaggebende Unterredung mit Schwarzenberg. Dann brach sein Herz! Doch wohl wegen der „sonderbaren Stellung“, die man ihm statt des Oberbefehls, der diesem Mann hätte werden müssen, selbst jetzt noch summierte. Der Körper heilte die Wunde nicht, weil die Seele litt. Sein Tod bewies sein eigenes wunderbares Wort: „Wie befinden die moralischen Eigenschaften sich im Stillstande — sie fallen, sobald sie nicht mehr nach Erhöhung streben.“

Das steht in der einzigartigen Denkschrift vom April 1806, in der er dem preussischen König zum ersten Male die Aufforderung eines Volksheeres antrat, als einzigen Ausweg gegen die nahe napoleonische Sturmflut. „Religiöse Schwärmerei oder Liebe für die Freiheit und das gegen den Unterjocher waren meistens die Quellen der ungewöhnlichen moralischen Stärke, des Muts und der Ausdauer, durch welche sich Völker auszeichneten. Wurde die Masse leidenschaftlicher Menschen nicht geschickt geleitet, so verlor sich die Begeisterung, und Mähmut und Unzufriedenheit trat an die Stelle.“ Das schrieb Scharnhorst nicht 1830 (und auch nicht 1930!), sondern 1806, vor dem Zusammenbruch.

Es gab nur einen der Scharnhorst kannte, hörte, verstand und fürchtete: Napoleon! Wenn man sich mit Scharnhorsts Persönlichkeit nicht näher vertraut gemacht hat, wirkt es doch sonderbar, daß Napoleon ihn, den simplen Oberst in preussischen Diensten, schon 1805 als „Bluthund“ in der französischen Presse feiern ließ. Sonderbar? Napoleon erreichte damit, was er wollte. Diese schlechte Note Scharnhorsts in der „Auslandspresse“ entfachte die Berliner Franzosenfreunde. Sie machten in Verständigungspolitik und bestanden den König, sein Land und sein Volk in die Fänge Napoleons, unerhörte Kriegskontingente und drückende feindliche Belegung. Noch später lebten sie diese Verständigungspolitik fort und verdächtigten



Preußen kauft Ölbohrungen.

Ein Ausschnitt aus dem hannoverschen Erdölgebiet. Der preussische Staat hat hier durch die Preußag ein größeres zusammenhängendes Gelände mit Ölabbau-Gerechtigkeiten erworben.

Scharnhorst der Urheber der Schill'schen Temperamentsausbruch, um der Forderung Napoleons auf Ablösung Scharnhorsts gerecht werden zu können.

Scharnhorst aber kämpfte. Kam nicht gleich das Volksheer, so ging es eben mit dem Krümpersystem. Militärische Erziehung ohne Prügel, aber mit Blüchergest. Dazu schuf er sich die Kriegsakademie, den Generalstab, die militärische Gesellschaft, diese zur Bedingung militärischen Verständnisses auch bei den „Zivilisten“. Nachts grobe Politik. Gab Alexander den Ratsschlag für die Auseinandersetzung der „aroben Armee“.

Und dann kam der Tag, an dem er den König rufen lassen konnte. Und die kamen, waren seines Geistes, des Mutigen, dem die Welt gehört, des Befreiers Scharnhorst.

## Menschenschmuggel an der mexikanischen Grenze.

Von Karl Alois Schenzinger.

Im Brücken-Verlag, Berlin, erscheint demnächst von Karl Alois Schenzinger ein Auswandererroman unter dem Titel „Dinter Hamburg“.

Mit Genehmigung des Verlages veröffentlichten wir daraus nachfolgenden Abschnitt:

Bei zunehmendem Tageslicht besahen sich die Passagiere gegenseitig. Busse zählte achtundzwanzig Personen, meist Chinesen, zwei weiße Frauen, ein Negor. Niemand hatte größeres Gepäck. Ein kleiner Karton, eine kleinere Handtasche höchstens. Am Tage war leises Sprechen erlaubt. Es stellte sich heraus, daß sieben Passagiere überfallen worden waren. Ein Indio meinte, es handle sich gar nicht um Banditen. Es seien Angehörige eines Konkurrenzunternehmens, die den Ruf dieser Transportgesellschaft auf diese Weise zu zerstören versuchten.

Der Tag und wieder eine halbe Nacht gingen hin. Lebensmittel waren nicht vorhanden. Man trank das Wasser des Flusses. Man schwieg und wartete. Gegen Mitternacht hörte man Pferdegetrappel auf der anderen Seite des Flusses.

„Patrolmen!“ ging das Geflüster durch die Gruppen. Nach weiteren zwei Stunden bligte drüben ein kleines Licht verschiedene Male auf. Jetzt kam Leben in die vom Warten erstarrten Menschen. Gruppen wurden gebildet. Langsam tastete sich die erste Gruppe hinter ihrem Führer dem Ufer zu. Mit der zweiten Gruppe schlich Busse an den Rand des Flusses. Vorsichtig legte sich der erste Fuß in das Wasser.

Busse fühlte eine fast wolkartige Spannung. Kaum, daß er atmete. Auge und Ohr, jeder Nerv waren aufs äußerste gespannt. Jeden Augenblick konnte irgend etwas sich ereignen. Jeder Ton, jeder Schatten war verdächtig. Jetzt war man am anderen Ufer.

„Hinlegen!“ gab einer dem andern das Kommando durch.

Sie lagen wohl dreißig Minuten. Dann ging es weiter. Eine Böschung hinauf, über eine Straße hinweg. Ein Ge-

hölz. Man marschierte ohne Weg, quer durch den Busch. Nach einer Stunde wurde gelagert. Es wurde langsam hell. Offenbar wurde jede Gruppe einzeln geführt. Busse zählte nur fünf Mann und den Führer.

„Geschäft!“ meinte der Führer und rieb sich die Hände. „... das heißt bis hierher. Die Gesellschaft muß euch hier entlassen.“

Jeder bekam genau seinen Weg bezeichnet, jeder nach einem anderen Ort. Die Leute hatten Karten erhalten. Auch die Fahrkarten wurden jetzt verteilt.

Busse sollte bis sechs Uhr acht den Bahnhof El Paso erreichen. Der Führer nahm ihn mit:

„Kommen Sie! Wir fahren eine Ladung Baumwolle zur Bahn. Der Lastwagen hält in der Nähe.“

Sie krochen abseits.

„Was wird aus all den Leuten?“ fragte Busse, als der Wagen endlich fuhr.

„Die Hälfte wird noch heut' geschnappt. Die anderen kommen durch. Sehen Sie sich vor im Zug. Bis New Orleans kein Wort reden! Die Züge sind voll Spindel.“

Erst als der Zug sich in Bewegung setzte, wich die Spannung von Busse. Er fand Ruhe zur Befinnung. Seine Lage war in hohem Grade bedenklich. Er behielt seinen Cent, verstand die Sprache des Landes nicht. Schon jetzt machte der Hunger sich quälend fühlbar. Ein jäher Schreck durchfuhr ihn. Zwei Männer in Uniform standen vor ihm.

„All tickets please!“

Entsetzt starrte er auf die fibernen Knöpfe. „Alles aus“ war sein Gedanke.

Die beiden gingen weiter, nahmen die Fahrkarten der übrigen Passagiere, machten Zeichen, Notizen. Dann kamen sie zu Busse zurück.

Mit gleichmütiger Bewegung reichte Busse jetzt seine Fahrkarte. Der Schaffner sah ihn freundlich an:

„Where U ve go? U ve do any stop-over?“

Im Bruchteil einer Sekunde entfiel sich Busse der Unterweisung seines letzten Führers: „Wenn man Sie fragt, sagen Sie immer: I don't know. So halten Sie sich alle Menschen vom Leibe.“ Als daher der Schaffner die Frage wiederholte, wie weit er zu fahren gedachte, gab er pünktlich zur Antwort: „I don't know“, er wisse es nicht. Der Schaffner sah verblüfft von Busse auf den Zugführer. Ein schallendes Gelächter löste die Lage. Busse lachte herzhaft mit. Seine Fahrkarte löste die Lage. Busse lachte herzlich mit. Seine Fahrkarte löste die Lage.

## Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

9. November 1930	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Werte
	morg.	nachm.	abends	
Luft (auf 1° und Normalhöhe) ..	761,6	769,2	760,6	760,8
ebd. (auf dem Meerespiegel) . . . .	771,9	770,5	770,9	771,2
Thermometer (Celsius) . . . . .	8,8	10,8	10,6	10,5
Barometrische (Millimeter) . . . . .	7,9	8,6	8,2	8,1
Relative Feuchtigkeit (Prozent) . . . .	92	88	86	88,7
Windrichtung . . . . .	SW 1	SD 1	SW 2	—
Niederschlagshöhe (Millimeter) . . . .	—	—	—	—
3-Stündige Temperatur: 11,1	Niedrigste Temperatur: 3,6			

**Preisabbau**

ist die Förderung des Tages, selbst wenn es gegen altbewährte Grundsätze und Kalkulationen geschieht.

**Preisabbau**

deshalb auch bei Naumann's weisser Kernseife. — Neuerdings kosten

250 Gramm 32 ¢ anstatt 35 ¢  
200 Gramm 26 ¢ anstatt 28 ¢

bei unverändert überragender Qualität. — Daher zur Wäsche nur

**NAUMANN'S SEIFE**

Verkaufsstellen durch Plakate oder Schauplatten kenntlich

Nur diese Woche täglich 4—6 Uhr

Praktische Kochvorführungen

„Siko“ ist der vollkommenste aller Schnellkocher  
Versäumen Sie die Vorführungen nicht!

**Erich Stephan**

Kleine Burgstrasse Ecke Häfnergasse

Für **2.50 Mk.**

wird Ihr Hut nach der neuesten Form umgepreßt und gereinigt

**Hutumpresserei Förster, Hellmundstr. 19**

Eigene speziell dafür eingerichtete Werkstatt.  
— Telephone 25282 —

Wenn du noch **30 Pfennig** hast . . . .

Und drückt dich dann die schwere Last, Quält dich der Husten Tag und Nacht Wird Linderung dir schnell gebracht durch **Hustenbonbons** hole sie

aus **Madenheimers Drogerie** (Ecke Bismarckring und Dotzheimer Straße).

Am 11. November 1930 nehme ich meine ärztliche Praxis wieder auf  
**Dr. Schacht**  
 Rheinstraße 123

**Paul Rehm, Dentist**  
 Friedrichstr. 50, Ecke Schwalbacher Str.

**Damen-Binden**

weich u. angen. i. Tragen, 1-Dtzd.-Pack. v. 70 Pf. an  
**Tauber's Hygiea-Binden** meine Spezialmarke  
 aus feinstem chem. reiner Verbandwatte,  
 mit höchster Aufnahmefähigkeit,  
 das Dtzd. 1.10, 1.40, 1.70  
 An Weichheit u. Qual. in diesen Preislagen unerreicht  
**Strickbinden**, waschbare weiche von 15 Pf. an  
 Viertelteilig Ia . . . . . 3 Stück 70 Pf  
 Viertelteilig Ia, weiß . . . . . 3 Stück 95 Pf  
 „Camellia“ u. **Hartmann's-Binden**, sowie  
 andere bewährte Fabr. mit undurchlässiger Einlage.  
**Gürtel** in allen Preislagen.

**Drogerie „Hygiea“ Tauber**  
 Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 24 - Telefon 22121

Es starb unerwartet mein Schwager und langjähriger Teilhaber

**Herr Fritz Vollmer.**

27 Jahre habe ich mit ihm einträchtig und brüderlich gearbeitet. Ich verliere in ihm einen lieben Freund und Mitarbeiter, dem ich das beste Andenken stets bewahren werde.

**Gustav Heyelmann**  
 I. Fa. Fr. Vollmer.

30jähr. Erfahrungen im künstl.  
**Zahnersatz** **Krankenkassen-Tarif f. freiw. Versich.**  
 Barmenia, Gedeveg usw.  
 f. Beamte, Pensionäre und Kleinrentner. 1656  
**Hülsebusch**  
 Zahn-Arzt u. Doctor of Dent. Surg.  
 Luisenstraße 49, I Tel. 23937  
 (geg. Staatsth. Kl. Haus) 10-5 Uhr

**Slifjee-Abgüsse** berühmt, vollwert. Ertrag f. Salomon 2. Schellenberg'sche Hofbäckerei Wiesbadener Tagblatt

Heute abend 6 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe gute Frau, Tante und Schwägerin

**Frau Lucy Weber.**

In tiefer Trauer  
 Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Carl Weber.**

Wiesbaden, den 8. November 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. Nov., nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

**Geschäftl. Empfehlungen**

**Auto-Transporte**  
 jeder Art werden prompt u. billigst ausgef. Josef Zimmermann u. Sohn, Wiesb.-Friedrichstr. 41, Telefon 28304.

**Einzelne Auskünfte**  
 Auskunftsstelle des Kartells der **Auskunfteien Bürgel**  
 Wiesbaden, Langgasse 25, 1.

**Ins Haus kommt tüchtiger Konditor**  
 u. backt für Weihnachten für Sie. Offerten unter R. 708 an den Tagbl.-Bl.

**Geschichte flott arb. Hauschneiderin**  
 u. n. Damen an fertige Säcken u. Capes a. Kl. u. Mant. Umarbeitung, Kinder. Tag lohn 3.50  
 Markt. Ref. A. Wengandl, Schlichterstraße 14, 4.

**Tüchtige Schneiderin**  
 nimmt noch Kunden an. Off. u. R. 706 Tagbl.-Bl.  
**Warte Damenblüte** zu maß. Preisen. Fassonieren. Umarb. billig. **Bensdorf**, Moritzstr. 40. Tel. 23159.

**Kunststopfen**  
 feinste und beste Arbeit. **Frl. Müller**, Blücherstraße 16, 2.

**Haararbeiten**  
 jeder Art fertigt billig, auch **Puppen-Verfügen**. **S. Zamponi**, Golbanstraße 2.

**+ Massage +**  
 für alle Massagen. **Oranienstr. 58, B. T. 22782**. **Aersil** geprüft. **Röhres**.

**+ Massage-Institut +**  
 f. alle Mass. Bäder. **Arzt** **acvr**. **Sonntags geöffnet**. **Anne v. d. Veet**, Rirchstraße 23, 1. St.

**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

**Herrn Friedrich Straub Metzgermeister**

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Ganz besonderen Dank der Fleischer-Innung Wiesbaden und deren Gesangsabteilung für den erhebenden Gesang.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Margarete Straub, Wwe.**  
 nebst Kindern.

**Statt Karten.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen die ihrem gedachten, insbesondere Herrn Pfarrer Dr. Michel für die trostreichen Worte hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Irene Vortisch.**

Wiesbaden, Halgartner Straße 7.  
 Dresden-A. 20, den 10. November 1930.  
 Gerhart-Hauptmann-Straße 6.

**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Verstorbenen

**Fräulein Pauline Rauch**

sagen wir auf diesem Wege unseren besten Dank.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute abend entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

**Frau Wilhelmine Rieger**

geb. Malsy  
 im 69. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:  
**J. Welk und Frau, Marie, geb. Rieger**  
**Fr. Hüser und Frau, Käthe, geb. Rieger**  
 und 4 Enkelkinder.

Wiesbaden, den 8. November 1930.  
 Adlerstraße 13

Die Trauerfeier findet am Dienstag, den 11. November, vormittags 11 Uhr in der Trauerhalle des Südfriedhofes statt.

Heute nacht entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

**Frau Elise Capito**

Witwe des Musikers Adolf Capito  
 im 79. Lebensjahr.

In tiefer Trauer  
 Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Fritz u. Heinrich Capito.**

Wiesbaden, den 10. November 1930  
 Weilstraße 16.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 13. November, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich tiefgefühlten Dank. Besonders herzlichen Dank Herrn Pfarrer Anthes für die trostreichen Abschiedsworte, sowie der Direktion, den Angestellten und Kollegen der Chemischen Werke I.G. Höchst am Main, den Schwestern und Wärtern des Höchster Krankenhauses für die liebevolle Pflege.

**Frau Elisabeth Schaack, Wwe.**

Wiesbaden, den 10. November 1930.  
 Hochstraße 8.

**Es geht mir von Tag zu Tag besser.**

„Köstricher Schwarabier“ wirkt Wunder. Eine einzige Flasche „Köstricher“ kann freilich nicht die Schäden beheben, welche jahrelanger Raubbau an Ihrem Organismus geschaffen hat, nur eine streng durchgeführte Kur führt da zum Ziel. Versuchen Sie's! Sie werden gleich Tausenden schon nach kurzer Zeit dieselbe Besserstellung machen können. Erhältlich in allen durch Plakate bezeichneten Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften.

**Bohnerwachs kaufen ist Vertrauenssache**

Unser Bohnerwachs ist **aus reinem Terpentinöl** von uns selbst hergestellt u. lieferbar in **weiß - gelb - grün - rotbraun**  
 Wir garantieren für **beste Qualität - Ein Versuch überzeugt Sie!**

**AUGUST RÖRIG u. CO** LACK-FARBEN u. KITT FABRIK  
 Wiesbaden, Marktstr. 6

**Großer Preissturz!**  
**Taschen** zum Ausschauen  
 Mk. —.95, 1.75, 1.95 u. 2.50  
**Koffer, Portemonnaies, Brieftaschen, Hosenträger enorm billig.**  
**Nur 8 Nerostraße 8.**



Ich bin bewandert in Philosophie, in Mathematik, Physik und Chemie, Daß aber der Mensch sich in kürzester Zeit durch „Lebewohl“ von Hühneraugen befreit, Daß — — weiß ich Esel erst jetzt! F137

\*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Fitzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle. Blechdose (8 Plaster) 75 Pf. **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. Schachtel (2 Bäder 50 Pf.) erhältlich in Apotheken und Drogerien sicher zu haben: **Drog. F. Alexi, Michelsberg 9, Drog. Brecher, Neugasse 14, Drogerie R. Göttel, Michelsberg, Ecke Schwalbacher Straße, W. Gräfe Nf., Drog., Webergasse 39; Drog. A. Jünke, Kaiser-Friedrich-Ring 30, Central-Drog. J. Lindner u. Sohn, Friedrichstraße 16.**